

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juli 1958



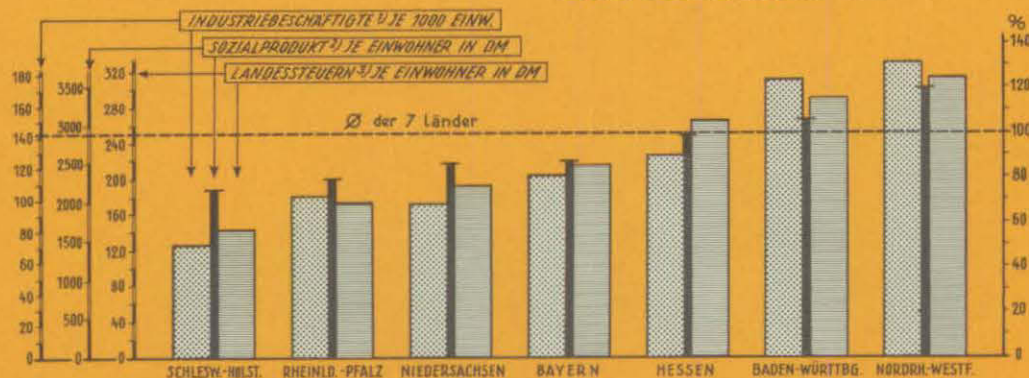
10. Jahrgang · Heft 7

### INHALT

Gesamtüberblick . . . . .	157	Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1957 . . . . .	166
Die Kreditversorgung und die Einlagen im Jahre 1957 . . . . .	159	Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957 . . . . .	173
Die Eierwirtschaft Schleswig- Holsteins 1957 . . . . .	163	Die Löhne im Handwerk . . . . .	182
<i>Graphik des Monats: „Das Sozialprodukt in Schleswig-Holstein“</i> . . . . .			174
Tabellenteil . . . . .			49*

0-2412

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957  
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



<sup>1)</sup> nach der monatlichen Industriebeschäftigung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft  
<sup>2)</sup> Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>3)</sup> nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

# DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen <sup>1</sup>					Vierteljahreszahlen <sup>1</sup>				Monatszahlen			
	1950	Zeit	1956 bzw. 1956/57	1957 bzw. 1957/58	1958	Zeit/ Stand	1956 bzw. 1956/57	1957 bzw. 1957/58	1958	1958			dagegen April 1957
										Febr.	März	April	
Wanderung je 1 000 Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 22			Okt.- Dez.	+ 21	+ 22					
Vertriebene <sup>2</sup> je 100 Einwohner	+ 95	April- März		p + 57		31.3.		+ 59	p + 56				
Schüler <sup>3</sup> je 10 000 Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 <sup>a</sup>		+ 24										
Beschäftigte in der Industrie <sup>2</sup> je 1 000 Einwohner	- 59	März- Febr.	- 50	- 49		Dez.- Febr.	- 50	- 49		- 49	- 50	- 49	- 50
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter) Wochenarbeitszeit <sup>4</sup> Bruttostundenverdienst Bruttowochenverdienst	- 0,2 <sup>b</sup> - 6,0 <sup>b</sup> - 6,2 <sup>b</sup>					Nov. Nov. Nov.	+ 0,8 - 3,4 - 2,5	+ 8,5 - 4,4 - 1,2					
Beschäftigte Arbeitnehmer je 1 000 Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 14	- 13	p -12								
Arbeitslose <sup>2</sup> je 100 Arbeitnehmer	+ 145	Juni- Mai	+ 125	+ 90		März- Mai	+116	+119	+ 76	+ 67	+ 62	+ 97	+146
Dauerarbeitslose je 100 Arbeitnehmer (Stand jeweils 31.8.)	+ 458		+ 335	+298									
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je 1 000 Einwohner	- 28		- 12	- 12									
Zulassungen <sup>5</sup> je 1 000 Einwohner	- 34	Mai- April	- 17	- 8		Febr.- April	- 20	- 14	- 6	- 8	- 7	- 4	- 20
Spareinlagen <sup>2</sup> je Einwohner	- 38	Mai- April	- 29	- 27		Febr.- April	- 32	- 29	- 27	- 27	- 26	- 29	- 28
Landessteuern <sup>6</sup> je Einwohner	- 49	März- Febr.	- 46	- 46		Dez.- Febr.	- 44	- 45	- 50	- 54	- 17	- 42	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37		- 41	- 43		Okt.- Dez.	- 43	- 42					
Umsatzsteuer <sup>7</sup> je Einwohner	- 34	März- Febr.	- 40	- 38		Dez.- Febr.	- 40	- 40	- 41	- 41	- 35	- 37	
In der offenen Fürsorge lfd. unterstützte Personen <sup>8</sup> je 100 Einwohner	+ 29		+ 55			31.12.	+ 60	+ 61					

1) Kursivzahlen = rollende Jahres- bzw. Vierteljahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen Ø des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemeinbildenden Schulen 4) 1950 und 1956 bezahlte, 1957 geleistete Arbeitszeit 5) fabrikmäßig hergestellte Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes  
a) 1951 b) September 1950



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Juli 1958



10. Jahrgang · Heft 7

## Gesamtüberblick\*

### GESTIEGENE JAHRESUMSÄTZE

Im Kalenderjahr 1957 betragen die Umsätze aller Wirtschaftsbereiche außer der Landwirtschaft fast 15 Mrd DM, das sind 10% mehr als im Jahre 1956. Der stärkste Anteil entfiel wie bisher auf industrielle Unternehmen, deren Umsätze sich gegenüber dem Vorjahr um 11% auf 4,9 Mrd DM erhöhten. Dagegen ergab sich bei den Großhandelsumsätzen nur ein Zuwachs um 4%. Für rd. 86 300 Steuerpflichtige (Vorjahr 85 200) wurde eine Umsatzsteuersumme von 327 Mio DM errechnet.

### ZUNAHME DER BAUGENEHMIGUNGEN



Die Zahl der im Jahre 1957 insgesamt zum Bau freigegebenen Wohnungen im Wohnungsbau liegt mit 23 120 um rd. 6% über der des Vorjahres. Wie aus der Steigerung des umbauten Raumes um 17% zu ersehen ist, ist eine weitere Zunahme der durchschnittlichen Wohnungsgröße im Landesbauergebnis 1958 zu erwarten. Hierauf ist z. T. auch die Steigerung der insgesamt veranschlagten Baukosten um 27% zurückzuführen.

### WEITERER PREISANSTIEG IM WOHNUNGSBAU

Von Februar bis Mai 1958 ist der Preisindex für den Wohnungsbau erneut ange-

stiegen, und zwar um 1,6% auf 261,9 (1936 = 100) in Kiel und um 1,5% auf 257,6 in Lübeck. Verursacht wurde dieser Anstieg im wesentlichen durch die Heraufsetzung der Bauarbeiterstundenlöhne ab Mai 1958. Daneben haben sich auch die Arbeiten des Baunebengewerbes z. T. noch etwas verteuert, während die Preise für die Baustoffe frei Bau insgesamt gesehen stabil blieben.

### GERINGE ZUNAHME DER INDUSTRIE- BESCHÄFTIGTEN



Die Zahl der Beschäftigten stieg im Mai nur gering, und zwar um

\*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

705 Personen auf rd. 164 700, an. Der Zugang war somit erheblich niedriger als im Vormonat (+ 2 700) und um ein Drittel schwächer als im Mai des Vorjahres.

Der industrielle Umsatz erhöhte sich auf 475 Mio DM und war damit um 7% höher als im Mai 1957.



### REKORDBESCHÄFTIGUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

Die Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe erreichte im Mai mit rd. 62 000 den bisher höchsten Stand seit Kriegsende. Sie war 10% höher als im Mai 1957.

Die Arbeitsleistung (10,7 Mio Std.) lag 4% über dem Höchstwert des Vorjahres (Juli, 10,2 Mio Std.). Der Wohnungsbau rangiert mit 44% der Arbeitsstunden vor dem öffentlichen und Verkehrsbau (40%).

Der baugewerbliche Umsatz war mit 61,4 Mio DM um 0,6 Mio höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.



### GUTE GETREIDEERNTE ZU ERWARTEN

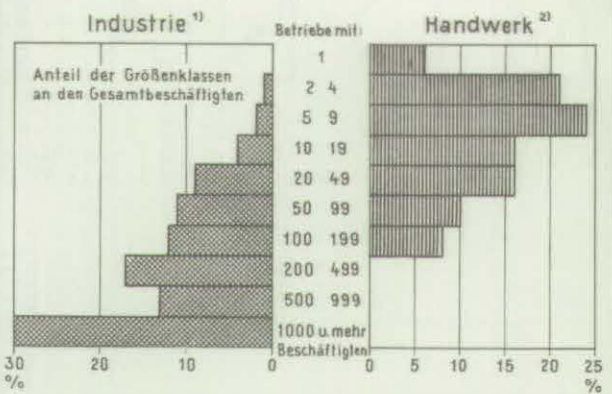
Nach den ersten Vorschätzungen wird - vorausgesetzt, daß keine ungünstigen Witterungsverhältnisse eintreten - mit einer Getreideernte zwischen etwa 1,25 und 1,30 Mio t gerechnet. Davon werden ca. 660 000 t auf Brotgetreide und etwa 630 000 t auf Futtergetreide entfallen.

### FERNSEHRUNDFUNK- GENEHMIGUNGEN INNERHALB EINES JAHRES VERDOPPELT

Am 1. April 1958 waren in Schleswig-Holstein 657 300 Ton- und 51 602 Fernseh-Rundfunkgenehmigungen erteilt. Ge-

D 2473

### DIE BETRIEBSGRÖßENSTRUKTUR IN INDUSTRIE UND HANDWERK 1956



<sup>1)</sup> Ergebnisse der Ind. Totalerhebung — Stand 30.9.1956 —  
<sup>2)</sup> Ergebnisse der Handwerkszählung — Stand 31.5.1956 —

genüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Ton-Rundfunkgenehmigungen um 3,5%, während Fernseh-Rundfunkgenehmigungen fast doppelt so viel gezählt wurden (+98%). Je 1 000 Haushalte waren 847 Ton- und 67 Fernseh-Rundfunkgenehmigungen erteilt.



### ZUNAHME DER SACHSCHADENUNFÄLLE IM STRASSENVERKEHR

Im 1. Halbjahr 1958 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 12 611 Straßenverkehrsunfälle polizeilich gemeldet. Bei 4 442 Unfällen mit Personenschaden wurden 167 Personen getötet und 5 473 Personen verletzt. 8 169 Unfälle hatten nur Sachschaden zur Folge. Insgesamt ist die Zahl der Unfälle gegenüber dem 1. Halbjahr 1957 um 10% gestiegen. Eine Zunahme war jedoch nur bei den Unfällen zu verzeichnen, bei denen lediglich ein Sachschaden entstand (+23%). Unfälle mit Personenschaden wurden um 7%, verletzte Personen um 6% weniger gezählt. 36 Personen weniger wurden bei den Unfällen getötet als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.



Die schleswig-holsteinischen Kreditinstitute gewährten 1957 2 428 Mio DM Wirtschaftskredite, 12,4 % mehr als 1956. Die entsprechende Zunahme im gesamten Bundesgebiet betrug 10 %. - Von den Wirtschaftskrediten waren Ende 1957 35 % kurz- und 65 % längerfristig. Wie in den Vorjahren hat der Anteil der längerfristigen Anleihen im Verhältnis zu den kurzfristigen Krediten weiter zugenommen. Während sich die längerfristigen Kredite 1957 um 274 Mio DM auf 1 577 Mio DM erhöhten, verminderten sich die kurzfristigen Kredite um 6 Mio DM auf 852 Mio DM. Die von den Spezialinstituten für Teilzahlungs- und Absatzfinanzierung eingeräumten Kredite stiegen gegenüber 1956 nur geringfügig an und betrugen 1957 30,2 Mio DM. Ihr Anteil am Gesamtkreditvolumen machte 1,2 % aus. - Von den gesamten Krediten entfielen Ende 1957 37 % auf die Gruppe "Industrie, Gewerbe, Handwerk", 29 % auf die "Land-, Forst-, Wasserwirtschaft", 13 % auf den Wohnungsbau und 12 % auf den Handel. Industrie, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft bauten 1957 ihre Kurzkredite ab, gleichzeitig sanken auch ihre Anteile an den gesamten kurzfristigen Wirtschaftskrediten, während diejenigen der übrigen Gruppen absolut und anteilmässig leicht anstiegen. Im längerfristigen Geschäft erhöhten sich die Kreditbeträge aller Wirtschaftszweige. - Die Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten betrugen Ende 1957 1 625 Mio DM. Sie lagen damit um 28 % höher als Ende 1956 (Zunahme im Bund: + 20 %). Von den Einlagen waren 819 Mio DM Sicht- und befristete Einlagen und 806 Mio DM Spareinlagen. Neben den Zuflüssen aus Einlagen standen den in Schleswig-Holstein ansässigen Kreditinstituten für ihre Geschäftstätigkeit eigene Mittel von 139 Mio DM zur Verfügung. - Der Zufluss der Einlagen und die Zurückhaltung in der Kreditgewährung ermöglichte es den Kreditinstituten, ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten um 117 Mio DM auf 143 Mio DM abzubauen. Die Entwicklung im Kreditgewerbe Schleswig-Holsteins (ohne Grossbanken) führte zu einer Erhöhung der flüssigen Mittel und der Bestände an Wertpapieren und Schatzwechseln. Die Barreserve stieg um 77 Mio DM. Die Wertpapiere nahmen mit 41 Mio DM mehr als dreimal so stark zu wie im Vorjahr. Erstmals wurden in grösserem Umfang von den Kreditinstituten zur Anlage überschüssiger Gelder erworbene Schatzwechsel in Höhe von 19 Mio DM ausgewiesen.

## Die Kreditversorgung und die Einlagen im Jahre 1957

- Von Hans Kimmelmeier, Kiel -

### Vorbemerkung

Als Grundlage für die folgenden Untersuchungen dienten die monatlichen und vierteljährlichen statistischen Erhebungen der Deutschen Bundesbank und der Landeszentralbank in Schleswig-Holstein.

Die Anzahl der berichtspflichtigen Institute insgesamt (196) ist gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben; aus dem Kreis der Realcreditinstitute ist eine Hypothekenbank ausgeschieden, während sich die Zahl der Teilzahlungsfinanzierungsinstitute durch Zulassung eines Institutes von 18 auf 19 erhöht hat.

### I. Die Kredite an die Wirtschaft

Im Jahr 1957 verlief das Wachstum der Wirtschaft in Schleswig-Holstein wie auch im Bundesgebiet relativ ausgeglichen. Spannungen, wie sie 1956 zeitweise zu beobachten waren, sind im Berichtszeitraum nicht aufgetreten, und die Konsolidierung machte weitere Fortschritte. Die Zahl der Arbeitslosen verminderte sich von Ende September 1956 bis Ende September 1957 in unserem Lande um mehr als 11 000 auf 33 660 (1956: 44 790). Durch die unverändert gute Auftragslage in der Industrie und der gewerblichen Wirtschaft waren Ende September rd. 15 900 Arbeitnehmer mehr beschäftigt als im Vorjahr. Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl des Bundesgebietes, der am 30. September 1956 noch mehr als 5% betragen hatte, sank bis zum gleichen Termin 1957 auf 4%.

Der Entwicklungsverlauf der heimischen Wirtschaft fand naturgemäß seinen Niederschlag in der Tätigkeit der Kreditinstitute. Die kurz- und

längerfristigen Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private, die 1956 um 169 Mio DM gestiegen waren, erhöhten sich bis Ende 1957 um 267 Mio DM auf 2 428 Mio DM. Der anteilmässige Zuwachs stellte sich auf 12,4% (1956: + 8,5%). Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß sich die Beanspruchung von kurzfristigen Wirtschaftskrediten geringfügig (- 6 Mio DM) ermässigt hat, während die längerfristigen Ausleihungen um 274 Mio DM gestiegen sind (1956: + 168 Mio DM).

Im Bundesgebiet lag die Zuwachsrate - abweichend von 1956 - mit einer Steigerung um 6 947 Mio DM = 10% unter derjenigen Schleswig-Holsteins.

Da die prozentuale Zunahme der Kredite in Schleswig-Holstein grösser war als im Bundesgebiet, hat sich der Anteil des Landes am Gesamtkreditvolumen des Bundesgebietes von 3,1% auf 3,2% gehoben. Die im Vorjahr und in den Berichten früherer Jahre erwähnte Verlagerung im Verhältnis der kurzfristigen Kredite zu den längerfristigen Ausleihungen hat auch im Jahre 1957 angehalten. 1956 umfaßten die Kurzkredite in Schleswig-Holstein 40% des Gesamtvolumens; Ende 1957 machte ihr Anteil mit 852 Mio DM nur noch 35% aus. Dementsprechend

Tab. 1 Die gesamten Wirtschaftskredite (kurz- und längerfristig)

Stand am Ende des Jahres	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet	
	insgesamt in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahr in %	in % des Bundesgebietes	insgesamt in Mio DM	Zunahme gegenüber dem Vorjahr in %
1954	1 614	.	3,2	50 171	.
1955	1 992	+ 23,4	3,3	61 121	+ 21,8
1956	2 161	+ 8,5	3,1	69 159	+ 13,2
1957	2 428	+ 12,4	3,2	76 106	+ 10,0



nahm der Anteil der längerfristigen Ausleihungen von 60% auf 65% = 1 577 Mio DM zu. Ähnlich entwickelte sich die Zusammensetzung des Gesamtkreditvolumens des Bundesgebietes; jedoch wurde hier erst 1957 das Verhältnis der Kurzkredite zu den längerfristigen Ausleihungen erreicht, wie es Ende 1956 in Schleswig-Holstein bestanden hatte (40 : 60).

In den Zahlen der Tabelle 1, in der die Entwicklung der Gesamtkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private dargestellt ist, sind die von den Spezialinstituten für Teilzahlungs- und Absatzfinanzierung gewährten Kredite enthalten. In Schleswig-Holstein haben diese Kredite nur unbedeutend um 1,4 Mio DM auf 30,2 Mio DM zugenommen (+ 4,6%). Ihr Anteil am Gesamtvolumen betrug 1,2%. Auf Kurzkredite entfielen von der Gesamtsumme der Kaufkredite 57%; längerfristig (nur mit mittlerer Laufzeit) waren 43% belegt. Die Kredite der Teilzahlungsbanken im Bundesgebiet, deren Zuwachsrate im Vorjahr 13% betragen hatte, stiegen im Berichtszeitraum nur um rd. 8%.

### 1. Die kurzfristigen Kredite

Im Gegensatz zum Jahr 1956, in dem die Kurzkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private noch um 1 Mio DM auf 858 Mio DM geringfügig zugenommen hatten, verminderten sie sich bis Ende 1957 um 6 Mio DM auf 852 Mio DM. Im Bund dagegen erhöhten sie sich betragsmäßig um 1 485 Mio DM auf 30 760 Mio DM. Das Gesamtvolumen Schleswig-Holsteins ermäßigte sich um 0,7% gegenüber Ende 1956, während es sich für den Bund um 5,1% erhöhte.

In unserem Lande nahmen die Kurzkredite - wenn auch in geringerem Umfange als 1956 - vor allem wegen der Aufwendungen der Landwirtschaft für Saatgut- und Düngemittelbeschaffung und für die Finanzierung des Gräsungsgeschäftes im 1. Halbjahr 1957 um 56 Mio DM auf 914 Mio DM zu (+6,6%). Der absolute Rückgang des Zuwachses um 22 Mio DM gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist vornehmlich auf den infolge von größeren Vorauszahlungen ausländischer Auftraggeber verminderten Bedarf der exportintensiven Werft- und Maschinenbauindustrien an Betriebsmitteln

Tab. 2 Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet			
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vortermin	dem Ende des Vorjahres		Vortermin	dem Ende des Vorjahres
Dez. 1956	858	.	+ 0,1	29 275	.	+ 5,6
März 1957	882	+ 2,8	+ 2,8	30 035	+ 2,6	+ 2,6
Juni 1957	914	+ 3,7	+ 6,6	30 202	+ 0,6	+ 3,2
Sept. 1957	862	- 5,7	+ 0,5	30 023	- 0,6	+ 2,6
Dez. 1957	852	- 1,2	- 0,7	30 760	+ 2,5	+ 5,1

zurückzuführen. Bis zum Jahresschluß wurde dann der Stand der Kredite von Ende 1956 durch die Rückführung der Landwirtschaftskredite aus Ernteerlösen und Gräserviehverkäufen sogar noch unterschritten.

Im Bund erhöhten sich die Kurzkredite in den beiden ersten Vierteljahren nur um 3,2%; im 3. Quartal setzte ein leichter Rückgang ein, der aber bis Ende des Jahres durch eine Mehrinanspruchnahme von Wirtschaftskrediten überkompensiert wurde.

Von öffentlich-rechtlichen Körperschaften waren Ende 1957 8,1 Mio DM bei den Banken in Anspruch genommen (1956: 6,6 Mio DM). Diese Kredite wurden in die Untersuchung nicht einbezogen, da sie betragsmäßig eine nur unbedeutende Rolle spielten und es sich bei ihnen um einen verhältnismäßig konstanten Betrag für die Kassenbedürfnisse der öffentlichen Hand handelte.

Auch die kurzfristigen Bank-an-Bank-Kredite, die 1957 um 18,3 Mio DM auf 55,4 Mio DM zurückgingen, blieben unberücksichtigt (1956: - 12,4 Mio DM). Von ihnen entfielen etwa zwei Drittel auf Refinanzierungen der Sparkassen und ländlichen Kreditgenossenschaften bei ihren Spitzeninstituten; knapp ein Drittel wurde von Teilzahlungsfinanzierungsinstituten bei ihnen nahestehenden Banken zur Durchführung des Teilzahlungs- und Absatzfinanzierungsgeschäftes benötigt.

### 2. Die längerfristigen Ausleihungen<sup>1</sup>

In Schleswig-Holstein haben im Jahr 1957 nur die längerfristigen Ausleihungen - wie schon eingangs erwähnt - zugenommen, und zwar erhöhten sie sich um 274 Mio DM auf 1 577 Mio DM (1956: + 168 Mio DM). Die Zuwachsrate, die im Vorjahr 14,8% betragen hatte, stellte sich auf 21% und lag um mehr als die Hälfte höher als im Bundesgebiet, in dem die längerfristigen Kredite um 13,7% auf 45 346 Mio DM (1956: + 19,4%) stiegen.

Während 1956 in Schleswig-Holstein infolge Verminderung des Aufkommens längerfristiger Mittel die längerfristigen Ausleihungen hinter

Tab. 3 Die längerfristigen Ausleihungen an die Wirtschaft

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein		Bundesgebiet			
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vortermin	dem Ende des Vorjahres		Vortermin	dem Ende des Vorjahres
Dez. 1956	1 303	.	+ 14,8	39 884	.	+ 19,4
März 1957	1 384	+ 6,2	+ 6,2	40 662	+ 2,0	+ 2,0
Juni 1957	1 435	+ 3,7	+ 10,1	41 806	+ 2,8	+ 4,8
Sept. 1957	1 509	+ 5,1	+ 15,8	43 586	+ 4,3	+ 9,3
Dez. 1957	1 577	+ 4,5	+ 21,0	45 346	+ 4,0	+ 13,7

1) einschl. durchlaufender Kredite



den Ergebnissen früherer Jahre zurückblieben, ist für die Berichtszeit eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, die angesichts des Abklingens der konjunkturellen Spannungen als ein Zeichen wiederkehrenden Vertrauens und damit eines wiederbelebten Sparwillens gedeutet werden kann.

Die längerfristigen Ausleihungen an öffentlich-rechtliche Körperschaften und an Kreditinstitute wurden nicht näher untersucht. Sie sind auch nicht in der Tabelle 3 enthalten. Die öffentliche Hand beanspruchte Ende 1957 238 Mio DM (1956: 224 Mio DM), während auf die Kreditinstitute 178 Mio DM entfielen (1956: 134 Mio DM), die fast ausschließlich den Sparkassen und Kreditgenossenschaften von ihren Spitzeninstituten zur Verfügung gestellt wurden.

### 3. Die Verteilung der Kredite auf die einzelnen Wirtschaftszweige

Um einen Überblick über den Umfang der tatsächlichen in Schleswig-Holstein eingeräumten Bankkredite und über die Zusammensetzung des Kreditvolumens nach Wirtschaftsgruppen zu erhalten, sind die Zahlen der jeweils zum Quartalsschluß von einem begrenzten Kreis von Kreditinstituten einzureichenden Berichte (Kreditnehmerstatistik) durch die Daten der monatlichen Bilanzstatistik und der nicht meldepflichtigen kleineren Kreditinstitute ergänzt worden.

Danach ergab sich für die gesamten Ausleihungen folgendes Bild:

Tab. 4  
Die Anteile der Wirtschaftszweige an den gesamten Bankkrediten<sup>1</sup>

Wirtschaftszweige	Ende 1956		Ende 1957	
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %
Wohnungsbau	253	11,3	336	13,4
Industrie, Gewerbe, Handwerk	833	37,4	934	37,3
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	683	30,6	737	29,4
Handel	298	13,4	311	12,4
Sonstige Wirtschaftszweige <sup>2</sup>	163	7,3	187	7,5
insgesamt	2 230	100	2 505	100

1) Ergänzt durch die Zahlen der nicht zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Institute - ohne umgestellte Altkredite - 2) Fremdenverkehr, Verkehrsunternehmen, Strassen-, Hafen- und Brückenbau sowie nicht aufliegbare Zweige einschl. Teilzahlungskredite

Nach wie vor stand Ende 1957 die Gruppe Industrie, Gewerbe, Handwerk mit ihrer Kreditinanspruchnahme von 934 Mio DM = 37% des Gesamtvolumens an der Spitze aller Kreditnehmer. Von unbedeutenden jahreszeitlichen Schwankungen abgesehen verlief die Entwicklung der gesamten Ausleihungen an diesen Wirtschaftszweig verhältnismäßig ausgeglichen.

An zweiter Stelle folgte die Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, deren Gesamtverpflichtungen ausschließlich durch Aufnahme längerfristiger Mittel - und zwar etwa je zur Hälfte für die Förderung des ländlichen Siedlungswesens und

Die Anteile der Wirtschaftszweige an den kurz- und an den längerfristigen Bankkrediten<sup>1</sup>

Wirtschaftszweige	Kurzfristige Kredite				Längerfristige Ausleihungen			
	Ende 1956		Ende 1957		Ende 1956		Ende 1957	
	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%	Mio DM	%
Wohnungsbau	30	3,2	34	3,8	223	17,0	302	18,8
Industrie, Gewerbe, Handwerk	275	30,1	271	30,0	558	42,4	663	41,4
Land-, Forst-, Wasserwirtschaft	314	34,4	294	32,6	369	28,0	443	27,6
Handel	235	25,7	240	26,6	63	4,8	71	4,4
Sonstige Wirtschaftszweige <sup>2</sup>	61	6,6	63	7,0	102	7,8	124	7,8
insgesamt	915	100	902	100	1 315	100	1 603	100

1) vergleiche Tab. 4, Fussnote 1 2) vergleiche Tab. 4, Fussnote 2

für die Durchführung des "Grünen Planes" (Besitzfestigung, Verbesserung der Agrarstruktur u. a.) - auf 737 Mio DM = 29% gestiegen sind.

Die Verbindlichkeiten des Wohnungsbaues nahmen überdurchschnittlich um 83 Mio DM = 33% auf 336 Mio DM zu; infolgedessen erhöhte sich sein Anteil am Gesamtkreditvolumen auf 13%.

Der Handel, der bis Ende 1956 den dritten Platz unter den Kreditnehmern innegehabt hatte, war an der Aufstockung der Kredite nur mit 13 Mio DM auf 311 Mio DM beteiligt. Auf ihn entfielen Ende 1957 12%.

Die sonstigen Wirtschaftszweige, deren Engagements um 24 Mio DM gewachsen sind, konnten ihren Anteil fast unverändert mit 7% behaupten.

In der Tabelle 5 ist die Entwicklung der kurz- und längerfristigen Ausleihungen an die Wirtschaft unter Einbeziehung der Zahlen der nicht berichtenden Kreditinstitute dargestellt. Industrie, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft haben ihre Kurzkredite abgebaut, gleichzeitig sind auch ihre Anteile an den gesamten kurzfristigen Wirtschaftskrediten gesunken, während diejenigen der übrigen Gruppen absolut und anteilmäßig leicht gestiegen sind. Im längerfristigen Geschäft haben sich die Kreditbeträge aller Wirtschaftszweige - wenn auch unterschiedlich - erhöht. Über dem Durchschnitt lag allerdings nur die Zunahme des Wohnungsbaues (+ 79 Mio DM = 35%); die relative Steigerung der Ausleihungen an die restlichen Wirtschaftszweige war entsprechend geringer.

## II. Die Mittel für die Kredite

### 1. Die Einlagen und das Eigenkapital der Kreditinstitute

Den gesamten kurz- und längerfristigen Ausleihungen an die private Wirtschaft standen Ende 1957 Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten im Betrage von 1 625 Mio DM gegenüber, d. s. 353 Mio DM mehr als am Ende des Vorjahres; im Laufe des Jahres 1956 hatte



Tab. 6 Die Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vortermin	dem Ende des Vorjahres		Vortermin	dem Ende des Vorjahres
Dez. 1956	1 272	.	+ 20,7	44 713	.	+ 14,0
März 1957	1 344	+ 5,6	+ 5,6	45 155	+ 1,0	+ 1,0
Juni 1957	1 398	+ 4,1	+ 9,9	47 000	+ 4,1	+ 5,1
Sept. 1957	1 582	+ 13,1	+ 24,3	50 141	+ 6,7	+ 12,1
Dez. 1957	1 625	+ 2,7	+ 27,8	53 730	+ 7,2	+ 20,2

der Zuwachs 218 Mio DM betragen. Der Zufluß der Einlagen lag demnach um 86 Mio DM über der Steigerung der gesamten Wirtschaftskredite.

Die Erhöhung des Einlagenbestandes in Schleswig-Holstein stellte sich auf 28% (1956: ± 21%), während sie im Bundesgebiet nur 20% ausmachte.

An den gesamten Einlagen im Bund war das Land mit 3% beteiligt (Ende 1956: 2,8%).

Die Sicht- und befristeten Guthaben der Wirtschaft bei den Banken Schleswig-Holsteins erhöhten sich um zusammen 203 Mio DM = 33% auf 819 Mio DM (1956: + 123 Mio DM = 25%). Besonders stark nahmen in der Berichtszeit die Termineinlagen um 133 Mio DM auf 304 Mio DM zu (1956: + 73 Mio DM); das entspricht annähernd dem Doppelten des Betrages, um den die täglich fälligen Einlagen stiegen. Ende Oktober wurde bei den befristeten Einlagen der bisherige Höchststand mit 334 Mio DM erreicht; in den letzten beiden Monaten sanken sie dann um 30 Mio DM. Vom Bestand Ende 1957 entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 153 Mio DM auf Guthaben mit einer Laufzeit von 12 Monaten und mehr (1956: rd. 36%), die somit den Kreditinstituten etwa bis Ende 1958 zur Verfügung stehen. Die täglich fälligen Gelder der Wirtschaft, die ihrer Natur nach Schwankungen unterlagen, erhöhten sich um 70 Mio DM (1956: + 50 Mio DM).

Die Zuwachsrate der Sicht- und befristeten Einlagen des gesamten Bundesgebietes, die um 4 282 Mio DM zunahm, erhöhte sich von 14% im Vorjahr auf 19% im Jahre 1957. An der betragsmäßigen Steigerung waren die täglich fälligen Guthaben und die Termingelder je zur Hälfte beteiligt.

Kräftig zugenommen haben im Laufe des Jahres 1957 die privaten Spareinlagen (ohne Sparkonten öffentlich-rechtlicher Körperschaften) um 150 Mio DM auf 806 Mio DM (1956: + 95 Mio DM). Der Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen war damit wesentlich größer als in allen anderen Jahren seit der Währungsreform, wenn man von dem Jahr 1953 absieht, in dem die damals erteilten

Tab. 7 Die Sicht- und befristeten Einlagen von Wirtschaft und Privaten

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vortermin	dem Ende des Vorjahres		Vortermin	dem Ende des Vorjahres
Dez. 1956	616	.	+ 25,0	22 952	.	+ 13,6
März 1957	648	+ 5,2	+ 5,2	21 973	- 4,3	- 4,3
Juni 1957	678	+ 4,6	+ 10,1	23 124	+ 5,2	+ 0,7
Sept. 1957	833	+ 22,8	+ 35,2	25 485	+ 10,2	+ 11,0
Dez. 1957	819	- 1,6	+ 33,0	27 234	+ 6,9	+ 18,7

Gutschriften für Altsparer den Zugang ungewöhnlich in die Höhe schnellen ließen. Die steuerbegünstigten Sparguthaben, deren Bestand sich Ende 1957 auf 122 Mio DM stellte, waren an der Steigerung der gesamten Spareinlagen mit 25 Mio DM, d. i. ein Sechstel, beteiligt.

In welchem Umfang die zur Jahresmitte infolge Ablaufs der Sperrfrist freigewordenen Konten mit einem Gesamtbetrag von rd. 15 Mio DM der Wertpapieranlage zugeführt oder erneut steuerbegünstigt angelegt wurden, ließ sich mangels verfügbarer Unterlagen nicht ermitteln.

Tab. 8 Die privaten Spareinlagen

Stand am Monatsende	Schleswig-Holstein			Bundesgebiet		
	insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber		insgesamt in Mio DM	Veränderung in % gegenüber	
		Vortermin	dem Ende des Vorjahres		Vortermin	dem Ende des Vorjahres
Dez. 1956	656	.	+ 16,9	21 761	.	+ 14,5
März 1957	696	+ 6,0	+ 6,0	23 182	+ 6,5	+ 6,5
Juni 1957	720	+ 3,5	+ 9,7	23 876	+ 3,0	+ 9,7
Sept. 1957	749	+ 4,1	+ 14,2	24 656	+ 3,3	+ 13,3
Dez. 1957	806	+ 7,6	+ 22,9	26 496	+ 7,5	+ 21,8

Die Spareinlagen im Bund entwickelten sich ziemlich parallel mit denen in unserem Lande. Die Erhöhung stellte sich dort auf 22% (1956: + 14%).

Der Vollständigkeit wegen sei vermerkt, daß die Einlagen der öffentlichen Hand und der Kreditinstitute um rd. 70 Mio DM (1956: + 20 Mio DM) stiegen, die fast ausschließlich auf die Bank-bei-Bank-Einlagen entfielen, während sich die Guthaben öffentlich-rechtlicher Körperschaften kaum veränderten.

Neben den Zuflüssen aus Einlagen standen den in Schleswig-Holstein ansässigen Kreditinstituten für ihre Geschäftstätigkeit eigene Mittel im Betrage von 139 Mio DM zur Verfügung; die Geschäftsergebnisse ermöglichten es, dem Eigenkapital im Laufe des Jahres 30 Mio DM zuzuführen (1956: + 16 Mio DM). In der Aufstockung sind wie bisher Sammelwertberichtigungen nicht enthalten.

2. Die Kreditaufnahme und die flüssigen Mittel  
Der steigende Einlagenüberschuß und die Zurückhaltung in der Hergabe von Krediten



gestattete den 196 berichtenden Banken, ihre kurzfristigen Verbindlichkeiten um 117 Mio DM auf 143 Mio DM zurückzuführen (1956: - 66 Mio DM). Infolge der gestiegenen Liquidität konnten die Indossamentsverbindlichkeiten um 56 Mio DM auf 50 Mio DM abgebaut werden (1956: - 39 Mio DM); die aufgenommenen Gelder (Nostroverpflichtungen mit einer Laufzeit bis zu 4 Jahren) verminderten sich um 40 Mio DM auf 82 Mio DM (1956: - 25 Mio DM) und die im Umlauf befindlichen Akzepte und Debitorenziehungen um 21 Mio DM auf 11 Mio DM (1956: - 2 Mio DM). Auch die Refinanzierung bei der Landeszentralbank verringerte sich infolgedessen 1957 um 60 Mio DM auf 41 Mio DM (1956: - 44 Mio DM).

Für die Finanzierung der gesamten kurzfristigen Kredite, an denen die private Wirtschaft mit 852 Mio DM und die Bank-an-Bank-Kredite sowie die Verschuldung öffentlich-rechtlicher Körperschaften mit zusammen 64 Mio DM beteiligt waren, wurden nur 143 Mio DM Fremdmittel benötigt (1956: 260 Mio DM). Die Refinanzierungsquote, die Ende 1956 noch 28% betragen hatte, verbesserte sich auf 16%. Demnach konnten 84% der Kurzkredite aus Einlagezuflüssen und eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwicklung im Kreditgewerbe Schleswig-Holsteins (ohne Großbanken) führte zwangsläufig zu einer Verstärkung der flüssigen Mittel und der Bestände an Wertpapieren und Schatzwechseln. Die Barreserve (Kasse, Landeszentralbank- und Postscheckguthaben) stieg um 77 Mio DM (1956: + 31 Mio DM); der Grund hierfür dürfte - wenigstens teilweise - in Dispositionen für den Jahresultimo und damit für das Aussehen der Jahresbilanzen zu suchen sein. Außerdem wurden durch das Wachstum der Einlagen mehr Mittel durch die Verpflichtung zur Unterhaltung von Mindestreserven gebunden als im Vorjahr. Die Bestände an Wechseln waren am Jahresende nach einer Zunahme um nur 2

Mio DM auf 229 Mio DM kaum verändert. Die Verflüssigung ermöglichte es den Banken, das Wechselgeschäft einzuschränken und - wie auch im Vorjahr - diese Kredite auf ertragreichere Buchkredite zu verlagern. Die Zunahme der Wertpapiere betrug mit 41 Mio DM auf 144 Mio DM mehr als das 3fache des Vorjahres (+ 13 Mio DM). Erstmals wurden in größerem Umfang von den Kreditinstituten zur Anlage überschüssiger Gelder erworbene Schatzwechsel im Betrage von 19 Mio DM ausgewiesen. Die gesamten flüssigen Reserven einschl. Wertpapiere und Schatzwechsel stellten sich damit Ende 1957 auf 627 Mio DM (1956: 488 Mio DM).

Für das längerfristige Geschäft standen den Instituten 1 595 Mio DM zur Verfügung (1956: 1 311 Mio DM). Die Aufnahme von Darlehen bei der öffentlichen Hand und bei zentralen Kreditinstituten erhöhte sich um 170 Mio DM auf 1 026 Mio DM, während die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau direkt zugeflossenen Mittel sich um 2 Mio DM auf 146 Mio DM verringerten. Der Umlauf von Schuldverschreibungen, der wegen der chronischen Schwäche des Kapitalmarktes 1956 nur um 19 Mio DM ausgedehnt werden konnte, vergrößerte sich erfreulich um 56 Mio DM auf 301 Mio<sup>2</sup> DM. In dieser Summe sind die von den Emissionsinstituten zur Kurspflege hereingenommenen Titel nicht enthalten. Der Rest von 122 Mio DM stammte vorwiegend von privaten Versicherungsgesellschaften.

Die gesamten längerfristigen Ausleihungen über 1 993 Mio DM (Wirtschaft und Private 1 577 Mio DM; öffentlich-rechtliche Körperschaften 238 Mio DM; Kreditinstitute 178 Mio DM) waren somit durch die Aufnahme langfristiger Mittel zu 80% finanziert (1956: 79%).

Vergleiche auch: "Kredite und Einlagen im Jahre 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 9, September 1957, Seite 270 ff.

2) Bestand von 5 Realkreditinstituten, ein Institut wurde 1957 aus Schleswig-Holstein verlagert

*In Schleswig-Holstein gab es 1957 rund 186 000 Hühnerhalter, die zusammen 3,5 Mio Hühner hatten. In der bäuerlichen Hühnerhaltung kamen durchschnittlich 34 Tiere auf einen Betrieb, die städtischen Hühnerhalter hatten etwa 10 Tiere. Von den eierlegenden Hennen entfielen 65 % auf die Landwirtschaft und 35 % auf die nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhalter. - Schleswig-Holstein war an der Hühnerhaltung des Bundes mit 5,8 % der Hühnerhalter und 6,2 % des Hühnerbestandes beteiligt. - Die durchschnittliche Legeleistung der Hühner betrug 1957 in Schleswig-Holstein 157,5 Eier je Henne und lag damit über dem Bundesdurchschnitt (142,6 Eier je Henne). - In Schleswig-Holstein wurden 1957 rund 448 Mio Eier erzeugt, 198 Eier je Kopf der Bevölkerung. - Der von der Bundesregierung für gekennzeichnete Eier und Bruteier gezahlte Ausgleichsbetrag lag im Wirtschaftsjahr 1956/57 - je nach der Jahreszeit - zwischen 1,6 und 2,3 Dpf je Ei.*

## Die Eierwirtschaft Schleswig-Holsteins 1957

- Von Dr. Karl Brackmann im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten -

Von den 25 Positionen, in die der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion der Bundesrepublik aufgegliedert wird, standen im Wirtschaftsjahr

1956/57 Milch, Schweine und Rinder mit zusammen 61% der Gesamtproduktion an der Spitze. An 4. Stelle aber folgte bereits der Wert



der Eierzeugung. Er machte 5,6% des Gesamtwertes aus und liegt noch vor dem des Roggens (3,4%), des Weizens (4%) und auch noch vor dem der Speisekartoffeln (5,2%).

Angesichts der Bedeutung der Eierproduktion ist es bedauerlich, daß das vorhandene Zahlenmaterial dürftig ist und kaum Möglichkeiten bietet, die Eierwirtschaft genauer zu durchleuchten. Außer den Zahlen der landwirtschaftlichen Betriebszählungen stehen nur zur Verfügung:

1. Die Ergebnisse der Viehzählungen, für Geflügel jedoch nur im Dezember, so dass Veränderungen im Laufe des Jahres nicht erkennbar sind
2. Die Angaben der Berichterstattungsstellen der Landwirtschaftskammern
3. Die Preisermittlungen der Statistischen Landesämter und
4. Die Unterlagen, die aus dem Gesetz zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft anfallen (seit 1956).

Nachstehend wird versucht, eine Übersicht über die schleswig-holsteinische Eierwirtschaft zu geben, die bisher nicht vorhanden war und die es ermöglichen soll, Entwicklungen, Zusammenhänge und Größenordnungen zu erkennen. Angesichts des spärlichen Zahlenmaterials muß dabei der ausdrückliche Vorbehalt gemacht werden, daß die Resultate z. T. nur als Annäherungswerte zu betrachten sind.

Die Hühnerbestände entwickelten sich in Schleswig-Holstein in den 20 Jahren von der Vorkriegs- zur Jetztzeit wie folgt:

Jahr	Hühner insgesamt	davon		Hähne, Schlacht- u. Masthühner
		Althennen	Junghennen	
in 1 000				
1935/38	3 277	1 913	1 159	205
1955	3 476	1 904	1 399	173
1956	3 493	1 683	1 620	190
1957	3 486	1 669	1 646	171

Auffallend an dieser Entwicklung ist weniger die Zunahme der Bestände als vielmehr ihre außerordentliche Verjüngung. Während vor dem Kriege auf 100 Althennen nur 60 und 1955 erst 74 Junghennen kamen, gibt es heute im Landesdurchschnitt nahezu gleich viele Alt- und Junghennen. Die Bestände setzten sich zusammen:

Jahr	Hühner insgesamt in 1000	davon in %		Hähne, Schlacht- u. Masthühner
		Althennen	Junghennen	
1935/38	3 277	58,4	35,4	6,2
1955	3 476	54,7	40,3	5,0
1956	3 493	48,2	46,4	5,4
1957	3 486	47,9	47,2	4,9

Über die Hühnerhaltung in den Kreisen und nach dem Stand vom Dezember 1957 unterrichtet die Tabelle 1. In Schleswig-Holstein sind demnach rd. 186 000 Hühnerhalter vorhanden. Demgegenüber beträgt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe lediglich rd. 65 000. Die Hühner werden also in starkem Maße auch außerhalb der Landwirtschaft gehalten, so daß - unter der Annahme, daß jeder landwirtschaftliche Betrieb Hühner hält - auf jeden landwirtschaftlichen Hühnerhalter fast 2 nichtlandwirtschaftliche

Der Hühnerbestand in den Kreisen Schleswig-Holsteins - Viehzählung vom 3. 12. 1957 -

Kreisfreie Städte und Landkreise	Hühnerhalter	Hühnerbestand	davon		
			Legehennen	Junghennen	Hähne, Mast- u. Schlachthühner
Flensburg	1 451	15 936	8 873	6 147	916
Kiel	5 954	57 040	30 846	22 796	3 398
Lübeck	8 603	94 862	49 334	40 189	5 339
Neumünster	3 492	33 403	18 245	13 477	1 681
<b>Kreisfr. Städte</b>	<b>19 500</b>	<b>201 241</b>	<b>107 298</b>	<b>82 609</b>	<b>11 334</b>
Eckernförde	7 555	154 930	70 724	77 167	7 039
Eiderstedt	2 647	40 303	20 392	17 582	2 329
Eutin	8 524	136 999	66 472	65 253	5 274
Flensburg-Land	7 146	185 357	85 155	92 685	7 517
Husum	6 621	131 976	65 875	58 440	7 661
Hzgt. Lauenburg	14 416	268 289	128 203	126 569	13 517
Norderdithm.	5 698	117 417	54 558	56 235	6 624
Oldenbg. (Holst.)	9 351	176 416	79 374	87 841	9 201
Pinneberg	15 555	261 938	124 853	124 018	13 067
Plön	12 676	243 032	116 647	114 402	11 983
Rendsburg	15 962	313 445	154 772	143 598	15 075
Schleswig	9 124	208 873	103 081	96 581	9 211
Segeberg	11 748	293 962	132 310	150 148	11 504
Steinburg	11 123	221 278	100 469	107 514	13 295
Stormarn	13 883	239 335	115 445	112 800	11 090
Süderdithm.	8 551	175 396	83 233	82 181	9 982
Südtondern	5 934	115 413	59 591	50 122	5 700
<b>Landkreise</b>	<b>166 514</b>	<b>3 284 359</b>	<b>1 561 154</b>	<b>1 563 136</b>	<b>160 069</b>
<b>Schlesw.-Holst.</b>	<b>186 014</b>	<b>3 485 600</b>	<b>1 668 452</b>	<b>1 645 745</b>	<b>171 403</b>

Hühnerbesitzer kommen.

Berechnet man die Zahl der Hühner je Hühnerbesitzer und stellt man dabei die Landkreise den Stadtkreisen gegenüber, so zeigt sich, daß die Bestände sowohl insgesamt wie auch in ihrer altersmäßigen Zusammensetzung in den Landkreisen etwa doppelt so groß sind wie in den Stadtkreisen:

Die durchschnittliche Größe der Hühnerbestände in den Kreisen - Viehzählung am 3. 12. 1957 -

Kreisfreie Städte und Landkreise	Hühner je Halter	davon		
		Althennen	Junghennen	Hähne, Schlacht- und Masthühner
Flensburg	11,0	6,1	4,2	0,7
Kiel	9,6	5,2	3,8	0,6
Lübeck	11,0	5,7	4,7	0,6
Neumünster	9,6	5,2	3,9	0,5
<b>Kreisfreie Städte zusammen</b>	<b>10,3</b>	<b>5,5</b>	<b>4,2</b>	<b>0,6</b>
Eckernförde	20,5	9,4	10,2	0,9
Eiderstedt	15,2	7,7	6,6	0,9
Eutin	16,1	7,8	7,7	0,6
Flensburg-Land	25,9	11,9	13,0	1,0
Husum	19,9	9,9	8,8	1,2
Hzgt. Lauenburg	18,6	8,9	8,8	0,9
Norderdithmarschen	20,6	9,6	9,8	1,2
Oldenburg (Holstein)	18,8	8,5	9,4	0,9
Pinneberg	16,8	8,0	8,0	0,8
Plön	19,2	9,2	9,0	1,0
Rendsburg	19,6	9,7	9,0	0,9
Schleswig	22,9	11,3	10,6	1,0
Segeberg	25,0	11,3	12,8	1,9
Steinburg	19,9	9,0	9,7	1,2
Stormarn	17,3	8,3	8,2	0,8
Süderdithmarschen	20,5	9,8	9,6	1,1
Südtondern	19,4	10,0	8,4	1,0
<b>Landkreise zusammen</b>	<b>19,8</b>	<b>9,4</b>	<b>9,4</b>	<b>1,0</b>
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>18,7</b>	<b>9,0</b>	<b>8,8</b>	<b>0,9</b>



In den Stadtkreisen wird das Bild der Hühnerhaltung zweifellos durch die Masse der nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhalter ausschlaggebend bestimmt. Da eine gesonderte Hühnererfassung der verhältnismäßig wenigen Landwirtschaftsbetriebe in den Stadtgemeinden nicht möglich ist und statistisch wohl auch ohne Einfluß sein würde, wird im Folgenden die städtische Hühnerhaltung als nichtlandwirtschaftliche Hühnerhaltung angesehen. Ebenso ist unterstellt, daß die Struktur der städtischen Hühnerhaltung der der nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhaltung in den Landkreisen entspricht. Unter diesen Voraussetzungen verteilt sich die Hühnerhaltung in der Gruppierung nach landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhaltern folgendermaßen:

	Hühnerhalter	Hühner insgesamt	davon		Hähne, Schlacht- und Masthühner
			Althennen	Jung- hennen	
absolut	186 014	3 485 600	1 668 452	1 645 745	171 403
davon					
Nichtlandwirtschaftliche	118 859	1 223 245	653 725	499 208	71 315
Landwirtschaftliche	67 155	2 262 352	1 014 727	1 146 537	100 088
je Halter	x	18,7	9,0	8,8	0,9
davon					
Nichtlandwirtschaftliche	x	10,3	5,5	4,2	0,6
Landwirtschaftliche	x	33,7	15,1	17,1	1,5

Die bäuerliche Hühnerhaltung ist im Durchschnitt etwa dreimal so groß wie die der Nichtlandwirte; im Landesdurchschnitt ist mit einem Durchschnittsbestand von 34 Tieren je Landwirtschaftsbetrieb zu rechnen, und in diesen Betrieben - jedenfalls nach dem Stand im Monat Dezember - werden im Gegensatz zu den nichtlandwirtschaftlichen Haltungen mehr Junghennen als Legehennen gehalten.

Von den eierlegenden Hennen entfallen insgesamt 65% auf die Landwirtschaft und 35% auf die nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhalter.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Hühnerhaltung der Bundesrepublik ist gering. Nach der Zählung vom Dezember 1957 waren vorhanden:

	Bund	Anteil Schleswig-Holsteins
Hühnerhalter	3 194 883	5,8 %
Hühnerbestand	55 977 022	6,2 %
davon		
Althennen	28 571 183	5,8 %
Junghennen	24 518 954	6,7 %
Hähne, Schlacht- und Masthühner	2 886 885	5,9 %

Dagegen ist die Legeleistung in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bund bedeutend. Sie wird im Bundesgebiet nur im Lande Weser-Ems (1957 164,1 Eier je Henne) übertroffen. Nach den Meldungen der Berichterstattungsbetriebe der Landwirtschaftskammern nahm die Legeleistung folgende Entwicklung:

Jahr	Eier je Henne	
	Bund	Schleswig-Holstein
1954	137,9	158,7
1955	137,0	153,0
1956	136,2	156,9
1957	142,6	157,5

Die Legeleistung im Bund und in Schleswig-Holstein war 1957 von Monat zu Monat sehr unterschiedlich. Lediglich im April wurden die Ergebnisse Schleswig-Holsteins auch im Bundesdurchschnitt erreicht:

Zeit	Eier je Henne		Zeit	Eier je Henne	
	Bund	Schl.-Holst.		Bund	Schl.-Holst.
Januar	9,4	11,5	Juli	13,6	14,8
Februar	12,9	13,8	August	12,1	13,0
März	16,8	17,2	September	8,8	10,5
April	17,5	17,4	Oktober	5,8	7,5
Mai	17,1	17,9	November	6,1	8,7
Juni	15,2	15,9	Dezember	7,3	9,3
			1957	142,6	157,5

Unterschiedlich ist nach den Meldungen der Berichterstattungsbetriebe die Legeleistung auch in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Hier sind für 1957 nachstehende Unterschiede festgestellt worden:

Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche	Eier je Henne	
	Bund	Schleswig-Holstein
bis 20 ha	140,5	154,6
21 bis 50 ha	150,9	161,4
über 50 ha	159,2	159,2
insgesamt	142,6	157,5

Im Bund betrug die Eiererzeugung 1957 6,37 Mrd Stück, in Schleswig-Holstein - überall die Legeleistung der Berichterstattungsbetriebe der Landwirtschaftskammer vorausgesetzt - rd. 448 Mio. Entsprechend der Verteilung der legenden Hennen dürften hiervon 292 Mio auf die landwirtschaftlichen und 156 Mio auf die nichtlandwirtschaftlichen Hühnerhalter zu rechnen sein.

Bei der derzeitigen Bevölkerung des Landes in Höhe von 2,26 Mio Menschen sind 1957 in Schleswig-Holstein je Kopf 198 Eier erzeugt worden. Da der Je-Kopf-Verbrauch an Eiern nach der Statistik des Bundes im Wirtschaftsjahr 1956/57 ebenfalls 198 Eier betrug, entsprach also 1957 die Landeserzeugung rechnerisch genau dem Landesverbrauch.

Die aus dem Gesetz zur Förderung der deutschen Eierwirtschaft anfallenden Zahlen können nur sehr verspätet verwendet werden. Da die Betriebe 6 Monate Zeit haben, ihre Ansprüche geltend zu machen, ist eine abschließende statistische Auswertung des Materials frühestens 8 bis 9 Monate nach dem Ende eines Wirtschafts- und Kalenderjahres möglich.

Der von der Bundesregierung für gekennzeichnete Eier und Bruteier gezahlte Ausgleichsbetrag betrug im Wirtschaftsjahr 1956/57 je Ei:

Juli bis September	2,3 Dpf	Januar bis März	1,7 Dpf
Oktober bis Dezember	2,2 "	April bis Juni	1,6 "

Für die 12 Monate von Juli 1956 bis Juni 1957



liegen für die Zuerkennung des Ausgleichsbetrages für gekennzeichnete und als deutsche Frischeier in den Verkehr gebrachte Eier folgende Zahlen vor:

Hühnerhalter:	Antragstellende Betriebe	1 607
	Hühner	745 010
	Erzeugte Eier	10 420 773
	davon: gekennzeichnet	8 457 128

Gewerbliche		
Kennzeichnungsstellen:	Antragstellende Betriebe	1 067
	Erfasste Eier	52 659 204
	davon: gekennzeichnet	51 189 150

Da es immer dieselben Betriebe sein dürften, die von Monat zu Monat erneut ihre Anträge stellen, und da es sich dann auch immer um dieselben Hühnerbestände handelt, die in diesen Anträgen angegeben werden, dürfte eine Division dieser Zahlen durch 12 statthaft sein mit dem Ergebnis, daß 134 selbstkennzeichnende Hühnerhalter mit 62 085 Hühnern den Ausgleichsbetrag in Anspruch genommen haben. Da die durchschnittliche Zahl der Hühner je Betrieb 463 beträgt, sind es ganz offensichtlich die Hühnerfarmen, auf die sich die Selbstkennzeichnung auf Erzeugerseite praktisch beschränkt. Die auffallende Tatsache, daß die aus den obigen Hühner- und Eierzahlen zu errechnende Legeleistung mit 139 Stück erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 158 Eiern

bleibt, erklärt sich aus dem methodischen Mangel, daß die kennzeichnenden Hühnerhalter in ihren Anträgen nach den bestehenden Vorschriften einfach "Hühner" anzugeben haben, so daß in diesen Betrieben die Legeleistung nur auf den Gesamthühnerbestand und nicht auf die Zahl der eierlegenden Hennen bezogen werden kann.

Von den Hühnerhaltern, die die Eier selbst kennzeichnen, und den gewerblichen Kennzeichnungsstellen wurden insgesamt 59,6 Mio Eier gekennzeichnet. Das sind 13% der Landeserzeugung. Rechnet man, daß ungefähr 70% der erzeugten Eier verkauft werden, so betrug der Anteil der gestempelten Eier am Gesamteierverkauf des Landes etwa 19%. Unberücksichtigt bei dieser Berechnung sind die Eier, die von Hamburger Händlern im Lande aufgekauft werden. Es ist weder bekannt, um welche Mengen es sich hier handelt, noch ist die Frage zu beantworten, ob diese Eier in Hamburg gekennzeichnet oder nicht gekennzeichnet in den Verkehr kommen.

Von den Brütereien wurde der Ausgleichsbetrag für rd. 2 111 000 zur Brut verwendeter Eier der Eigenerzeugung und für rd. 1 431 000 als Brut-eier angelieferte Eier, d. h. also insgesamt für 3,54 Mio Eier, in Anspruch genommen.

*Im Rechnungsjahr 1957 betrug das Gesamtsteueraufkommen in Schleswig-Holstein 1,6 Mrd DM. Hinzu kamen 64 Mio DM Lastenausgleichsabgaben. – Das Landessteueraufkommen (einschliesslich Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer) belief sich auf 456 Mio DM. Es nahm gegenüber 1956 um 10% zu. Jeder Einwohner Schleswig-Holsteins zahlte durchschnittlich 202 DM Landessteuern. Die ertragreichste Landessteuer war die veranlagte Einkommensteuer mit 162 Mio DM, das sind 72 DM je Einwohner. Es folgte an zweiter Stelle die Lohnsteuer mit einem Aufkommen von 147 Mio DM bzw. 65 DM je Einwohner. – Die Bundessteuern brachten in Schleswig-Holstein 909 Mio DM, das sind 5% mehr als 1956. Der grösste Anteil von den Bundessteuern entfiel auf die Tabaksteuer mit 377 Mio DM, die damit auch die ertragreichste Steuer überhaupt war. Die zweitgrösste Bundessteuer war die Umsatzsteuer (einschliesslich Umsatzausgleichsteuer) mit 343 Mio DM. – Die Gemeindesteuern nahmen gegenüber 1956 um 5% zu und betragen im Rechnungsjahr 1957 220 Mio DM (rund 97 DM je Einwohner). Von dieser Summe entfiel die Hälfte (111 Mio DM) auf die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Die besondere Problematik dieser Steuer und ihrer statistischen Erfassung wird kurz behandelt. Schleswig-Holstein steht mit dem Gemeindesteueraufkommen unter den Bundesländern an letzter Stelle. Im Rechnungsjahr 1956 war das Aufkommen im Bundesgebiet mit durchschnittlich 118 DM je Einwohner um 25 DM höher als in Schleswig-Holstein.*

## Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1957

Insgesamt kamen in Schleswig-Holstein 1,585 Mrd DM an Steuern auf, zuzüglich 64 Mio DM an Lastenausgleichsabgaben. Das bedeutet eine Erhöhung des Steueraufkommens gegenüber dem Rechnungsjahr 1956 um 98 Mio DM, mithin 6,6%. Je Einwohner stellte sich im Rechnungsjahr 1957 das Gemeindesteueraufkommen auf 97 DM (Zuwachsrate 11 Mio DM = 5%), das Landessteueraufkommen - einschliesslich Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer - auf 202 DM (Zuwachsrate von 42 Mio DM = 10%) und das Bundessteueraufkommen auf 403 DM je Einwohner (Zuwachsrate von 45 Mio

DM = 5%); insgesamt wurden somit je Einwohner durchschnittlich 702 DM Steuern aufgebracht. Die Lastenausgleichsabgaben sanken im gleichen Zeitraum von 34 DM auf 28 DM je Einwohner. Der Bundesanteil an den Einkommensteuern stellte sich auf 55 DM je Einwohner, so daß 14% der gesamten schleswig-holsteinischen Steuerleistung den Gemeinden, weitere 21% dem Landeshaushalt und 65% dem Bund zur Verfügung standen.

### 1. Die Landessteuern

Das Landessteueraufkommen belief sich im



Rechnungsjahr 1957 auf 456 Mio DM und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 10%. Die Zuwachsrate im Rechnungsjahr 1956 hatte 19% betragen. Die geringere Zuwachsrate im Rechnungsjahr 1957 ist u. a. auf das Gesetz zur Änderung des Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes vom 5. 10. 1956 zurückzuführen; dieses legte z. B. eine Erhöhung des Pauschbetrages für Werbungskosten auf 562 DM und des Freibetrages für das 2. Kind auf 1 440 DM fest und führte ferner einen Hausfrauenfreibetrag in Höhe von 250 DM ein. Die Steuersenkung wirkte sich erst im Rechnungsjahr 1957 voll aus.

Eine weitere Steuererleichterung ergab sich durch das Gesetz zur Änderung steuerrechtlicher Vorschriften vom 26. 7. 1957, das u. a. eine Übergangsregelung der Ehegattenbesteuerung einschließlich der Erhöhung des Hausfrauenfreibetrages auf 600 DM vorsah.

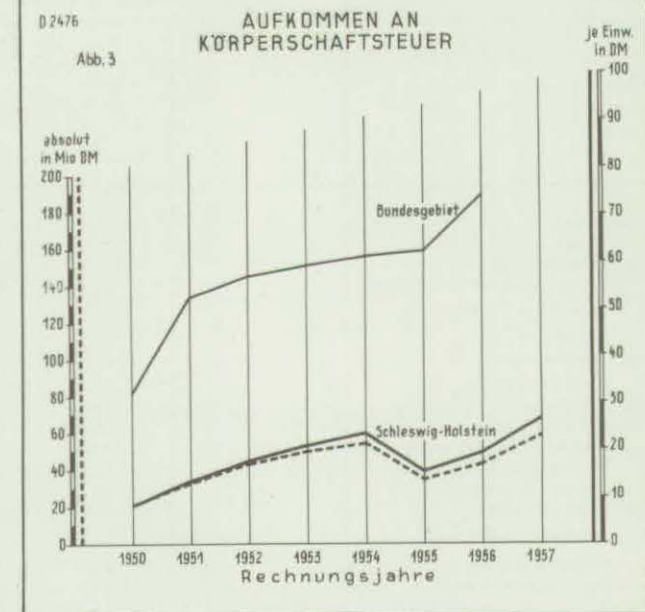
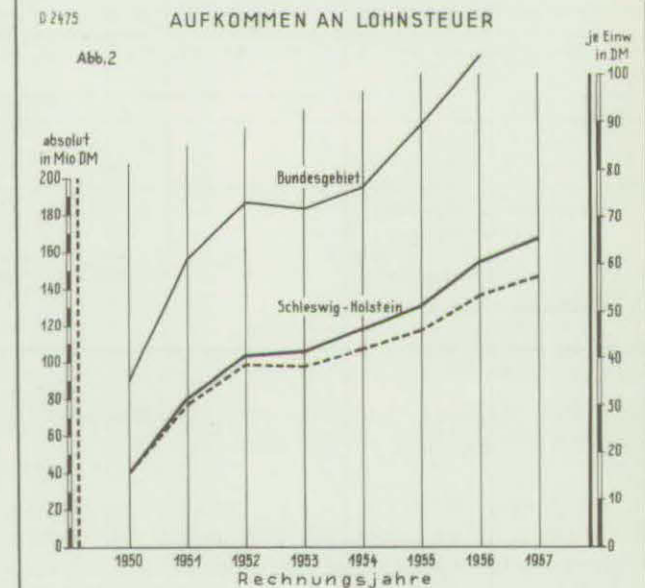
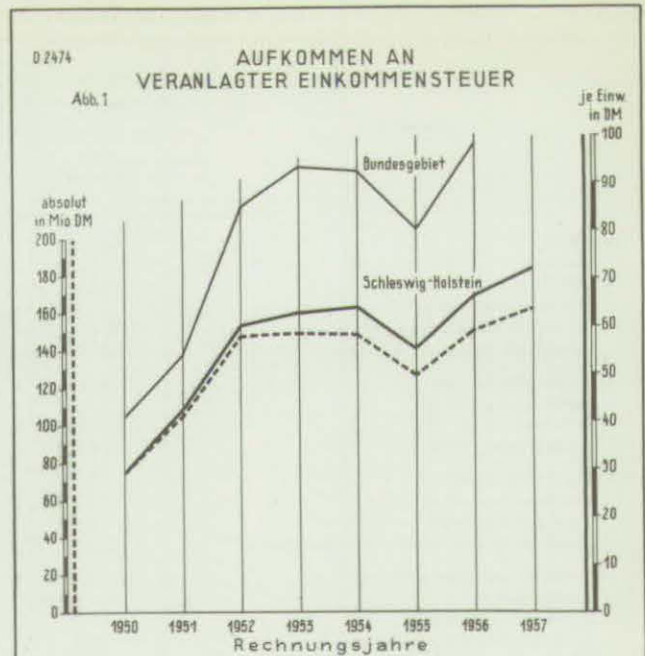
Die ertragreichste Landessteuer ist die veranlagte Einkommensteuer, die im Rechnungsjahr 1957 162 Mio DM erbrachte, das sind 72 DM je Einwohner, und sich gegenüber dem Vorjahr um 11 Mio DM erhöhte. An zweiter Stelle steht die Lohnsteuer mit einem Aufkommen von 147 Mio DM bzw. 65 DM je Einwohner und einem Zuwachs von 9 Mio DM, gefolgt von dem in Schleswig-Holstein gegenüber den anderen Bundesländern relativ niedrigen Aufkommen an Körperschaftsteuer in Höhe von 60 Mio DM, das sind 27 DM je Einwohner; die Zuwachsrate von 16 Mio DM = 37% ist hier auffallend hoch. Diese drei Steuern vom Einkommen machen zusammen allein vier Fünftel des gesamten Landessteueraufkommens aus.

Setzt man das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer eines jeden Jahres gleich 100 und mißt hieran das Lohnsteueraufkommen, so belief sich dieses im

Rechnungsjahr 1950	auf 55 %
Rechnungsjahr 1952	auf 67 %
Rechnungsjahr 1954	auf 72 %
Rechnungsjahr 1956 und 1957	auf 91 %

8% des Landessteueraufkommens, nämlich 38 Mio DM, entfielen auf die Kraftfahrzeugsteuer. Die Lotterie- und Sportwettsteuer, deren Aufkommen im Rechnungsjahr 1950 nur rd. 2,5 Mio DM erbrachte, belief sich im Rechnungsjahr 1957 auf 9,1 Mio DM, das sind 1 Mio DM mehr als im vorhergegangenen Rechnungsjahr. Die Einführung des Zahlenlottos im Herbst 1955 macht sich also auch im Rechnungsjahr 1957 mit weiter steigendem Steueraufkommen bemerkbar.

Im Landessteueraufkommen je Einwohner nimmt Schleswig-Holstein unter den Ländern des Bundesgebietes nach wie vor den letzten Platz ein. In den Rechnungsjahren 1955 und 1956 erreichte es den Bundesdurchschnitt nur zu 53%, im 1. Rechnungshalbjahr 1957 konnte





Tab. 1

## Das Aufkommen an Landessteuern in Schleswig-Holstein

Steuerart	Rechnungsjahr 1956			Rechnungsjahr 1957		
	absolut in Mio DM	je Einw.		absolut in Mio DM	je Einw. in DM	Veränderung gegenüber 1956 in %
		in DM	in % des Bundes- aufkommens			
Insgesamt <sup>1</sup>	414,2	182,37	53	456,3	202,19	+ 10
davon						
Lohnsteuer	138,1	60,79	58	147,4	65,32	+ 7
Kapitalertragsteuer	3,9	1,70	.	4,3	1,90	+ 11
Steuer auf Aufsichtsratsvergütungen	0,6	0,28	.	0,3	0,13	- 54
Veranlagte Einkommensteuer	151,3	66,62	67	162,4	71,97	+ 7
Körperschaftsteuer	43,8	19,27	26	59,8	26,50	+ 37
Vermögensteuer	17,4	7,66	53	15,9	7,06	- 8
Erbschaftsteuer	1,7	0,74	56	1,5	0,65	- 13
Grunderwerbsteuer	4,2	1,83	99	4,1	1,84	- 0
Kapitalverkehrsteuer	1,2	0,54	25	1,1	0,49	- 10
Kraftfahrzeugsteuer	32,7	14,39	86	38,0	16,85	+ 16
Versicherungsteuer	2,5	1,12	35	3,0	1,31	+ 16
Totalisator- und andere Rennwettsteuer	0,1	0,04	10	0,1	0,04	+ 9
Lotterie- und Sportwettsteuer	8,1	3,56	108	9,1	4,05	+ 13
Wechselsteuer	3,4	1,48	77	3,0	1,34	- 10
Feuerschutzsteuer	1,7	0,75	132	1,4	0,64	- 15
Sonstige Steuern und Abgaben <sup>2</sup>	0,0	0,00	.	0,0	0,00	+ 35
Biersteuer	3,7	1,61	17	4,8	2,11	+ 30

1) einschl. der an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

2) Aufkommen zusammen 1956: 2 396 DM, 1957: 3 240 DM

Tab. 2 Das Landessteueraufkommen in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet<sup>1</sup>

	Rechnungsjahr							
	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Aufkommen je Einwohner in Messzahlen, 1950 = 100								
Schleswig-Holstein	100	151	200	216	235	226	272	302
Bundesgebiet	100	148	187	202	211	218	259	...
Aufkommen in Schleswig-Holstein in % des Aufkommens im Bundesgebiet	51	52	54	54	57	53	53	...

1) einschl. Hansestädte

es seine Stellung auf 56% des Bundesdurchschnitts geringfügig verbessern.

## 2. Die Bundessteuern

Mit seinem Aufkommen an Bundessteuern nimmt Schleswig-Holstein ungefähr eine Mittelstellung

innerhalb der Länder des Bundesgebietes ein. Das Gesamtaufkommen betrug 909 Mio DM bei einer Zuwachsrate von 5%. Der größte Anteil entfällt auf die Tabaksteuer mit 377 Mio DM (+ 10%), die damit auch die ertragreichste Steuer überhaupt ist. An zweiter Stelle folgte

Tab. 3

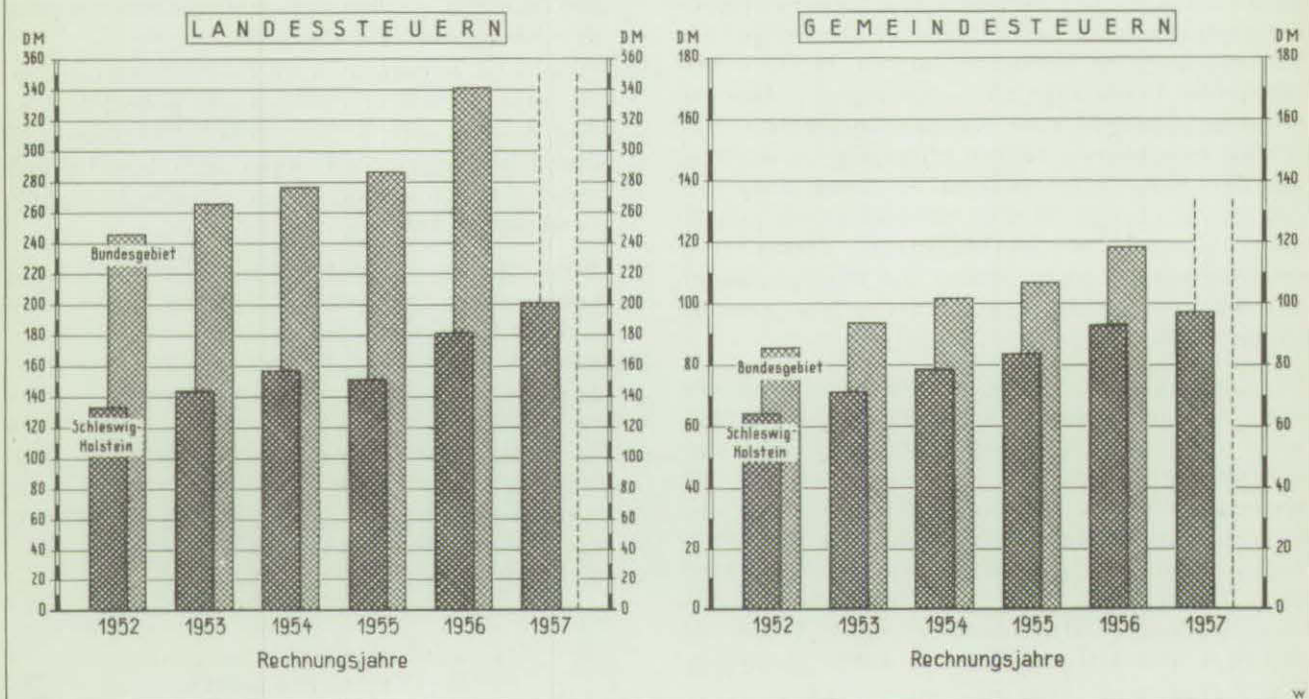
## Das Aufkommen an Bundessteuern in Schleswig-Holstein

Steuerart	Rechnungsjahr 1956			Rechnungsjahr 1957		
	absolut in Mio DM	je Einw.		absolut in Mio DM	je Einw. in DM	Veränderung gegenüber 1956 in %
		in DM	in % des Bundes- aufkommens			
Insgesamt	863,7	380,33	93	909,1	402,81	+ 5
davon						
Umsatzsteuer	325,0	143,09	61	343,1	152,04	+ 6
Personenbeförderungsteuer	2,4	1,04	94	2,6	1,17	+ 11
Güterbeförderungsteuer	7,9	3,49	90	8,7	3,85	+ 10
Zölle	77,3	34,05	88	81,3	36,04	+ 5
Tabaksteuer	342,0	150,61	282	377,2	167,16	+ 10
Kaffeesteuer	24,9	10,95	144	26,3	11,68	+ 6
Teesteuer	0,4	0,19	59	0,4	0,20	+ 3
Zuckersteuer	6,1	2,67	80	5,1	2,26	- 16
Aus dem Spiritusmonopol	25,7	11,33	85	30,4	13,47	+ 18
Zündwarensteuer	1,8	0,81	352	1,9	0,85	+ 5
Leuchtmittelsteuer	0,2	0,10	20	0,2	0,10	- 0
Mineralölsteuer	25,2	11,10	38	23,9	10,59	- 5
Sonstige Steuern <sup>1</sup>	0,0	0,01	.	0,0	0,00	- 62
Notopfer Berlin	24,7	10,88	51	7,7 <sup>a</sup>	3,40	- 69

1) Aufkommen zusammen 1956: 16 456 DM, 1957: 6 257 DM a) Ab 1. 10. 1956 entfiel das Notopfer Berlin für Lohn- und Einkommensteuerpflichtige



**DAS LANDES-UND GEMEINDESTEUERAUFKOMMEN  
IN SCHLESWIG-HOLSTEIN UND IM BUNDESGBEIT IN DEN RECHNUNGSJAHREN 1952-1957  
JE EINWOHNER IN DM**



die Umsatzsteuer (einschließlich Umsatzausgleichsteuer) mit 343 Mio DM. Alle Zölle und Verbrauchsteuern zusammen erbrachten im Rechnungsjahr 1957 insgesamt 547 Mio DM (+ 9%).

Es ist jedoch zu beachten, daß das Aufkommen an Bundessteuern in Schleswig-Holstein ein nicht ganz zutreffendes Bild ergibt. Es muß berücksichtigt werden, daß z. B. wesentliche Steuerbeträge für Umsätze, die in Schleswig-Holstein getätigt wurden, von Finanzkassen anderer Länder nachgewiesen werden, da die Umsatzsteuer dort abzuführen ist, wo sich der Geschäftssitz eines Unternehmens befindet. Weiter wird das Aufkommen an Personen- und Güterbeförderungsteuer der Bundesbahn, auch soweit es durch Dienstleistungen in Schleswig-Holstein begründet ist, in Hamburg nachgewiesen.

### 3. Die Gemeindesteuern

Das Gemeindesteueraufkommen stellt sich im Rechnungsjahr 1957 auf 219,7 Mio DM bzw. 97,40 DM je Einwohner. Die Zuwachsrate betrug 10,8 Mio DM = 5%. Es ergibt sich also - trotz leicht gesenkter Hebesätze insbesondere bei der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - auch weiterhin eine Steigerung des Aufkommens. Auffällig ist, daß in jedem Rechnungsjahr die Zuwachsrate der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital stets über der Zuwachsrate des ge-

Das Mehraufkommen an Gemeindesteuern gegenüber dem jeweiligen Vorjahr

Tab. 4

Rechnungsjahr	Jährliche Zuwachsrate				Anteil der Gewerbesteuer am gesamten Gemeindesteueraufkommen in %
	bei Gemeindesteuern insgesamt		bei Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital		
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	
1951	20,7	17	14,4	40	36,3
1952	18,0	13	15,5	31	42,0
1953	11,8	7	8,0	12	43,8
1954	13,3	8	9,9	13	46,0
1955	8,7	5	6,3	7	47,2
1956	17,4	9	12,8	14	49,4
1957	10,8	5	7,4	7	50,4

samen Gemeindesteueraufkommens lag und damit der Anteil der Gewerbesteuer am Gesamtaufkommen ständig größer wurde; sie ist also an der Zunahme des Gesamtaufkommens maßgeblich beteiligt. Im Rechnungsjahr 1950 betrug ihr Anteil an den Gemeindesteuern nur 30,5%, bis zu diesem Jahr war die Grundsteuer B (Grundsteuer auf nicht land- und forstwirtschaftliche Grundstücke) mit einem Anteil von 31,3% die ertragreichste Gemeindesteuer gewesen. Rechnet man allerdings die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme zu der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital hinzu, ergibt sich schon damals ein Gewerbesteueranteil von 36,5%. Diese beachtliche Zunahme der Gewerbesteuer in Schleswig-Holstein - im Bundesgebiet war sie noch höher - ist u. a. auf die günstige wirtschaftliche Gesamtentwicklung zurückzuführen.



Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Entwicklung des Ist-Aufkommens nicht der des Soll-Aufkommens eines jeden Rechnungsjahres entspricht. So müßten z. B. von dem Gewerbesteueraufkommen eines Rechnungsjahres alle Nachzahlungen der Betriebe aus früheren Rechnungsjahren und evtl. Erstattungsbeträge der Finanzämter in späteren Jahren für das betreffende Rechnungsjahr abgezogen, dagegen Steuerstundungen bzw. Nachzahlungen der Betriebe in späteren Jahren hinzugesetzt werden, um das Soll-Aufkommen zu erhalten. Alle vier Abgleichsbeträge dürften untereinander und in den einzelnen Rechnungsjahren beträchtlich unterschiedlich sein, wobei die Nachzahlungen aus früheren Rechnungsjahren das Übergewicht haben dürften.

Die Entwicklung des Gewerbesteueraufkommens kann also erst dann richtig beurteilt werden, wenn die Gewerbesteuermeßbeträge den Anschreibungszeiträumen zugeordnet werden. Im Innenministerium - Kommunalaufsicht - sind Feststellungen über die Entwicklung des Soll-Aufkommens für die Kalenderjahre 1950 - 1955 getroffen worden. In diesem Zeitraum war das Gewerbesteuer-Istaufkommen von 35,7 Mio DM auf 86,4 Mio DM, mithin um 142% gestiegen. Die Errechnung des Soll-Aufkommens unter Zugrundelegung der für die Anschreibungszeiträume angeschriebenen Meßbeträge und nach Hochrechnung mit den gewogenen Durchschnittshebesätzen des Landes ergibt für denselben Zeitraum jedoch eine Steigerung von nur 37%. Zur Methode wird bemerkt:

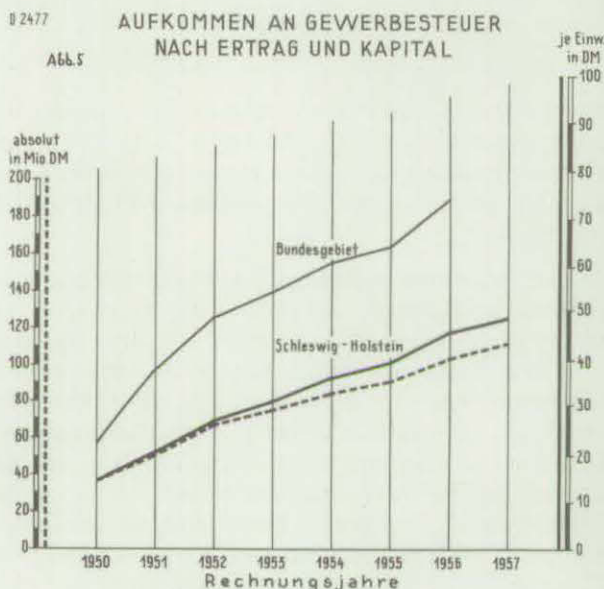
"Wenn auch anzunehmen ist, daß bei den Anschreibungen im Anschreibungsjahr 1958 noch Meßbeträge auf das Kalenderjahr 1955 entfallen werden und hier also noch Zugänge zu erwarten sind, werden diese das Bild nicht entscheidend verändern können, sondern den Steigerungssatz vielleicht auf etwa 145% erhöhen. Der Unterschied zu der Entwicklung des tatsächlichen Ist-Aufkommens ist aber doch so stark, daß von einem übermäßigen Ansteigen der Gewerbesteuer nicht gesprochen werden kann."

Die Entwicklungskurve nach dem Soll-Aufkommen verläuft also flacher, als in der Tabelle 4 für das Ist-Aufkommen wiedergegeben wird.

Im Rechnungsjahr 1957 machte die Gewerbesteuer mehr als die Hälfte des gesamten Gemeindesteueraufkommens aus. Zuzüglich der Lohnsummensteuer ergab sich sogar ein Anteil von 57,3%. Im gesamten Bundesgebiet betrug dagegen im Rechnungsjahr 1956 der Anteil der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital 62,7% und einschließlich der Lohnsummensteuer 70,4%.

Die Entwicklung der Gewerbesteuer hat einige Bedenken ausgelöst, die sich insbesondere auf folgende Überlegungen stützen:

1. Es erscheint nicht zweckmäßig, daß der Haushalt der Gemeinden vom Aufkommen nur einer Steuer entscheidend abhängig ist; einer Steuer, die überdies auch noch in ihrem Aufkommen in stärkerem Maße als die übrigen größeren Gemeindesteuern von der Konjunktur abhängig ist.
2. Das hohe Aufkommen an Gewerbesteuer ist auf eine relativ schmale Basis gestellt, d. h. der Ausfall nur eines großen Betriebes in einer kleineren Stadt kann sich bereits auf die Finanzen dieser Stadt empfindlich störend auswirken.
3. Eine finanzschwache Stadt ist auf das Aufkommen an Gewerbesteuer und ihre mögliche Steigerung angewiesen, um die Einnahmen den ständig wachsenden Ausgaben anzugleichen. Infolge ihrer Finanzschwäche ist sie versucht, die Gewerbesteuer mit Hilfe der Hebesätze stärker auszuschöpfen als finanziell besser gestellte kommunale Gebietskörperschaften; sie verhindert damit aber möglicherweise gleichzeitig die Ansiedlung neuer Unternehmen.



Während sich das Gewerbesteueraufkommen nach Ertrag, Kapital und Lohnsumme seit 1950 in Schleswig-Holstein um 190% bzw. 82,5 Mio DM erhöhte, stiegen die gesamten übrigen Gemeindesteuern lediglich um 24% bzw. 18,2 Mio DM.

Bei der Grundsteuer B hätten auf Grund der regen Bautätigkeit nach 1948 höhere Zuwachsraten erwartet werden können. Neben den nach 1950 nur gering gestiegenen Hebesätzen hätte sich auch die Bautätigkeit einnahmesteigernd auswirken müssen. In ihrem Einfluß auf die relativ zögernde Entwicklung machen sich hier aber die für Altbauten seit dem 1. 1. 1935 unverändert gebliebenen Einheitswerte bemerkbar.



Tab. 5

Die Entwicklung des Gemeindesteueraufkommens in Schleswig-Holstein

Steuerart	Aufkommen						Veränderung 1957 gegenüber 1950	
	1950		1956		1957		absolute Beträge	Je-Einwohner- Beträge
	absolut in Mio DM	je Einw. in DM	absolut in Mio DM	je Einw. in DM	absolut in Mio DM	je Einw. in DM		
							in %	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	36,3	14,20	103,3	45,80	110,7	49,00	+ 205	+ 246
Gewerbesteuer nach Lohnsumme	7,2	2,80	13,2	5,90	15,3	6,80	+ 112	+ 141
Grundsteuer A	24,9	9,70	26,5	11,80	26,6	11,80	+ 7	+ 21
Grundsteuer B	37,3	14,60	44,3	19,70	45,2	20,00	+ 21	+ 37
Vergnügungssteuer	6,1	2,40	9,1	4,00	9,4	4,20	+ 54	+ 75
Gemeindegetränkesteuer	2,7	1,00	4,0	1,80	4,3	1,90	+ 61	+ 90
Zuschlag zur Grunderwerbsteuer	2,3	0,90	5,6	2,50	5,6	2,50	+ 142	+ 178
Hundesteuer	2,1	0,80	2,0	0,90	2,0	0,90	- 5	+ 13

Hinzu kommt, daß gewisse Neubauten von der Grundsteuer befreit sind (im sozialen Wohnungsbau auf 10 Jahre). Die Grundsteuerausfälle durch die Befreiungsvorschriften sind ab Rechnungsjahr 1952 bekannt. Damals betrug der Ausfall - bei Zugrundelegung eines durchschnittlichen Hebesatzes von 239% - bei der Grundsteuer B knapp 1,4 Mio DM, 1957 beziffert sich dieser Ausfall (durchschnittlicher Hebesatz 242%) auf mehr als 10,2 Mio DM. Rechnet man diese Beträge dem tatsächlichen Aufkommen hinzu, würde sich seit 1950 die Grundsteuer B um 49% auf rd. 55,5 Mio DM erhöht haben. - Die Ausfälle bei der Grund-

steuer A (land- und forstwirtschaftliche Betriebe) sind sehr viel geringer: sie betragen 1952 rd. 6 000 DM (bei einem durchschnittlichen Hebesatz von 180%) und 1957 rd. 110 000 DM (bei einem durchschnittlichen Hebesatz von 186%).

Schleswig-Holstein steht mit dem Gemeindesteueraufkommen unter den Bundesländern an letzter Stelle. Im Rechnungsjahr 1956 lag das Aufkommen im Bundesgebiet mit durchschnittlich 118,10 DM je Einwohner um 25,30 DM höher als in Schleswig-Holstein. Der Zuwachs gegenüber dem Rechnungsjahr 1955 betrug im Bundesgebiet 639,1 Mio DM bzw. 12%, in Schleswig-Holstein dagegen 17,4 Mio DM bzw. 9%; Schleswig-Holstein hat 1956 leicht aufgeholt: im Rechnungsjahre 1955 erreichte es nur 78%, im Rechnungsjahre 1956 dagegen 79% des Bundesdurchschnitts. Ergebnisse für das Rechnungsjahr 1957 liegen für das Bundesgebiet noch nicht vor.

Weit über dem Bundesdurchschnitt liegt Schleswig-Holstein mit dem Aufkommen an Grundsteuer A, in der Grundsteuer B hält es etwa die Mitte; entscheidend aber für seine Stellung im Bundesgebiet ist das Gewerbesteueraufkommen, das in der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital nur zu 62% und nach der Lohnsumme nur zu 65% den Bundesdurchschnitt erreicht. Schleswig-Holstein würde mit seinem Gemeindesteueraufkommen noch schlechter gestellt sein, wenn es nicht in überdurchschnittlichem Maße seine Realsteuerquellen durch die Hebesätze ausschöpfte, und zwar bei allen drei Steuerarten.

Die in Schleswig-Holstein gegenüber dem Bundesgebiet höheren Hebesätze ergaben eine in

Tab. 6 Gemeindesteuereinnahmen<sup>1</sup>

Gebiet Zeit	Ins- gesamt	darunter			
		Gewerbesteuer		Grund- steuer A <sup>2)</sup>	Grund- steuer B <sup>3)</sup>
		nach Ertrag und Kapital	nach Lohn- summe		
in Mio DM					
Schleswig-Holstein					
Rechnungsjahr 1955	191,6	90,4	12,2	26,5	43,3
Rechnungsjahr 1956	209,0	103,3	13,2	26,5	44,3
Rechnungsjahr 1957	219,7	110,7	15,3	26,6	45,2
darunter					
1. Hj. 1957	106,0	52,5	7,4	12,9	22,4
je Einwohner in DM					
Schleswig-Holstein					
Rechnungsjahr 1955	83,6	39,5	5,3	11,6	18,9
Rechnungsjahr 1956	92,8	45,8	5,9	11,8	19,7
Rechnungsjahr 1957	97,4	49,1	6,8	11,8	20,0
darunter					
1. Hj. 1957	47,1	23,3	3,3	5,7	10,0
Bundesgebiet					
Rechnungsjahr 1955	106,8	63,9	8,3	6,8	18,9
Rechnungsjahr 1956	118,1	74,0	9,1	6,7	19,2
Rechnungsjahr 1957	...	...	...	...	...
darunter					
1. Hj. 1957	66,7	44,1	4,9	3,2	9,9
Bundes- $\beta$ = 100					
Schleswig-Holstein					
im Verhältnis zum Bund					
Rechnungsjahr 1955	78	62	64	169	100
Rechnungsjahr 1956	79	62	65	176	102
Rechnungsjahr 1957	.	.	.	.	.

1) Schleswig-Holstein für die Rechnungsjahre 1955 und 1956 und Bundesgebiet für das Rechnungsjahr 1955 Ergebnisse aus der jährlichen Gemeindefinanzstatistik, alle anderen Angaben aus der Vierteljahresstatistik (kassenmäßige Einnahmen) 2) Steuer auf land- und forstwirtschaftliches Grundvermögen 3) Steuer auf nichtlandwirtschaftliches Grundvermögen

Tab. 7 Gewogene Durchschnittshebesätze in %

Steuerart	Rechnungsjahr 1955		Rechnungsjahr 1956	
	Schleswig- Holstein	Bund	Schleswig- Holstein	Bund
Grundsteuer A	187	168	186	170
Grundsteuer B	243	215	242	214
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	287	271	279	267



den Rechnungsjahren 1954 und 1955 gleichbleibende Mehrbelastung von 14,6 Mio DM, das sind 8% der gesamten Einnahmen an Gemeindesteuern; im Rechnungsjahr 1956 betrug diese Mehrbelastung rd. 13,1 Mio DM bzw. 6% des Gemeindesteueraufkommens, und zwar bei der Grundsteuer A 2,1 Mio DM (Rechnungsjahr 1955 betrug sie 2,6 Mio DM), der Grundsteuer B 5,9 Mio DM (1955: 6,5 Mio DM) und der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital 5,1 Mio DM (1955: 5,5 Mio DM).

Auffällig ist, daß schon im Bundesgebiet, noch stärker aber in Schleswig-Holstein, die durchschnittlichen Hebesätze der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital merklich gesunken sind. In Schleswig-Holstein ist das darauf zurückzuführen, daß mehrere Städte ihre Hebesätze gesenkt haben; die Tabelle 8 weist die Senkungen der Hebesätze in den Städten und Gemeinden über 5 000 Einwohner im einzelnen aus:

Tab. 8 Hebesatz der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital

Stadt Gemeinde	Rechnungsjahr	
	1955	1956
	%	
Kiel	300	285
Lübeck	300	280
Neumünster	300	288
Oldenburg	300	290
Itzehoe	300	270
Bad Oldesloe	300	290
Kronshagen	220	210

Tab. 9

Schlüsselzuweisungen<sup>1</sup> an die Gemeinden und Landkreise

Rechnungsjahr	Insgesamt	davon an die		Jeweilige jährliche Veränderung					
		Gemeinden	Landkreise	in Messzahlen 1950 = 100			in %		
				in 1 000 DM			insgesamt	Gemeinden	Landkreise
1950	27 267	18 994	8 273	100	100	100	.	.	.
1951	31 330	21 822	9 508	115	115	115	+ 15	+ 15	+ 15
1952	31 556	21 080	10 476	116	111	127	+ 1	- 3	+ 10
1953	27 151	19 193	7 957	100	101	96	- 14	- 9	- 24
1954	27 663	19 185	8 479	101	101	102	+ 2	- 0	+ 7
1955	34 336	23 584	10 752	126	124	130	+ 24	+ 23	+ 27
1956	44 507	30 373	14 134	163	160	171	+ 30	+ 29	+ 31
1957	61 046 <sup>a</sup>	41 489	19 557	224	218	236	+ 37	+ 37	+ 38
1958	67 142 <sup>a</sup>	45 588	21 554	246	240	261	+ 10	+ 10	+ 10

1) für die Rechnungsjahre 1950 - 1956 aus der Gemeindefinanzstatistik entnommen, 1957 - 1958 die tatsächlich errechneten Beträge  
a) die Berechnungen weichen in der üblichen Weise von der im Gesetz vorgesehenen Summe etwas ab

Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Schlüsselzuweisungen, die die kreisfreien Städte erhielten, um 7%. Die kreisangehörigen Städte

1) siehe 6. Ausführungsanweisung zum Gesetz über den Finanzausgleich in Schleswig-Holstein, veröffentlicht im Amtsblatt, Jg. 1958, Nr. 7, vom 15. Februar

#### 4. Die Schlüsselzuweisungen im Rechnungsjahr 1958

Für das Rechnungsjahr 1958 wurde die zur Verteilung kommende Finanzausgleichsmasse auf 86,8 Mio DM festgesetzt<sup>1</sup>. Von diesem Betrag entfallen auf

Amtsdotationen (unverändert gegenüber 1957)	1,5 Mio DM = 1,7 %
Bedarfs- und Sonderbedarfszuweisungen	2,8 Mio DM = 3,2 %
Zuschüsse für Beseitigung von Kriegszerstörungen	0,5 Mio DM = 0,6 %
Zuschüsse zu den Strassen- und Wegebaukosten an die Kreise und Gemeinden	12,6 Mio DM = 14,5 %
Zuschüsse zu den Krankenhauslasten	2,1 Mio DM = 2,4 %

Auf die Schlüsselzuweisungen einschließlich Grundsteuerausfallentschädigung entfallen somit 67,3 Mio DM = 77,5%. Wie auch im vorhergegangenen Jahre erhielten die Gemeinden und Landkreise als Finanzausgleich 21% der im Lande verbleibenden Einnahmen - also abzüglich des Bundesanteils - aus der Einkommen-, Lohn- und Körperschaftsteuer und weiteren 10 Landessteuern.

Die Schlüsselzuweisungen liegen im Rechnungsjahr 1958 um 6,1 Mio DM bzw. 10% höher als im Vorjahr. Von der Gesamtsumme von 67,1 Mio DM entfallen auf die kreisfreien Städte 21,6%, auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden 46,3% und auf die Landkreise 32,1%. Von den 1 400 Gemeinden Schleswig-Holsteins erhielten - gegenüber dem Vorjahr fast unverändert - 1 321 Gemeinden oder 94,4% Zuweisungen im Rahmen des Finanzausgleichsgesetzes.

und Gemeinden erhielten einen um 11% und die Landkreise einen um 10% höheren Betrag.

Dipl.-Volksw. J. Sachse

Vergleiche auch: "Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 1, Januar 1957, Seite 21 ff.



1957 nahm der Verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal – gemessen an der Zahl der Durchfahrten und dem Umfang der beförderten Güter – ab. Es zeigte sich dabei, dass der Nord-Ostsee-Kanal auf Konjunkturschwankungen der Weltwirtschaft empfindlicher reagiert als die beiden anderen Weltseekanäle: Suez-Kanal und Panama-Kanal. – 1957 durchfuhren rund 68 100 Schiffe, das sind 186 Schiffe je Tag, den Nord-Ostsee-Kanal. Sie beförderten 46,9 Mio t Güter. Die Kanaldurchfahrten hatten gegenüber 1956 um 1 %, die Gütermengen um 3,7 % abgenommen. Die Tonnage war dagegen in diesem Zeitraum von 32,7 Mio NRT auf 33,6 Mio NRT gestiegen. Die Schiffe waren – gemessen an der Tonnage – zu 99 % Handelsfahrzeuge. Der Zug zum grossen Küstenmotorschiff (250 bis 500 BRT) wie auch zum Grossschiff (über 5 000 BRT) setzte sich auf Kosten der früher für die Nord-Ostsee-Fahrt – neben den Küstenmotorschiffen – typischen Schiffe mittlerer Grösse fort. Die über 5 000 BRT grossen Fahrzeuge konnten ihren Tonnageanteil an der gesamten Handelsschiffstonnage von 33 % (1956) auf 39 % (1957) erhöhen. – Unter den Flaggen führte die deutsche Flagge mit einem Tonnageanteil von 29 % vor Schweden (11 %) und Finnland (9 %). Der Tonnageanteil der UdSSR stieg von 5 % auf 7 %. – An dem gesamten Güterverkehr war 1957 der West-Ost-Verkehr mit 24,1 Mio t und der Ost-West-Verkehr mit 22,7 Mio t beteiligt. Damit hatte sich das Übergewicht des ostwärtigen Verkehrs weiter vergrössert. Im ostwärtigen Verkehr wurden vor allem Mineralöl (7,5 Mio t), Stückgüter (4,6 Mio t), Kohle (4,5 Mio t) und Erze (1,6 Mio t) befördert, während im westwärtigen Verkehr in erster Linie Holz (5,3 Mio t), Erze (4,5 Mio t) und Stückgüter (4,4 Mio t) transportiert wurden. – Der Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal zeigte eine dem Gesamtverkehr analoge Entwicklung: die Zahl der Durchfahrten und der Umfang der transportierten Güter nahmen ab, während die Nettoregistertonnage weiterhin anstieg. Am Gesamtverkehr hatte der Teilstreckenverkehr bei den Durchfahrten einen Anteil von 10,6 %, bei der NR-Tonnage einen Anteil von 7,8 % und beim Güterverkehr einen Anteil von 5,6 %. Von den insgesamt 2,6 Mio t Gütern, die im Teilstreckenverkehr befördert wurden, entfielen 88 % auf die Gütergruppen Mineralöl, Kohle, Düngemittel und Getreide.

## Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957\*

- Von Dr. Bruno Arnold, Hamburg -

### I. Der Verkehr auf den Weltseekanälen

Während der letzte Bericht<sup>1</sup> noch unter dem Eindruck der Suez-Krise geschrieben und dabei auf die besondere Stellung der Weltseekanäle für den Weltseeverkehr hingewiesen wurde, sticht für die gegenwärtige Berichtsperiode ein anderes Merkmal ins Auge: Die Bedeutung der Seekanäle als Konjunkturbarometer. Es ist bekannt, daß die Suez-Krise zu einem außergewöhnlichen Boom im Seeverkehr führte. Es ist aber genauso bekannt, daß seit Monaten von einer außergewöhnlichen Baisse auf dem Seeverkehrsmarkt gesprochen wird, die die Frachtraten auf einen Tiefstand sinken ließ, wie er seit Jahren nicht erreicht wurde. Nun sind Frachtraten ja Preise für eine Verkehrsleistung, und niedrige Preise sind in der Regel Ausdruck eines zu großen Angebots, in diesem Fall eines zu großen Tonnageangebots. Irgendwie ist das Marktgleichgewicht gestört, wobei uns hier weniger die Frage nach dem Warum interessiert als die bloße Feststellung, daß es so ist, und daß dieser Situation zufolge Schiffsraum in einem erheblichen Umfang aus dem Verkehr gezogen wurde. Wenn nun normalerweise etwa ein Viertel des Weltgüterverkehrs über See seinen Weg durch die drei Weltseekanäle nimmt, so sollte man zumindest vermuten, daß sich diese besondere Lage auf dem Seeverkehrsmarkt in den Statistiken der Seekanäle entsprechend niederschlägt. Die Tabelle 1 führt uns jedoch vor Augen, daß allein beim Nord-Ostsee-Kanal ein Verkehrsrückgang festzustellen ist, und zwar auch nur bei den Durchfahrten und bei den beförderten Gütern. Die

Tonnage hat hier wie bei den anderen Kanälen weiter zugenommen. Diese Ergebnisse decken sich nur zu gut mit Untersuchungen über die Weltseekanäle, die Schoenwaldt Mitte der 20iger Jahre anstellte und im Weltwirtschaftlichen Archiv<sup>2</sup> veröffentlichte, sowie auch mit anderen Wirtschaftsschriften über die Kanäle. Der Nord-Ostsee-Kanal verfügt nicht nur über das schwächste Monopol, sondern er ist auch am konjunkturrempfindlichsten. Beide Merkmale sind jedoch nicht isoliert vorhanden. Man muß vielmehr sagen, weil der Kanal ein schwaches Monopol hat, deshalb ist er besonders konjunkturrempfindlich. Dabei ist es keineswegs ungewöhnlich, daß bei abnehmendem Güterverkehr ein zunehmender Tonnageverkehr festzustellen ist. Einmal folgt die Reaktion der Reeder dem geringeren Transportbedarf nur zögernd, zum anderen bedingt zunehmender Ölkonsum der Ostseeländer zunehmenden Tankereinsatz. Für den Tankerverkehr wiederum gehört bis auf wenige Ausnahmen, die die kombinierten Spezialtanker bilden, die Leerfahrt zum normalen Geschäft. Es kommt noch weiter hinzu, daß auch für die Trockenfrachter, speziell in der Trampfahrt, die in früheren Jahrzehnten verhältnismäßig ausgeglichene Ladungsbilanz je Schiff und Rundreise – ostwärts Kohle/Koks, westwärts Holz/Erz – aus handelspolitischen Gründen, wenn nicht gar Gründen der hohen Politik, nur noch in geringem Maße vorhanden ist. So sind auch in der Nord/Ostseefahrt die "guten alten Zeiten" vorbei. Das ist eine Entwicklung, die der zunehmende Anteil der Leer- oder Ballasttonnage unterstreicht und die noch in dem Verhältnis der Raumtonnen zu den Gütertonnen ihren Niederschlag findet.

\* ) Rechnungsjahr 1957: April 1957 bis März 1958

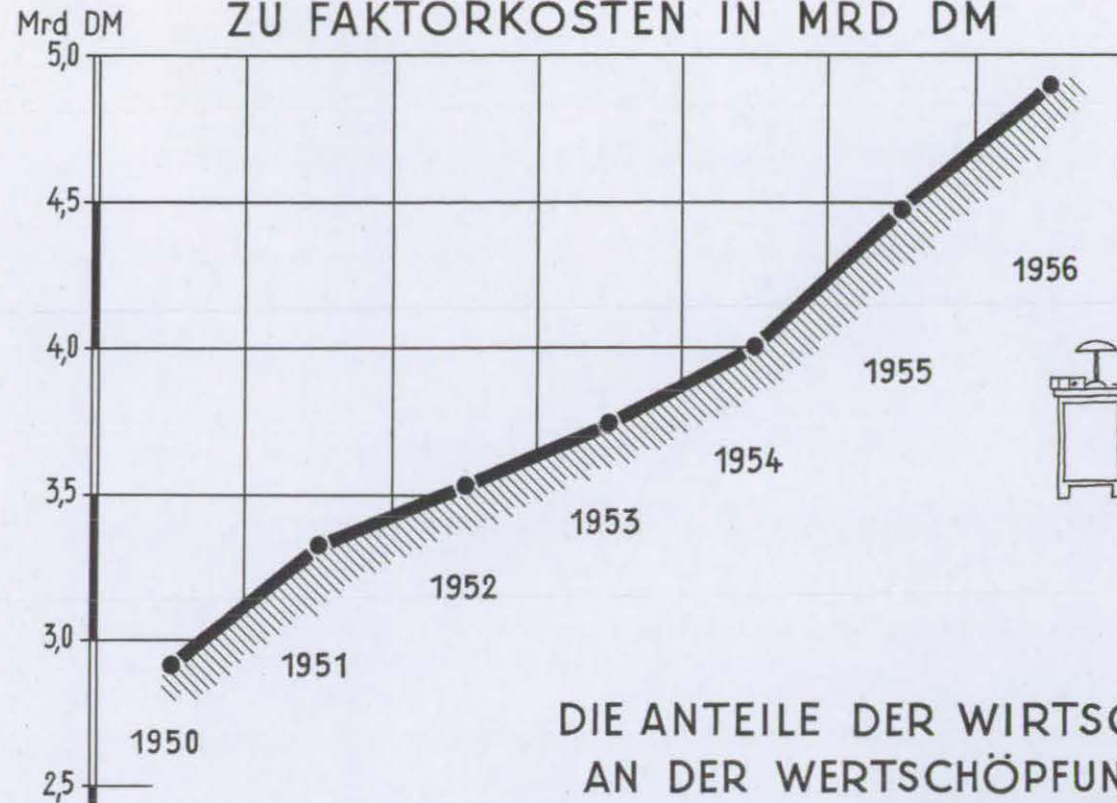
1) Vergleiche "Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1955/1956", Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 8, S. 239 ff.

2) Bd. 25, S. 185 ff., Bd. 26, S. 219 ff., Bd. 27, S. 283 ff.

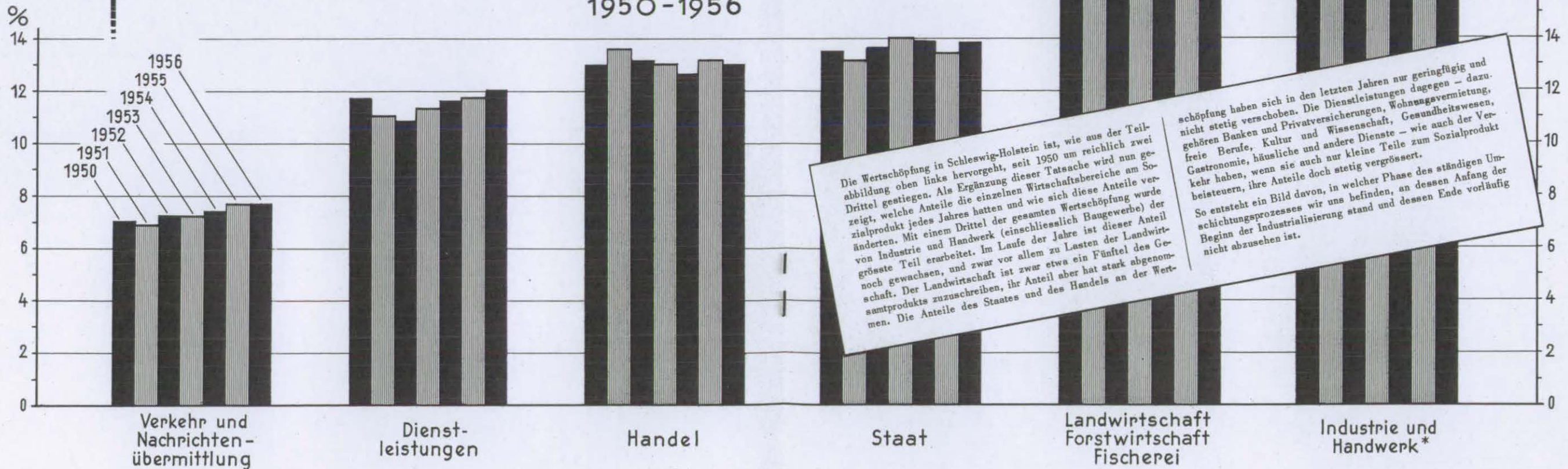


# DAS SOZIALPRODUKT IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

NETTOINLANDSPRODUKT  
ZU FAKTORKOSTEN IN MRD DM



DIE ANTEILE DER WIRTSCHAFTSBEREICHE  
AN DER WERTSCHÖPFUNG IN DEN JAHREN  
1950-1956



Die Wertschöpfung in Schleswig-Holstein ist, wie aus der Teilabbildung oben links hervorgeht, seit 1950 um reichlich zwei Drittel gestiegen. Als Ergänzung dieser Tatsache wird nun gezeigt, welche Anteile die einzelnen Wirtschaftsbereiche am Sozialprodukt jedes Jahres hatten und wie sich diese Anteile veränderten. Mit einem Drittel der gesamten Wertschöpfung wurde von Industrie und Handwerk (einschliesslich Baugewerbe) der grösste Teil erarbeitet. Im Laufe der Jahre ist dieser Anteil noch gewachsen, und zwar vor allem zu Lasten der Landwirtschaft. Der Landwirtschaft ist zwar etwa ein Fünftel des Gesamtprodukts zuzuschreiben, ihr Anteil aber hat stark abgenommen. Die Anteile des Staates und des Handels an der Wertschöpfung haben sich in den letzten Jahren nur geringfügig und nicht stetig verschoben. Die Dienstleistungen dagegen – dazu gehören Banken und Privatversicherungen, Gesundheitswesen, Gastronomie, häusliche und andere Dienste – wie auch der Verkehr haben, wenn sie auch nur kleine Teile zum Sozialprodukt beisteuern, ihre Anteile doch stetig vergrössert.

So entsteht ein Bild davon, in welcher Phase des ständigen Umstrukturierungsprozesses wir uns befinden, an dessen Anfang der Beginn der Industrialisierung stand und dessen Ende vorläufig nicht abzusehen ist.

\*) einschl. Bergbau und Energie



Tab. 1

Der Verkehr auf den Weltseekanälen<sup>1</sup>

Jahr <sup>2</sup>	Suez-Kanal			Panama-Kanal			Nord-Ostsee-Kanal		
	Anzahl der Durchfahrten	Netto-register-tonnage <sup>3</sup>	Ladung	Anzahl der Durchfahrten	Netto-register-tonnage <sup>3</sup>	Ladung <sup>4</sup>	Anzahl der Durchfahrten	Netto-register-tonnage	Ladung <sup>5</sup>
		1 000 NRT	1 000 t		1 000 NRT	1 000 t		1 000 NRT	1 000 t
1910	4 533	16 582	22 435	x	x	x	45 569	7 579	.
1920	4 009	17 575	17 047	2 393	7 898	.	25 877	9 062	.
1930	5 761	31 669	28 511	6 027	27 716	30 018	52 273	21 172	.
1932	5 032	28 340	23 632	4 362	21 842	19 799	41 268	12 852	9 462
1937	6 635	36 491	32 776	5 387	25 430	28 108	55 302	24 029	23 275
1947	5 972	36 577	30 588	4 260	20 233	21 671	42 434	11 353	10 398
1948	8 686	55 081	49 369	4 678	22 902	24 118	47 455	13 506	13 083
1949	10 420	68 862	61 055	4 793	23 473	25 305	44 341	17 395	28 154
1950	11 751	81 796	72 609	5 448	28 013	28 872	48 428	18 086	30 409
1951	11 694	80 356	76 753	5 593	27 180	30 073	54 851	22 156	33 012
1952	12 168	86 137	83 448	6 524	30 674	33 611	55 257	22 127	32 233
1953	12 731	92 905	90 399	7 410	36 679	36 095	53 123	22 659	33 434
1954	13 215	102 494	96 881	7 784	38 028	39 095	59 031	27 626	42 022
1955	14 666	115 756	107 508	7 997	38 568	40 646	61 204	30 162	45 078
1956	13 302 <sup>a</sup>	106 901 <sup>a</sup>	.	8 209	41 203	45 119	68 717	32 683	48 678
1957	.	.	.	8 579	.	49 702	68 057	33 557	46 854

1) Quellen: "Le Canal de Suez", Bulletin de la Compagnie Universelle du Canal Maritime de Suez, Annual Reports of the Governor of the Panama-Canal Company, Interne Statistik der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Kiel (Verwaltung des NOK). 2) für Suez-Kanal Kalenderjahre, für Panama-Kanal und Nord-Ostsee-Kanal Rechnungsjahre, beim Panama-Kanal rechnend vom 1.7. des benannten bis zum 30.6. des folgenden Jahres, beim NOK rechnend vom 1.4. des benannten bis zum 31.3. des folgenden Jahres 3) nach der jeweiligen Kanalvermessung. Um sie mit der NOK-Tonnage vergleichen zu können, muss sie jeweils um rund ein Fünftel reduziert werden 4) long tons zu 1 016 kg 5) bis 1948 nur Massengüter a) nur die Monate Januar bis Oktober

Diese Entwicklung führte dazu, daß sich zwar der Tonnageverkehr beim Panama- und beim Nord-Ostsee-Kanal einigermaßen die Waage hält (wobei die in der Fußnote 3 zur Tabelle 1 erwähnte unterschiedliche Tonnageermittlung eliminiert wurde), jedoch der Panama-Kanal im Güterverkehr wieder den Nord-Ostsee-Kanal überflügelt hat. Nun ist dieser Vergleich nicht ganz korrekt, weil sich bei beiden Kanälen die Angaben auf Wirtschaftsjahre beziehen, die nicht unerheblich voneinander abweichen (vgl. Fußnote 2, Tabelle 1), was gerade bei dem Vergleich kleiner Zeiträume ins Gewicht fällt. Da wir jedoch die Verkehrsergebnisse der anderen Kanäle nur ganz global einbeziehen, und zum anderen eingehende Statistiken der anderen Kanäle erst mit ziemlichen Verzögerungen greifbar sind, müssen wir uns hier die letzte Genauigkeit versagen. Zur Abrundung der einführenden Betrachtung wollen wir nur noch darauf hinweisen, daß der Suez-Kanal schneller als gedacht nicht nur die Vorkrisenergebnisse erreicht, sondern sogar übertroffen hat. Wenn auch überwiegend vom Öl und damit vom Tankerverkehr getragen, ist diese Entwicklung in Anbetracht der allgemeinen Lage im Weltseeverkehr beachtlich. Eine generelle Aussage über die offensichtlich vorhandene Eigenschaft der Seekanäle, als Konjunkturbarometer zu dienen, bedarf jedoch eines längeren Untersuchungszeitraumes wie auch eingehenderer Untersuchungen.

kleinen Rückschlag. Ob damit die seit längerer Zeit anhaltende Aufwärtsentwicklung zu einem vorläufigen Ende gekommen sein wird, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit voraussagen. Auf jeden Fall steht für die am Nord-Ostsee-Gesellschaft beteiligten Reeder der Maschinentelegraf auf "Achtung". Das Kommando "Volle Kraft voraus" wird wohl noch ein wenig auf sich warten lassen. Während im letzten Bericht darauf hingewiesen wurde, daß bei den Durchfahrten eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von 12,3% erzielt wurde, war die Zuwachsrate 1957 negativ, denn die Durchfahrten gingen um 1,0% zurück. Wie wir noch im Verlauf der weiteren Ausführungen feststellen werden, ist diese Entwicklung in erster Linie auf einen sinkenden Verkehrsanteil der mittelgroßen Schiffe zurückzuführen. Dem entspricht auch die Zunahme im Tonnageverkehr. Wenn hier auch die Zuwachsraten der vorhergehenden Jahre nicht mehr erreicht wurden (1955: 9,2%, 1956: 8,4%), so ist doch immerhin noch ein Zuwachs von 2,7% zu verzeichnen. Hier findet somit der steigende Anteil der großen Schiffe seinen Niederschlag. Bei der dem Schiffsverkehr zugrunde liegenden Güterbewegung ging es um 3,7% bergab. 1955 war eine Zuwachsrate von 7,3%, 1956 eine solche von 8,0% vorhanden. Aus der zwischen Tonnage und Gütermengen entgegengesetzten Entwicklung ist zu entnehmen, daß sich die Tonnageausnutzung verschlechtert hat. Nun kann man

Tab. 2 Die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr

	Rj. 1955	Rj. 1956	Rj. 1957
		- in % -	
Durchfahrten	+ 3,7	+ 12,3	- 1,0
NRT	+ 9,2	+ 8,4	+ 2,7
Gütertonnen	+ 7,3	+ 8,0	- 3,7

## II. Der Verkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

### 1. Allgemeiner Überblick

Für den Nord-Ostsee-Kanal brachte das Rechnungsjahr 1957 seit Jahren erstmals einen



Tab. 3 Der Schiffs- und Güterverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal in den Rechnungsjahren 1936, 1950 und 1952 - 1957

	1936	1950	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Anzahl der Durchfahrten	46 460	48 428	55 257	53 123	59 031	61 204	68 717	68 057
Nettoregistertonnage - 1 000 NRT - davon entfallen auf:	19 746	18 086	22 127	22 659	27 626	30 162	32 683	33 560
Dampfer mit Kohlefeuerung	18 296	16 764	8 196	6 270	6 295	6 022	6 233	4 981
" " Ölfeuerung			4 846	5 891	8 316	8 133	8 207	8 239
Motorschiffe			6 493	7 645	9 886	12 584	14 328	16 436
Segler mit Hilfsmotor	1 214	1 043	832	734	569	663	903	823
Übrige	236	279	157	64	77	67	127	36
Durchschnittliche Schiffsgröße - NRT -								
Gesamtverkehr	425	373	400	427	468	493	476	493
nur Handelsschiffe	.	.	443	470	516	545	519	540
Güterverkehr - 1 000 t -	16 582 <sup>a</sup>	30 407	32 233	33 434	42 022	45 078	48 678	46 854
davon								
Kohle	6 581	7 467	8 111	7 377	8 890	9 080	8 671	7 062
Erze	2 695	2 381	3 718	4 292	5 083	5 299	6 008	6 115
Eisen	364	574	541	647	975	902	1 099	1 167
Holz	1 726	4 149	4 842	4 413	5 530	6 009	5 891	5 362
Zellulose	.	.	1 026	1 278	1 393	1 402	1 966	1 867
Getreide	1 161	696	924	1 290	2 009	1 784	1 894	1 919
Futtermittel	.	.	283	346	410	665	680	334
Düngemittel	.	.	955	1 115	919	1 321	1 765	1 613
Erdöl und Derivate	.	.	3 371	3 800	5 396	6 229	7 608	8 009
übrige Massengüter	4 055	6 979	3 046	2 838	4 157	4 692	3 951	4 378
Stückgüter	.	7 943 <sup>b</sup>	5 383	5 985	7 134	7 676	9 117	8 995
lebendes Vieh	.	218 <sup>b</sup>	33	53	126	19	28	33

a) nur Massengüter      b) einschl. gemischter Ladungen

zwar von Globalzahlen keine eingehenden Erkenntnisse ableiten, zumal - wie bereits ausgeführt - mit steigendem Tankerverkehr zwangsläufig steigende Leerfahrten verbunden sind, jedoch in der Grundtendenz ist die geringere Auslastung des Schiffsraums schon vorhanden, und da sie mit zum Teil erheblich sinkenden Frachtraten zusammenfiel, ergab sich für die Reeder eine kumulativ negative Wirkung. So betrachtet, erhält auch der in der Statistik ausgewiesene Tonnagezuwachs einen negativen Akzent.

Der leichte Rückgang bei den Durchfahrten ließ naturgemäß den durchschnittlichen Tagesverkehr nicht unbeeinflusst. Hier ergab sich ein Rückgang von 188 auf 186 Durchfahrten je Tag. Wir müssen jedoch darauf hinweisen, daß der so errechnete Durchschnitt alle Fahrzeuge einschließt, also auch die Sportfahrzeuge. Einen besseren Aussagewert erhalten wir, wenn wir die Sportfahrzeuge ausklammern oder gar nur den Verkehr der Handelsfahrzeuge zugrunde legen. Ohne die "nichtvermessen Sportfahrzeuge" wurden durchschnittlich 180 Durchfahrten ausgeführt. Allein 168 Durchfahrten entfielen pro Tag auf Handelsfahrzeuge, und hiervon waren - ebenfalls im Tagesdurchschnitt - 8 Schiffe über 5 000 BRT groß. Der Tagesverkehr ist im Laufe des Jahres erheblichen saisonbedingten Veränderungen unterworfen; in den Sommer- und speziell in den Herbstmonaten ballt sich der Verkehr außerordentlich zusammen.

## 2. Der Schiffsverkehr

Von dem Gesamtverkehr (Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe nicht berücksichtigt) durch den Nord-Ostsee-Kanal entfielen nach den Durch-

fahrten 93,4% und nach der Nettoregistertonnage 98,6% auf die Handelsfahrzeuge. Von den Handelsfahrzeugen waren wiederum nach der Anzahl 7,9% und nach der Tonnage 21% Tankschiffe. Während wir im vorhergehenden Bericht eine Zunahme der Tankertonnage von etwa einer Million Nettoregistertonnen jährlich erwähnten, betrug der absolute Zuwachs an Tankertonnage nur 224 000 NRT. Wir sind leider nicht in der Lage, von der Kanalstatistik her festzustellen, ob sich der Zuwachs im Ölkonsum der Ostseeländer entsprechend verringert hat oder ob bei gleich großem Zuwachs der Öleinfuhren der Anteil des Kanals an diesem Zuwachs kleiner geworden ist. Hier könnte sich auch die eingangs erwähnte schwache Monopolstellung des Kanals auswirken mit dem Ergebnis, daß einige Großtanker auf den Wettbewerbsweg um Skagen ausgewichen sind.

Hinter den Handelsfahrzeugen rangieren in der Kanalstatistik die Fischereifahrzeuge. Sie haben ihren an sich geringen Anteil bei den Durchfahrten um 121 Passagen und bei der Tonnage um 18 000 NRT erhöht.

Auf die Gruppe der Dienst-, Kriegs- und sonstigen Fahrzeuge entfielen insgesamt nur 1 838 Durchfahrten mit 271 000 NRT.

Bereits im letzten Bericht stellten wir die - nach statistischen Begriffen - extreme Entwicklung bei den Schiffsgrößen heraus. Der Zug zum großen Küstenmotorschiff wie auch zum Großschiff setzte sich auf Kosten der früher für die Nord-Ostsee-Fahrt (neben den Küstenmotorschiffen) typischen Schiffe mittlerer Größe fort. Der Tonnageanteil der Schiffe bis zu 500 BRT hat sich um ein Prozent vergrößert, eine Entwicklung, die besonders den Schiffen zwischen 250 bis 500 BRT zugute kam.



Tab. 4

## Der Schiffsverkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal in den Rechnungsjahren 1956 und 1957

Es klarierten als	Richtung	Rechnungsjahr 1956			Rechnungsjahr 1957		
		Anzahl der Durchfahrten	BRT	NRT	Anzahl der Durchfahrten	BRT	NRT
			in 1 000			in 1 000	
Fahrgast- und Frachtschiffe	O - W	31 138	29 742	16 374	30 716	30 063	16 557
	W - O	31 095	28 856	15 895	30 592	30 004	16 529
	zus.	62 233	58 598	32 269	61 308	60 067	33 086
darunter Tanker	O - W	2 537	6 086	3 436	2 424	6 107	3 424
	W - O	2 537	5 819	3 285	2 451	6 290	3 521
	zus.	5 074	11 905	6 721	4 875	12 397	6 945
Fischereifahrzeuge	O - W	1 199	272	98	1 148	269	96
	W - O	1 160	245	87	1 322	297	107
	zus.	2 359	517	185	2 470	566	203
Dienstfahrzeuge	O - W	450	68	26	347	47	18
	W - O	446	57	21	349	48	17
	zus.	896	125	47	696	95	35
Kriegsfahrzeuge	O - W	261	126	68	349	141	74
	W - O	263	98	53	369	153	78
	zus.	524	224	121	718	294	152
Sonstige Fahrzeuge	O - W	283	66	34	228	72	61
	W - O	295	44	27	196	33	23
	zus.	578	110	61	424	105	84
Insgesamt	O - W	33 331	30 274	16 600	32 788	30 592	16 806
	W - O	33 259	29 300	16 083	32 828	30 535	16 754
	zus.	66 590 <sup>a</sup>	59 574	32 683	65 616 <sup>b</sup>	61 127	33 560

a) dazu 2 127 Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe

b) dazu 2 441 Sportfahrzeuge

Gemessen an den Durchfahrten hat der Anteil dieser Gruppe sogar um 4% zugenommen. Dagegen ging der Anteil der kleineren Fahrzeuge absolut wie relativ zurück. Der Zuwachs bei den Küstenmotorschiffen wird besonders von Fahrzeugen getragen, die in ihrer Vermessung dicht unter der 500-BRT-Grenze liegen. Sie weisen für ihre Größe nicht nur eine erstaunliche Trag- oder Ladefähigkeit auf, sondern sind auch durch Bemannungsrichtlinien, Wachvorschriften usw. den größeren Fahrzeugen gegenüber relativ im Vorteil. Diese "Kümos", wie sie die Fachsprache nennt, finden nicht nur in der Zubringer- und Verteilerfahrt zu und von den großen Nordseehäfen ihre Beschäftigung, sondern sie verkehren mit typischen Massengütern der Nord-Ostsee-Fahrt in völlig selbständigen Verkehrsrelationen, besonders zwischen Plätzen, zu denen größeren Schiffen die Zufahrt auf Grund der Wasserverhältnisse ver sagt ist.

In den Größenklassen zwischen 751 und 4 000 BRT schlagen sich dem Vorhergesagten entsprechend durchweg Verkehrsverluste nieder. Sie sind bei den Schiffen zwischen 1 500 und 2 500 BRT am größten. Die zwischen 4 000 und 5 000 BRT großen Fahrzeuge haben ihren Anteil ganz geringfügig verbessern können. Dagegen sind die über 5 000 BRT großen Fahrzeuge die eigentlichen Gewinner. Sie haben um rund 4,4 Mio BRT zugenommen und damit ihren Tonnageanteil an der gesamten Handelsschiffstonnage von 33 auf 39% erhöht. Diese Entwicklung erhält ihr besonderes Gewicht, wenn bei

Der Verkehr der Handelsfahrzeuge nach Größenklassen 1956 - 1957  
Tab. 5 (Rechnungsjahre)

BRT	1956				1957			
	Anzahl	%	1 000 BRT	%	Anzahl	%	1 000 BRT	%
bis 50	2 417	4	88	0	2 312	4	80	0
51 - 250	21 568	34	3 043	5	20 219	33	2 879	5
251 - 500	19 298	31	7 429	13	21 329	35	8 359	14
501 - 750	1 899	3	1 171	2	2 062	3	1 272	2
751 - 1 000	2 698	4	2 403	4	2 018	3	1 817	3
1 001 - 1 500	3 626	6	4 692	8	3 271	5	4 251	7
1 501 - 2 000	2 969	5	5 239	9	2 392	4	4 188	7
2 001 - 2 500	2 269	4	5 071	9	1 910	3	4 273	7
2 501 - 3 000	1 295	2	3 522	6	1 119	2	3 044	5
3 001 - 4 000	1 266	2	4 418	7	1 125	2	3 947	7
4 001 - 5 000	533	1	2 409	4	542	1	2 419	4
über 5 000	2 395	4	19 113	33	3 009	5	23 538	39
Gesamtverkehr	62 233	100	58 598	100	61 308	100	60 067	100

ihrer Wertung die allgemeine maritime Situation berücksichtigt wird. Hier finden nicht allein der gestiegene Tankerverkehr, der - wie wir ja sahen - nur um 224 000 NRT oder rund 500 000 BRT zugenommen hat, sondern auch andere Entwicklungstendenzen ihren Niederschlag. Das ist einmal bei den Massengutfrachtern die aus Rationalisierungserwägungen erwachsende Tendenz zum größeren Schiff, besonders in der Erzfahrt, das ist aber auch zum anderen der zunehmende Verkehr großer Überseeschiffe nach sowjetischen, polnischen und ostdeutschen Häfen.

In den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sah es so aus, als ob die Nord-Ostsee-Fahrt ein Reservat für kohlebrennende Dampfer werden würde. Noch 1953 entfielen auf diese Kategorie 30,4% der insgesamt durch den Kanal



Tab. 6

Der Anteil der wichtigsten Flaggen am Verkehr<sup>1</sup> durch den Nord-Ostsee-Kanal

Flaggen	1912 <sup>2</sup>			1935 <sup>2</sup>			1956 <sup>2</sup>			1957 <sup>2</sup>		
	Anzahl der Durchfahrten	NRT		Anzahl der Durchfahrten	NRT		Anzahl der Durchfahrten	NRT		Anzahl der Durchfahrten	NRT	
		in 1 000	%		in 1 000	%		in 1 000	%		in 1 000	%
dänische	1 951	876	9	1 479	678	4	3 498	1 583	5	3 187	1 351	4
deutsche	48 142	5 784	58	34 915	10 061	57	37 851	9 592	30	37 986	9 731	29
finnische	-	-	-	638	584	3	2 521	3 483	11	2 217	3 009	9
französische	40	33	0	131	161	1	664	1 049	3	698	1 173	4
britische	518	519	5	739	1 255	7	1 088	1 969	6	991	2 366	7
niederländische	2 631	571	6	2 231	570	3	7 857	2 563	8	8 139	2 511	8
norwegische	1 182	723	7	717	636	4	1 022	2 253	7	814	2 197	7
polnische	-	-	-	432	352	2	1 024	1 144	4	1 092	1 449	4
schwedische	2 059	738	7	1 517	799	5	4 281	4 017	12	3 770	3 669	11
russische bzw. sowjetische	685	557	6	486	807	5	1 165	1 695	5	1 263	2 215	7
sonstige	158	124	1	758	1 698	10	1 262	2 921	9	1 151	3 415	10
Gesamtverkehr	57 366	9 924	100	44 043	17 602	100	62 233	32 269	100	61 308	33 086	100

1) 1912 und 1935 Gesamtverkehr, 1956 und 1957 nur Verkehr der Handelsfahrzeuge

2) Rechnungsjahr

gegangenen Tonnage. Seitdem ist der Anteil der Dampfer mit Kohlefeuerung laufend gesunken. Mit 16,3% liegt er zwar noch erheblich über dem Anteil, den die Kohlebrenner an der Welt-handelsflotte haben (1957: 7,7%), jedoch nähert er sich mit Geschwindsschritten diesem Niveau (1954: 25,0%; 1955: 21,9%; 1956: 20,9%). Bei den Dampfern mit Ölfeuerung besteht eine leicht sinkende Tendenz (1953: 28,6%; 1957: 27%), während die Motorschiffe beständig weiter vordringen (1953: 37,1%, 1957: 53,9%).

Wie im vorhergehenden Jahr, so hat sich auch im Berichtsjahr keine wesentliche Änderung in der Beteiligung der einzelnen Flaggen am Kanalverkehr ergeben. Während etwa 62% der Durchfahrten auf deutsche Schiffe entfielen, betrug ihr Tonnageanteil nur 29%. Er ist damit trotz geringfügiger absoluter Zunahme um 1% gesunken, Schweden und Finnland stehen auf den nächsten Plätzen, doch beide Länder haben erhebliche Einbußen erlitten, die den Anteil der schwedischen Flagge von 12% auf 11% und den der finnischen Flagge von 11% auf 9% sinken ließen. Auch die Flaggen Dänemarks, Norwegens und der Niederlande erlitten, wenn auch zum Teil nur geringe, Verkehrsverluste. Der Anteil sowjetischer Schiffe hat dagegen erheblich zugenommen. Damit pflanzt sich die bereits im letzten Bericht herausgestellte Aufwärtswentwicklung weiter fort. Der Anteil der UdSSR stieg von 5% auf 7%. Verkehrszunahmen waren außerdem bei der französischen, britischen und polnischen Flagge festzustellen. Desgleichen hat die Gruppe "sonstige Flaggen" um rund 0,5 Mio NRT zugenommen und damit ihren Anteil von 9% auf 10% erhöht.

Wenn das nicht nur die Ergebnisse eines Jahres wären, so könnte man sagen, daß im Nord-Ostsee-Verkehr die traditionellen Flaggen von den Flaggen der jüngeren maritimen Länder langsam zurückgedrängt werden. Dieses Urteil kann zwar erst nach der Beobachtung eines größeren Zeitraumes abgegeben werden, doch können wir wohl festhalten, daß es den Anschein

hat, als ob einiges im Fluß sei.

In dem vorliegenden Bericht wie auch in den früheren Abhandlungen führt bzw. führte die Flaggenskala nur die deutsche Flagge auf. Bei den Bemühungen Ostdeutschlands, den eigenen Seeverkehr zu intensivieren, kann es nicht ausbleiben, daß die Schiffe Ostdeutschlands mehr und mehr auf dem Kanal vertreten sind. Wenn auch ihr Anteil an den Durchfahrten - bezogen auf den Verkehr aller deutschen Schiffe - nur 0,8% und an der NR-Tonnage nur 1,1% betrug, so glauben wir doch, daß eine Aufstellung über den Verkehr der ostdeutschen Handelsfahrzeuge Interesse findet.

Für die Beteiligung der einzelnen Hafengruppen am Kanalverkehr steht leider nur Material zur Verfügung, das auf Kalenderjahre bezogen ist. Ein unmittelbarer Vergleich mit anderen Zahlenangaben in diesem Aufsatz ist somit nicht möglich. Der Erkenntniswert wird dadurch jedoch nicht beeinflusst. Außerdem muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Kanalstatistik nur den letzten Abgangs- und den ersten Bestimmungshafen erfaßt. Das gibt bei den Schiffen, die mehrere Häfen anlaufen, kein echtes Bild der tatsächlichen Verkehrsbeziehungen, doch dürfte die Anzahl dieser Schiffe nicht so groß sein, daß das Verkehrsbild übermäßig

Tab. 7 Der Verkehr ostdeutscher Handelsfahrzeuge durch den Nord-Ostsee-Kanal im Rechnungsjahr 1957

	Anzahl	BRT	NRT	Gewicht der Ladung
April	25	16 460	7 420	12 087
Mai	32	20 857	8 816	20 261
Juni	13	11 290	5 174	8 545
Juli	19	12 816	5 484	12 363
August	11	20 057	9 622	15 698
September	18	12 686	5 469	12 899
Oktober	38	21 316	9 198	19 548
November	20	11 473	5 104	11 102
Dezember	26	22 964	11 202	22 257
Januar	24	16 422	8 076	17 359
Februar	31	27 964	13 510	25 744
März	38	38 931	19 592	23 584
insgesamt	295	233 236	108 667	201 447



Tab. 8

Die Beteiligung einzelner Hafengruppen am Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal<sup>1</sup> (Kalenderjahre)

Hafengruppen	1912		1938		1956		1957	
	NRT							
	in 1 000	in %	in 1 000	in %	in 1 000	in %	in 1 000	in %
Deutsche Ostseehäfen	3 709	19	6 167	14	1 575	3	1 669	3
Häfen des Kanals und der Eider	1 780	9	1 502	4	2 488	4	2 564	4
Deutsche Nordseehäfen	4 467	23	8 038	19	8 673	14	8 439	13
Deutsche Häfen insgesamt	9 956	50	15 707	37	12 736	21	12 672	20
Polnische und Häfen des polnisch verwalteten Gebiets	.	.	4 644	11	5 089	8	5 729	9
Russische und Häfen des russisch verwalteten Gebiets	2 675	13	480	1	1 974	3	2 096	3
Finnische Häfen	.	.	1 682	4	5 056	8	5 385	8
Schwedische Häfen	1 433	7	4 148	10	10 204	16	10 674	16
Norwegische Häfen	64	0	261	1	136	0	185	0
Dänische Häfen	944	5	2 023	5	4 381	7	3 884	6
Britische Häfen	1 580	8	2 472	6	4 945	8	4 711	7
Niederländische Häfen	2 398 <sup>a</sup>	12	5 153	12	5 417	9	5 621	9
Belgische Häfen	.	.	1 423	3	2 439	4	2 716	4
Französische Häfen	408	2	634	1	2 127	3	2 212	3
Andere Häfen	390	2	4 208	10	7 922	13	9 457	15
zusammen	19 848	100	42 835	100	62 426	100	65 342	100

1) Der Raumgehalt der Schiffe ist doppelt erfasst, einmal bei der versendenden und einmal bei der empfangenden Hafengruppe  
 a) in der Gruppe "Niederländische Häfen" enthalten

verzerrt wird. Die Aussagen für die deutschen Häfen sind eindeutig. Sie haben ihren Anteil von 21% auf 20% verringert, und zwar auf Kosten der deutschen Nordseehäfen. Verkehrsabnahmen waren auch bei den dänischen und britischen Häfen zu verzeichnen, während alle anderen Hafengruppen, insbesondere die Gruppe "andere Häfen", ihren absoluten, teilweise sogar ihren relativen Anteil vergrößern konnten. Analog zu dem Vordringen der "sonstigen Flaggen" vollzieht sich somit ein Anwachsen des Verkehrs mit Häfen außerhalb des Nord-Ostsee-Raumes. Hier findet der Ausbau der überseeischen Liniendienste einiger Ostseeländer seinen Niederschlag.

3. Der Güterverkehr (hierzu auch 2 Tabellen auf Seite 55\*)

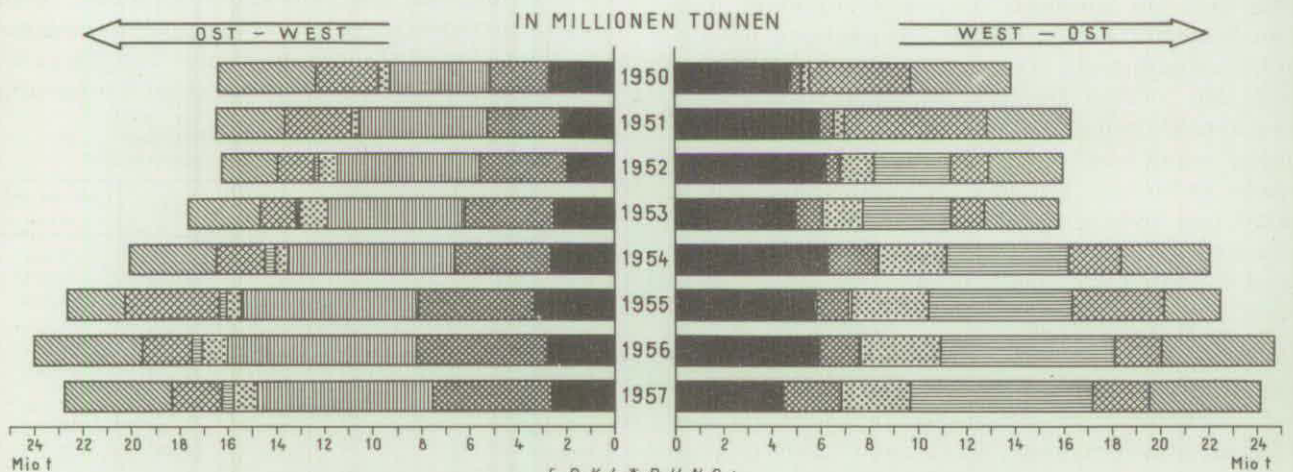
Der stetige Anstieg des Güterverkehrs in der Nachkriegszeit fand bisher nur 1952 eine Unterbrechung. Der Rückgang betrug seinerzeit rund 0,8 Mio t; 1957 ging der Güterverkehr ebenfalls zurück, doch diesmal um 1,8 Mio t, allerdings von einem erheblich höheren Niveau aus.

1957 wurden insgesamt 46 854 000 t Güter durch den Kanal verschifft, davon 22 736 000 in westwärtiger und 24 118 000 in ostwärtiger Richtung. Damit hat sich das Übergewicht des ostwärtigen Verkehrs weiter vergrößert. Das ist eine Entwicklung, die nicht zuletzt vom Mineralölverkehr verursacht wird. In früheren Jahren wurde

D 2484

Abb. 1

DER GÜTERVERKEHR AUF DEM NORD-OSTSEE-KANAL  
 IN DEN RECHNUNGSAJAHREN 1950-1957



<sup>1)</sup> ab 1952 einschl. Zellulose    <sup>2)</sup> ab 1952 einschl. Futtermittel und Düngemittel    <sup>3)</sup> ab 1952 ohne Zellulose, Futtermittel und Düngemittel



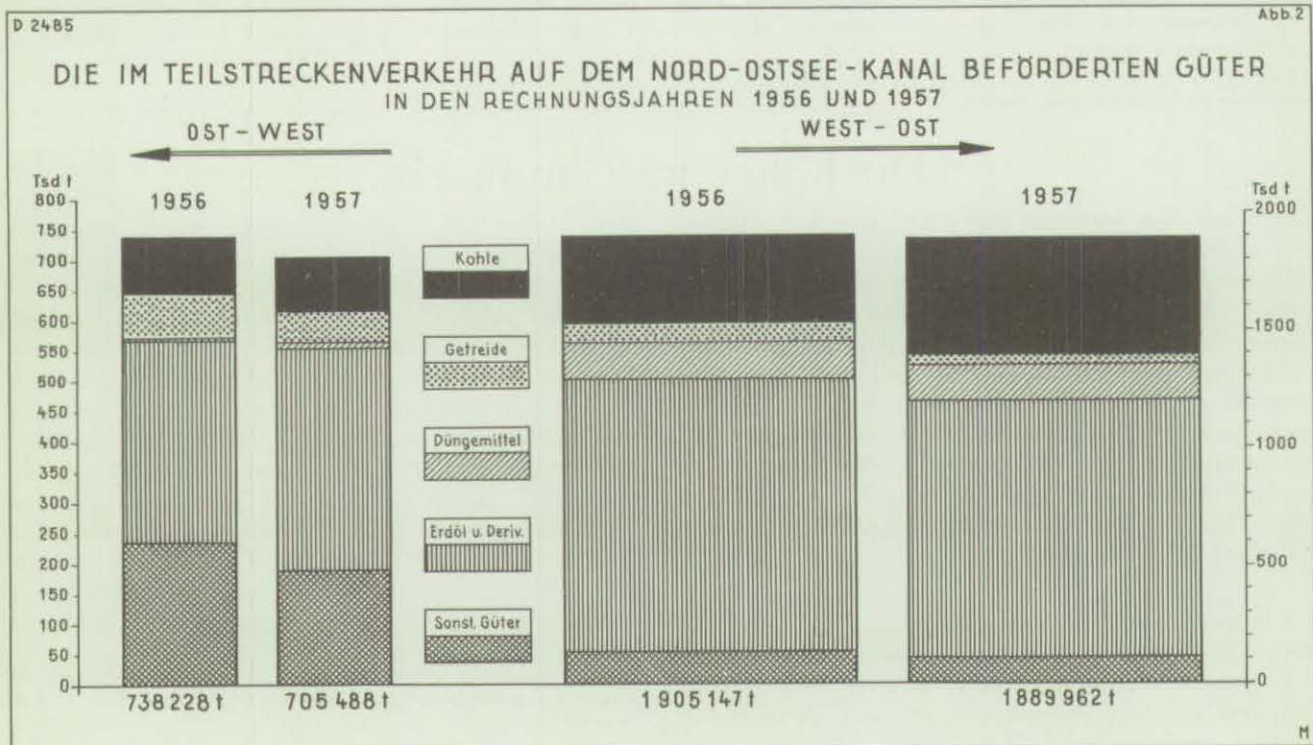
der ostwärtige Verkehr zu einem beachtlichen Teil allein von der Kohle bestritten. 1957 entfielen auf die Kohle rund 4,5 Mio t, auf das Mineralöl einschließlich der Derivate jedoch 7,5 Mio t. Damit waren die festen wie flüssigen Brennstoffe am gesamten ostwärtigen Verkehr zu etwa 50% beteiligt. Beachtenswert ist die Position der Stückgüter. Mit 4,6 Mio t übertrafen sie sogar die Kohlevers Schiffungen. An vierter Stelle stehen - und das ist ebenfalls beachtlich - die Erzvers Schiffungen mit 1,6 Mio t. 1948 wurden nur 5 000 t Erz in ostwärtiger Richtung verschifft. Hier spiegelt sich offensichtlich eine Strukturveränderung in der Wirtschaft des Ostseeraumes wider. Mit 1,3 Mio t bzw. 1,26 Mio t folgen dem Erzverkehr der Düngemittel- und der Getreideverkehr, wobei zu bemerken ist, daß in der Vorkriegszeit Getreide in diesem Umfang ostwärts nicht verschifft wurde. Parallel mit den so angestiegenen Erzvers Schiffungen nahmen auch die Roheisenvers Schiffungen zu.

Im westwärtigen Verkehr stand das Holz mit 5,3 Mio t an der Spitze. Es lag jedoch unter dem Umfang, den es in den drei vorhergehenden Jahren erreicht hatte. Mit 4,5 Mio t folgte das Erz. Daß hier ein Rückgang von 0,4 Mio t gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war, ist sicher nicht nur ein Zeichen von in früheren Jahren aufgefüllten Lägern, sondern auch eines verringerten Produktionszuwachses in der Eisen- und Stahlindustrie. Dicht hinter dem Erz rangierten mit 4,4 Mio t die Stückgüter. Wenn auch gegenüber dem Vorjahr ein leichter Rückgang eingetreten ist, so stellen Stückgütervers Schiffungen in diesem Umfang gegenüber der Vorkriegszeit etwas vollkommen Neues dar.

Die westwärtigen Kohlevers Schiffungen entsprachen etwa dem Durchschnitt der Nachkriegsjahre, während die Zellulosevers Schiffungen, obgleich sie geringer als im Vorjahr waren, doch erheblich über dem Durchschnitt lagen. Wenn auch mit diesen Ergebnissen - wie schon betont - der Vorjahresumfang des Güterverkehrs nicht erreicht wurde, so steht doch sein Umfang innerhalb der bisherigen Kanalgeschichte an zweiter Stelle und stellt damit ein ausgesprochenes Spitzenergebnis dar.

#### 4. Der Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

Der Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal zeigt eine dem Gesamtverkehr analoge Entwicklung. Auch bei ihm ging die Anzahl der Durchfahrten wie auch der Umfang der transportierten Güter zurück, während die Netto registertonnage weiterhin anstieg. Am Gesamtverkehr hatte der Teilstreckenverkehr bei den Durchfahrten einen Anteil von 10,6%, bei der NR-Tonnage einen Anteil von 7,8% und schließlich beim Güterverkehr einen Anteil von 5,6%. Diese unterschiedlichen Anteile zeigen, daß der Teilstreckenverkehr von im Durchschnitt wesentlich kleineren Schiffen durchgeführt wurde als der Gesamtverkehr, und daß auch die Tonnage nicht den gleichen Ausnutzungsgrad aufwies. Während im Gesamtverkehr für die Handelsschiffe eine durchschnittliche Schiffsgröße von 539 NRT festgestellt werden kann, betrug sie im Teilstreckenverkehr nur 269 NRT. Wenn weiterhin berücksichtigt wird, daß im Teilstreckenverkehr die überwiegend unter ausländischer Flagge fahrenden Tanker enthalten sind, die die Bunkerstationen





Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamt- und Teilstreckenverkehr  
Tab. 9 auf dem Nord-Ostsee-Kanal<sup>1</sup> 1952 - 1957<sup>2</sup>

		Gesamtverkehr		Teilstreckenverkehr			
		ins- ges.	darunter deutsche Fahrzeuge		ins- ges.	darunter deutsche Fahrzeuge	
			abs.	in %		abs.	in %
Anzahl der Durchfahrten	1952	49 594	30 340	61	8 906	...	.
	1953	47 572	28 595	60	8 069	7 611	94
	1954	52 887	31 487	60	9 762	9 091	93
	1955	54 651	32 898	60	9 082	8 302	91
	1956	62 233	37 851	61	9 754	9 085	93
1957	61 308	37 986	62	9 614	8 947	93	
Nettoregister- tonnage (1000 NRT)	1952	21 816	6 332	29	1 512	...	.
	1953	22 361	6 279	28	1 762	818	46
	1954	27 292	7 253	27	2 157	1 061	49
	1955	29 777	8 409	28	2 248	888	40
	1956	32 269	9 592	30	2 471	1 067	43
1957	33 086	9 731	29	2 572	1 164	45	
Güterverkehr (1000 t)	1952	32 233	10 519	33	...	...	.
	1953	33 434	10 394	31	1 693	743	44
	1954	42 022	12 406	30	2 042	1 052	52
	1955	45 078	13 912	31	2 091	871	42
	1956	48 678	15 744	32	2 643	1 098	42
1957	46 854	14 942	32	2 595	1 146	44	

1) nur Handelsfahrzeuge 2) Rechnungsjahre

bedienen, und die in der Regel verhältnismäßig groß sind, so ergibt sich, daß der eigentliche Güterverkehr von Schiffen bewältigt wurde, die noch erheblich kleiner waren als die durchschnittliche Schiffsgröße zunächst vermuten läßt. Diese vielen kleinen Schiffe fuhren fast ausschließlich unter deutscher Flagge. Während

an der Anzahl der gesamten Durchfahrten die deutsche Flagge zu 62% beteiligt war, betrug ihr Anteil am Teilstreckenverkehr 93%. Bei der Tonnage und beim Güterverkehr sieht das Bild etwas anders aus, und das entspricht wiederum der Feststellung über die Bedeutung der Tanker für den Teilstreckenverkehr. Es kommt noch hinzu, daß auch verhältnismäßig große Frachter ihre Kohlenladung für Kanalbunkerstationen oder für Kraftwerke löschen, die am Kanal liegen. So ergab sich bei der NR-Tonnage ein deutscher Anteil von 45% und bei den transportierten Gütern ein solcher von 44%. Im Gesamtverkehr betrug der Anteil der deutschen Flagge 29% bzw. 32%.

Von den insgesamt 2,6 Mio t Gütern, die im Teilstreckenverkehr befördert wurden, entfiel der weitaus größte Anteil, nämlich rund 1,9 Mio t, auf die ostwärtige Richtung. Hiervon waren wiederum rund 1,1 Mio t Mineralöl und rund 0,5 Mio t Kohle.

Vom gesamten Teilstreckengüterverkehr kamen rund 88% auf die Gütergruppen Mineralöl, Kohle, Düngemittel und Getreide. Alle übrigen Güter erreichten somit nur einen Anteil von 12%. Trotz des leichten Rückganges wurde auch im Teilstreckenverkehr ein Ergebnis erreicht, das zu den besten seit der Kanaleröffnung gehört.

*In der auf repräsentativer Basis durchgeführten "Verdiensterhebung im Handwerk" wurden in 10 ausgewählten, charakteristischen Handwerkszweigen Anzahl, Arbeitsstunden und Verdienste der Gesellen und Arbeiter ermittelt. - Von den rund 5 000 erfassten Arbeitnehmern - sie repräsentieren rund 40 000 der in den ausgewählten Handwerkszweigen beschäftigten Arbeitnehmer - waren rund 2 500 Gesellen und Arbeiter. - Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst lag bei den Vollgesellen bei 103,- DM, bei den Junggesellen bei 84,- DM und bei den übrigen Arbeitern bei 85,- DM. - Die Wochenarbeitszeit (bezahlte Stunden) betrug bei den Vollgesellen im Durchschnitt 48 Stunden. Die Junggesellen und die übrigen Arbeiter bekamen 47,6 bzw. 48,4 Stunden bezahlt.*

## Die Löhne im Handwerk

Im Zuge der Reform der Verdienststatistiken, die ihren gesetzlichen Niederschlag in dem "Gesetz über die Lohnstatistik" vom 18. 5. 1956 fand, wurden unter anderem auch die Beschäftigten im Handwerk erstmalig aufgenommen. Die Handwerkszählung vom Juli 1956 bot Gelegenheit, eine repräsentative Auswahl unter den vorhandenen Betrieben zu treffen. Für den November 1957 wurden die Betriebsinhaber zum ersten Mal befragt, und bis auf weiteres wird die "Verdiensterhebung im Handwerk" halbjährlich fortgesetzt werden.

### 1. Ergebnisse

Die Zusammensetzung der erfaßten Beschäftigten nach Personengruppen veranschaulicht die Abbildung. Die Arbeitszeiten und Verdienste

sind in der Tabelle zusammengestellt. Nur von den "Vollgesellen"<sup>1</sup> sind in allen Handwerkszweigen genug erfaßt, um ihre Verdienste miteinander vergleichen zu können. An der Spitze liegen die Fleischer, die Tischler und die Klempner mit Wochenverdiensten von 108,- DM. Es folgen mit Verdiensten von 103,- bis 99,- DM die Schlosser, Maler, Elektriker, Bäcker und Kfz.-Mechaniker. Die Herrenschneider mit 81,- DM und die Damenschneiderinnen mit 55,- DM erzielten die geringsten Bruttowochenverdienste. Nur in diesen beiden Handwerkszweigen lag der Bruttostundenverdienst unter 2,- DM, nämlich bei 1,68 und 1,19

1) Das sind solche Gesellen und ihnen gleichgestellte Facharbeiter ohne Gesellenprüfung, die mindestens den tariflichen Ecklohn (100 %) bekommen.



Handwerkszweig Arbeitergruppe	Beschäftigte				Durchschnittliche		
	insgesamt	davon			bezahlte Wochen- arbeitszeit in Std	Brutto- Stunden- verdienste in Dpf	Brutto- Wochen- verdienste in DM
		Gesellen und Arbeiter <sup>1</sup>	Ange- stellte	Lehr- linge <sup>2</sup>			
Kfz.-Reparatur	796	308	158	330			
Vollgesellen		199			47,9	207,2	99,22
Junggesellen		69			47,1	158,0	74,35
übrige Arbeiter		40			47,8	170,6	81,52
Schlosserei	167	72	8	87			
Vollgesellen		59			48,1	215,5	103,69
Junggesellen		13			46,8	181,7	84,96
übrige Arbeiter		-			-	-	-
Bau- und Möbeltischlerei	606	408	28	170			
Vollgesellen		308			47,2	230,1	108,59
Junggesellen		70			47,8	198,1	94,71
übrige Arbeiter		30			48,4	193,2	93,57
Herrenschneiderei	113	70	4	39			
Vollgesellen		60			48,2	167,7	80,88
Junggesellen		8			.	.	.
übrige Arbeiter		2			.	.	.
Bäckerei	927	486	111	330			
Vollgesellen		338			49,0	203,0	99,44
Junggesellen		96			48,5	169,5	82,26
übrige Arbeiter		52			48,5	164,0	79,53
Fleischerei	676	285	123	268			
Vollgesellen		205			49,2	221,0	108,80
Junggesellen		65			47,9	184,2	88,29
übrige Arbeiter		15			45,7	163,8	74,76
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	573	319	43	211			
Vollgesellen		210			48,5	223,4	108,26
Junggesellen		58			47,5	180,5	85,75
übrige Arbeiter		51			49,7	192,2	95,60
Elektroinstallation	448	165	44	239			
Vollgesellen		131			48,1	209,4	100,84
Junggesellen		31			48,9	180,1	88,03
übrige Arbeiter		3			.	.	.
Malerei und Anstreicherei	543	352	10	181			
Vollgesellen		313			46,6	217,6	101,48
Junggesellen		37			45,9	180,5	82,93
übrige Arbeiter		2			.	.	.
Damenschneiderei	88	30	-	58			
Vollgesellinnen		19			46,5	118,7	55,23
Junggesellinnen		8			.	.	.
übrige Arbeiterinnen		3			.	.	.
Zusammen	4 937	2 495	529	1 913			
Vollgesellen		1 842			48,0	213,6	102,52
Junggesellen		455			47,6	175,9	83,77
übrige Arbeiter		198			48,4	176,2	85,21

1) nur Männer; Damenschneiderei : nur Frauen

2) gewerbliche und kaufmännische

DM, während die Stundenlöhne in allen anderen Zweigen über 2,- DM liegen. Die Spitze halten hier die Tischler mit 2,30 DM.

Die "Junggesellen"<sup>2</sup> verdienen 75-87% der Summe der Vollgesellen, die übrigen Arbeiter 69-88%. Die Erhebung vom November 1957 erbrachte im Kfz.-Reparatur- und Klempner-Handwerk für die übrigen Arbeiter sogar einen höheren Verdienst (81,52 DM bzw. 95,60 DM je Woche) als für die Junggesellen (74,35 DM bzw. 85,75 DM), während sonst überall - soweit bei der oft geringen Besetzung feststellbar - die übrigen Arbeiter nicht so viel verdienen wie die Junggesellen. Allerdings ist dieser Umstand bei den genannten beiden Handwerkszweigen von

solchem Gewicht, daß sich auch in der Zusammenfassung der erfaßten 10 Handwerkszweige ein Mehrverdienst der übrigen Arbeiter vor den Junggesellen ergibt.

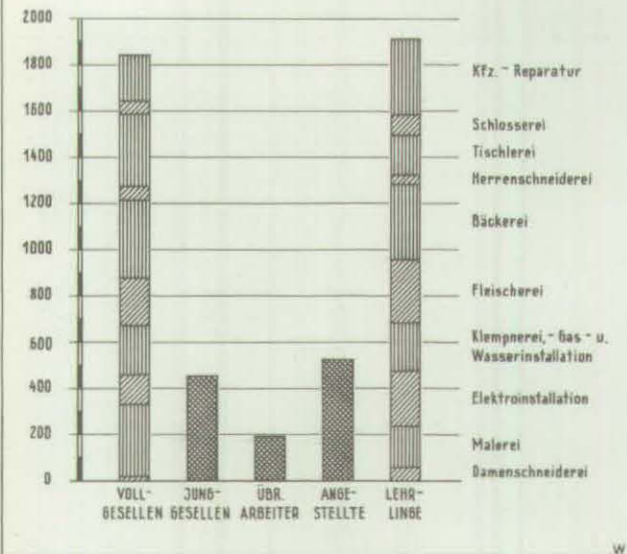
Die Wochenarbeitszeit (bezahlte Stunden) schwankte zwischen 46,5 (Damenschneider) und 49,2 (Fleischer) bei den Vollgesellen, mit einem Durchschnitt von 48,0 für alle erfaßten Handwerkszweige. Die Junggesellen bekamen 47,6, die übrigen Arbeiter 48,4 Stunden bezahlt. Darin sind 2,0 bzw. 1,5 und 2,4 Mehrarbeitsstunden enthalten und 2,2 bzw. 2,1 und 2,2 bezahlte Ausfallstunden.

Letztere gehören im November 1957 überwiegend zum Bußtag, dessen 8 Stunden im Durchschnitt des ganzen November 2 Stunden je Woche ergeben. Es scheint danach zunächst so, als gäbe es im Handwerk außer den gesetzlichen

2) Das sind solche Gesellen, deren Lohn nicht den 100 %-Ecklohn erreicht, sondern wegen geringeren Lebensalters oder weniger Berufsjahren einem Abschlag unterliegt.



### DIE BESCHÄFTIGTEN IN DEN ZUR VERDIENSTERHEBUNG AUSGEWÄHLTEN HANDWERKSZWEIGEN



Feiertagen so gut wie keine bezahlten Ausfallzeiten (z. B. Urlaub, familiäre Anlässe, Arztbesuch), jedenfalls nicht im November. Man muß vor einer solchen Folgerung jedoch bedenken, daß der Unterschied zwischen geleisteter und bezahlter Arbeitszeit vielen Handwerksmeistern nicht geläufig ist, daß er nur in ganz wenigen Fällen laufend angeschrieben wird, und daß es sich im Vorliegenden um die Ergebnisse der ersten Erhebung dieser Art handelt.

#### 2. Zur Methode

Die Verdiensterhebung beschränkt sich auf 10 ausgewählte, charakteristische Handwerks-

zweige (siehe Tabelle) und ermittelt dort Anzahl, Arbeitsstunden und Verdienste der Gesellen und Arbeiter, meist nur der Männer, in den Schneidereien auch der Frauen. Bei den Gesellen werden zwei Qualifikationsgruppen unterschieden. Außerdem wird die Anzahl der Angestellten und Lehrlinge erfragt und, für Zwecke der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, deren Gehaltssumme bzw. Erziehungsbeihilfen.

Über die Repräsentation und Aussagekraft der Ergebnisse unterrichtet die folgende Ableitung: Im Juli 1956 gab es in Schleswig-Holstein rd. 28 000 Handwerksbetriebe; 12 600 davon gehörten zu den für die Verdiensterhebung ausgewählten Handwerkszweigen. 7 100 unter diesen bleiben übrig, wenn man die Ein-Mann-, Hilfs- und Nebenbetriebe abrechnet, und etwas über 1 000 Betriebe hiervon wurden einbezogen. Das entspricht einer Repräsentation von etwa 15% der Betriebe der erfragten Gattung, die ihrerseits ein Viertel der Handwerksbetriebe aller Arten und aller Branchen ausmacht. In diesen ausgewählten 1 000 Betrieben waren fast 5 000 Arbeitnehmer beschäftigt, von denen die Hälfte Gesellen und Arbeiter sind, für die die Arbeitszeiten und Verdienste nachgewiesen werden. Die andere Hälfte setzt sich aus Lehrlingen und Angestellten zusammen. Diese 5 000 repräsentieren 40 000 Arbeitnehmer, die es in den ausgewählten Handwerkszweigen im ganzen gibt. Der Anteil (12%) ist hier deshalb etwas niedriger, weil man - wie erwähnt - auf eine Erfassung der weiblichen Beschäftigten verzichtet hat. Von Ausnahmen bei den Schneidereien abgesehen werden nur die Männer nachgewiesen; sie machen im Gesamthandwerk neun Zehntel aller abhängig Beschäftigten aus.

A. Heinemann

#### Zeichenerklärung

β bedeutet Durchschnitt

p " vorläufige Zahl

r " berichtigte Zahl

s " geschätzte Zahl

x in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich

- " " " Zahlenwert genau null

0 " " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit

. " " " Zahlenwert nicht bekannt

... " " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde.

Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.



# TABELLENTEIL

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 <sup>a</sup>	2 258	2 254	2 255	2 257	2 264	2 265	...	...
darunter										
Vertriebene <sup>1)</sup>										
*absolut	1000	856 <sup>b</sup>	637	636	636	636	638	639	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 <sup>a</sup>	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte <sup>2)</sup>										
*absolut	1000	135 <sup>b</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 <sup>a</sup>	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Notürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
<b>Eheschließungen<sup>3)</sup></b>										
*absolut		2 078 <sup>a</sup>	1 550	1 465	1 528	1 983	1 668	1 369	2 223	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 <sup>a</sup>	8,2	7,9	8,0	10,7	8,7	7,4	11,6	...
<b>Lebendgeborene<sup>4)</sup></b>										
*absolut		3 448 <sup>a</sup>	2 816	2 896	3 016	2 817	3 135	3 023	2 985	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 <sup>a</sup>	15,0	15,6	15,8	15,2	16,3	16,2	15,5	...
<b>Gestorbene<sup>5)</sup> (ohne Totgeborene)</b>										
insgesamt		2 059	2 200	2 272	2 212	2 006	2 460	2 330	2 106	...
*absolut		2 059 <sup>a</sup>	2 200	2 272	2 212	2 006	2 460	2 330	2 106	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5 <sup>a</sup>	11,7	12,3	11,6	10,8	12,8	12,5	10,9	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	98	115	88	120	97	109	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,4	3,8	3,1	3,8	3,2	3,7	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389	+ 616	+ 624	+ 804	+ 811	+ 675	+ 693	+ 879	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 <sup>a</sup>	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 4,4	+ 3,5	+ 3,7	+ 4,6	...
<b>Wanderungen</b>										
<b>*Zuzüge über die Landesgrenze</b>										
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	2 243	2 084	1 878	1 693	2 620	...	...
Zugewanderte		.	865	897	918	886	643	916	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	8 614	7 318	5 492	5 425	8 012	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	2 873	2 385	1 889	1 592	2 272	...	...
Zugewanderte		.	546	743	550	463	480	673	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	- 969	+ 30	+ 955	+ 109	+ 112	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	- 630	- 301	- 11	+ 101	+ 348	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 154	+ 368	+ 423	+ 163	+ 243	...	...
<b>*Umzüge innerhalb des Landes<sup>6)</sup></b>										
Wanderungsfälle <sup>6)</sup>		11 614	9 778	16 173	12 170	8 079	8 569	17 190	...	...
insgesamt										
absolut		31 221	23 015	32 432	26 836	20 018	19 528	34 326	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr <sup>7)</sup>		20,1 <sup>a</sup>	17,7	26,2	20,4	15,1	14,6	27,7	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 <sup>c</sup>	871	1 008	976	940	498	513	462	373
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	776	654	663	252	263	265	265
Baden-Württemberg		2 602	53	24	74	82	24	31	29	14
Rheinland-Pfalz		2 928	15	14	29	13	3	28	11	4
Hessen		238	15	15	25	15	21	3	20	15
Hamburg		41	178	179	194	167	198	188	137	75
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
<b>Arbeitslage</b>										
<b>*Beschäftigte Arbeitnehmer<sup>8)</sup></b>										
darunter		624 <sup>+</sup>	750 <sup>+</sup>	.	.	755	714	.	.	770
*Männer	1000	429 <sup>+</sup>	488 <sup>+</sup>	.	.	507	473	.	.	516
<b>*Arbeitslose</b>										
insgesamt										
absolut	1000	210	56	59	51	43	73	47	39	32
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	7,5	6,5	5,4	9,2	6,0	5,0	4,0
darunter										
*Männer	1000	146 <sup>a</sup>	35	33	28	24	49	25	20	15
Vertriebene	1000	119 <sup>a</sup>	20	.	.	16	25	.	.	11

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1)-Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>a</sup>	1 094 <sup>a</sup>	.	.	1 180	.	.	.	p1 210
darunter										
*Milchkühe	1000	458 <sup>a</sup>	431 <sup>a</sup>	.	.	433	.	.	.	p 429
*Schweine	1000	1 031 <sup>a</sup>	1 298 <sup>a</sup>	.	.	1 237	1 258	.	.	p1 246
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>a</sup>	135 <sup>a</sup>	.	.	138	138	.	.	p 136
darunter										
*trächtig	1000	68 <sup>a</sup>	85 <sup>a</sup>	.	.	88	86	.	.	p 83
<b>Schlachtungen von Inlandtieren</b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	11	10	9	11	9	11	...
*Kälber	1000 St	14	7	12	6	5	10	7	6	...
*Schweine	1000 St	45	77	84	69	60	96	79	71	...
darunter										
*Hausschlachtungen <sup>g)</sup>	1000 St	18 <sup>f</sup>	15 <sup>g</sup>	7	2	1	23	9	3	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	9,9	8,6	7,4	9,6	8,8	8,9	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	2,3	2,1	1,8	2,4	2,1	2,4	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	7,0	6,0	5,2	6,6	6,2	6,2	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	218	216	211	224	227	220	...
*Kälber	kg	26	43	40	48	53	46	48	51	...
*Schweine	kg	98	91	91	90	89	90	89	91	...
<b>Milcherzeugung</b>										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	161	196	192	160	173	193	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	12,4	14,6	14,8	12,0	13,4	14,5	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesanterzeugung	%	86	87	86	89	90	86	87	90	...
<b>INDUSTRIE <sup>10)</sup></b>										
*Beschäftigte	1000	109	164	161	163	165	161	164	165	...
darunter										
*Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	137	134	136	138	134	136	136	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 489	24 693	25 739	23 713	24 140	24 572	24 439	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	47,9	51,2	50,0	49,4	52,6	54,1	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	13,9	14,0	14,6	15,5	15,9	15,9	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>13)</sup>	81	79	77	81	74	73	72	75	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 805	12 122	12 913	12 902	11 852	11 792	12 388	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	26	30	27	28	27	30	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	62	67	62	70	65	68	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	17	19	18	22	16	19	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mio DM	201	447	427	444	417	446	463	475	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	54	68	59	38	48	69	...
<b>Index der industriellen Produktion</b>										
Gesamte Industrieproduktion	1950=100	115 <sup>h</sup>	213	214	225	223	210	220	228	...
einschl. Energie und Bau										
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	581	582	580	602	576	598	585	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	190	197	199	119	r 187	217	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	145	167	171	172	165	159	...
Eisen-, Stahl- u. TempergieBereien		99	126	114	139	129	119	123	117	...
Mineralölverarbeitung		117	598	451	634	699	648	407	726	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	683	658	568	802	r 764	725	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	141	158	163	88	106	111	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	232	262	257	265	238	260	...
Schiffbaues		126	260	305	309	287	284	333	342	...
Maschinenbaues		134	274	298	296	304	252	r 281	260	...
elektrotechnischen Industrie		144	371	389	418	393	407	r 462	493	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	527	513	538	581	683	r 658	527	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenin- dustrie (einschl. Sportwaffen)		119	158	156	168	174	151	160	154	...
ledererzeugenden Industrie		97	130	124	134	120	128	123	112	...
Schuhindustrie		102	210	225	234	230	232	255	282	...
Textilindustrie		118	215	215	228	196	203	193	186	...
Bekleidungsindustrie		115	147	158	163	117	148	r 147	127	...
Fleischwarenindustrie		137	186	180	202	200	161	r 163	165	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	109	120	119	212	r 148	121	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	117	147	183	187	r 132	161	184	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	210	240	221	216	239	214	...
Bauproduktion		92	167	187	192	r 203	115	191	220	...
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
*Stromerzeugung (brutto) d. öfftl. Kraftwerke	Mio kWh	66	106	92	91	94	108	92	103	...
*Stromverbrauch <sup>15)</sup>	Mio kWh	70	129	116	118	107	145	132	130	...
*Gaserzeugung (brutto) der öfftl. Werke <sup>16)</sup>	Mio cbm	11	16	16	16	15	18	17	16	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft; Monats- $\bar{x}$  1957 = vorläufige Zahlen 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases e) Dezember f)  $\bar{x}$  Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g)  $\bar{x}$  Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
<b>Bauhauptgewerbe<sup>17)</sup></b>										
*Beschäftigte		39 835	52 106	53 859	56 359	56 607	44 951	58 554	62 031	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	9 342	9 846	9 626	5 932	9 190	10 654	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 613	4 706	4 524	2 765	4 316	4 695	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	20,2	21,6	21,4	13,2	21,1	25,8	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,3	1,4	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	51,2	60,8	56,7	41,5	48,7	61,4	...
<b>Baugenehmigungen<sup>18)</sup></b>										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) <sup>19)</sup>		726	873	964	905	998	608	961	935	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	360	453	404	441	459	466	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	44,2	51,3	50,6	39,6	48,7	62,6	...
darunter für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	33,5	39,1	38,2	28,3	34,9	46,5	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	837	968	965	768	981	1 086	...
darunter *in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	579	659	683	470	591	747	...
*Wohnungen 20)		2 306	1 950	1 901	2 158	2 144	1 568	1 758	2 370	...
darunter *in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 673	1 938	1 910	1 331	1 510	2 108	...
<b>Baufertigstellungen</b>										
Wohnungen 21)		1 478	1 819	614	1 092	993	432	451	755	...
Wohnräume 22)		4 926	6 626	2 103	4 160	3 538	1 741	1 847	2 925	...
<b>HANDEL</b>										
<b>Index der Einzelhandelsumsätze</b>										
*insgesamt	1957=100	.	.	99	96	96	100	102	108	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	102	98	99	103	104	105	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	104	97	97	85	91	118	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	92	95	82	105	103	106	...
*Sonstige Waren		.	.	97	95	94	115	112	107	...
<b>Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM <sup>23)</sup>	824	312	390	210	342	272	254	288	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	655	487	2 149	1 314	671	1 012	...
<b>Handel mit Berlin (West)</b>										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	6 216	9 662	5 693	7 063	6 273	6 774	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	24 512	23 338	23 220	31 244	26 130	26 909	...
<b>Ausfuhr nach Warengruppen<sup>24)</sup></b>										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	35,2	79,6	75,5	48,8	66,1	69,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	3,8	3,7	3,0	4,9	5,5	5,5	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	31,4	75,8	72,5	43,9	60,6	63,7	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	1,3	1,6	1,7	2,2	2,0	1,7	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,3	5,4	5,3	3,3	3,6	3,4	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	24,9	68,8	65,5	38,3	54,9	58,6	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	2,3	3,2	2,6	2,6	2,2	3,4	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	22,6	65,5	62,9	35,7	52,8	55,1	...
<b>*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern<sup>24)</sup></b>										
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	4,5	7,9	4,0	2,8	4,0	20,4	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	1,0	1,6	1,6	2,4	1,4	8,2	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,1	3,6	7,1	3,2	3,1	7,8	...
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	0,9	3,9	6,1	1,8	7,3	5,5	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	4,0	13,0	3,4	4,8	27,4	2,9	...
Schweiz	Mio DM	0,5	2,0	2,3	2,4	1,8	1,8	1,8	1,8	...
Italien	Mio DM	0,2	2,1	3,2	2,0	2,2	2,0	1,6	1,7	...
Südafrikanische Union	Mio DM	0,1	0,3	0,2	0,4	0,4	0,3	0,5	1,4	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt<sup>25)</sup></b>										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	310	333	371	300	264	...	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	63	69	141	85	84	...	...
<b>Binnenschifffahrt<sup>26)</sup></b>										
*Güterempfang	1000 t	.	118	104	115	138	90	126	115	...
*Güterversand	1000 t	.	148	133	148	140	142	185	209	...
<b>Nord-Ostsee-Kanal<sup>27)</sup></b>										
<b>Schiffsverkehr</b>										
Schiffe		3 939	5 549	4 779	5 609	6 158	4 380	4 640	5 446	...
darunter deutsche	%	64,0	62,5	63,3	61,5	62,0	66,5	69,9	66,7	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	2 261	2 879	3 095	2 339	2 185	2 600	...
darunter deutscher Anteil	%	23,3	30,3	31,5	27,7	31,6	28,0	29,5	29,0	...

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet). Ab Februar 1958 = vorläufige Zahlen 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1957/58 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen 26) 1958 = vorläufige Zahlen 27) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	3 193	3 976	4 515	2 940	2 854	3 391	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	33,5	30,0	33,7	28,7	31,4	31,6	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	1 861	2 146	2 234	1 715	1 637	1 760	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	1 332	1 829	2 282	1 225	1 216	1 632	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 753	3 361	3 375	3 258	4 065	4 164	4 074	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	728	686	680	301	473	521	...
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 891	1 974	1 758	2 496	2 571	2 553	...
*Kombinationskraftwagen		.	115	140	153	153	243	238	243	...
*Lastkraftwagen		247	249	259	258	267	319	302	339	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	2 189	1 971	2 212	2 657	1 871	1 804	p2 535	p2 631
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	107	132	167	546	674	p1 033	p1 129
mit Personen- und Sachschaden		409	1 316	1 142	1 236	1 458	1 325	1 130	p1 502	p1 502
nur mit Sachschaden		17	35	30	36	51	16	33	p 41	p 37
*Getötete Personen (28)		493	1 079	1 004	1 192	1 533	667	834	p1 270	p1 417
*Verletzte Personen										
Fremdenverkehr <sup>29)</sup>										
*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>i</sup>	106 <sup>i</sup>	75	84	168	61	70	106	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 <sup>i</sup>	15 <sup>i</sup>	14	14	25	5	12	15	...
*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>i</sup>	624 <sup>i</sup>	219	297	920	189	210	387	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 <sup>i</sup>	33 <sup>i</sup>	21	21	47	11	18	23	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>30)</sup>										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 <sup>j</sup>	2 675 <sup>j</sup>	2 498	2 525	2 565	2 799	2 816	...	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 <sup>j</sup>	860 <sup>j</sup>	883	889	920	874	868	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 <sup>j</sup>	852 <sup>j</sup>	879	884	914	860	860	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 <sup>j</sup>	1 815 <sup>j</sup>	1 615	1 635	1 645	1 925	1 948	...	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	265 <sup>j</sup>	1 577 <sup>j</sup>	1 411	1 429	1 435	1 663	1 679	...	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft	Mio DM	408 <sup>j</sup>	1 831 <sup>j</sup>	1 603	1 613	1 612	1 894	1 912	...	...
insgesamt <sup>30)</sup>										
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 <sup>j</sup>	819 <sup>j</sup>	675	675	678	794	806	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 <sup>j</sup>	871 <sup>j</sup>	766	775	783	930	944	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 <sup>j</sup>	575 <sup>j</sup>	502	509	513	613	624	630	...
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	42	39	35	51	55	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	29	30	27	34	40	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	17	8	10	14	5	6	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	-	2	5	2	2	-	...
Wechselproteste	Anzahl	682	829	853	1 081	920	644	611	...	...
	Wert	517	622	555	801	702	432	509	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE <sup>31)</sup>										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 <sup>k</sup>	46 <sup>k</sup>	.	.	44 <sup>m</sup>	47 <sup>n</sup>	.	.	...
Personen										
*absolut	1000	90 <sup>k</sup>	64 <sup>k</sup>	.	.	63 <sup>m</sup>	65 <sup>n</sup>	.	.	...
*je 1 000 Einwohner		34,9 <sup>k</sup>	28,4 <sup>k</sup>	.	.	27,7 <sup>m</sup>	28,7 <sup>n</sup>	.	.	...
Aufwand <sup>32)</sup>										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 <sup>+</sup>	21 400 <sup>+</sup>	.	.	16 565 <sup>q</sup>	25 375 <sup>t</sup>	.	.	...
je Einwohner	DM	6,02 <sup>+</sup>	9,46 <sup>+</sup>	.	.	7,35 <sup>q</sup>	11,21 <sup>t</sup>	.	.	...
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 <sup>+</sup>	8 292 <sup>+</sup>	.	.	7 855 <sup>q</sup>	8 482 <sup>t</sup>	.	.	...
Einmalige Unterstützung	1000 DM	.	1 851 <sup>+</sup>	.	.	1 097 <sup>q</sup>	2 246 <sup>t</sup>	.	.	...
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 <sup>+</sup>	7 310 <sup>+</sup>	.	.	5 870 <sup>q</sup>	8 616 <sup>t</sup>	.	.	...

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

28) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 29) ab April 1958: vorläufige Zahlen 30) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 31) einschl. Tbc-Hilfe 32) einschl. Sonderleistungen  
 1) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-β = 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-β=159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31.12. k) aus 4 Stichtagen m) Stand: 30. 6. 1957 n) Stand: 31.3.1958 q) 1. Rechnungsvierteljahr 1957 t) 4. Rechnungsvierteljahr 1957



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950		1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>STEUERN <sup>33)</sup></b>										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	73 034	72 600	72 825	72 103	78 890	72 543	72 224
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-	1000 DM	14 580	28 594	27 777	25 737	26 726	23 543	29 301	25 127	28 951
ausgleichsteuer	1000 DM	281	944	866	858	885	852	837	962	1 010
*Beförderungsteuer	1000 DM	1 381	6 778	6 620	6 122	6 117	6 767	8 082	7 427	6 835
*Zölle	1000 DM	27 474	38 800	37 347	39 436	37 968	39 675	40 278	38 898	40 190
*Verbrauchssteuern										
darunter										
*Tabaksteuer <sup>34)</sup>	1000 DM	22 295	31 437	29 021	31 793	29 807	32 036	31 156	31 239	30 934
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	639	424	447	1 129	1 266	392	129	1 237
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben <sup>35)</sup>	1000 DM	5 569	5 341	4 129	11 090	2 795	2 174	4 247	10 083	3 017
*Landessteuern <sup>36)</sup>	1000 DM	14 273	38 025	24 491	25 764	55 481	51 219	24 778	28 037	65 214
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	8 818	10 704	10 926	3 711	10 370	14 904	16 841
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	7 806	5 327	28 492	28 670	5 895	2 382	28 330
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	333	325	835	58	297	530	836
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	1 887	1 154	9 748	12 281	2 617	1 145	12 615
*Vermögenssteuer	1000 DM	1 268	1 328	322	3 123	325	637	202	2 999	454
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 502	2 973	2 895	3 505	3 429	3 913	3 420
*Biersteuer	1000 DM	248	396	285	357	403	297	314	347	395
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	49 441 <sup>+</sup>	49 890 <sup>u</sup>	.	.	50 612 <sup>u</sup>	.	.	...
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 645 <sup>+</sup>	6 821 <sup>u</sup>	.	.	7 047 <sup>u</sup>	.	.	...
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 303 <sup>+</sup>	11 307 <sup>u</sup>	.	.	11 380 <sup>u</sup>	.	.	...
*Gewerbesteuer nach Ertrag										
und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	27 674 <sup>+</sup>	28 745 <sup>u</sup>	.	.	28 273 <sup>u</sup>	.	.	...
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	3 820 <sup>+</sup>	3 017 <sup>u</sup>	.	.	3 912 <sup>u</sup>	.	.	...
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 495 <sup>+</sup>	5 676 <sup>u</sup>	.	.	5 434 <sup>u</sup>	.	.	...
<b>PREISE</b>										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	107	108	106	100	101	102	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	131	130	131	133	133	p 132	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	126	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51									
=100	100 <sup>v</sup>	127 <sup>w</sup>	128	r 126	130	134	p 137	p 135	...	
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	...	270	...	...	...	...	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher	1950/51									
Betriebsmittel (Ausgabenindex)	=100	100 <sup>v</sup>	121 <sup>w</sup>	122	122	121	125	125	p 124	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	108	108	109	111	112	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>37)</sup>	1950=100	100	115	114	114	115	119	119	120	119
darunter										
Ernährung	100	122	119	120	120	126	127	127	126	126
Wohnung	100	119	119	119	119	120	120	120	120	120
Heizung und Beleuchtung	100	136	135	135	135	142	142	142	142	142
Bekleidung	100	101	100	101	101	104	105	105	105	105
Hausrat	100	110	109	109	110	111	112	112	112	112
<b>LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER <sup>38)</sup></b>										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	107,20	.	109,33	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	114,18	.	116,11	.	.	.	...	.
*Frauen	DM	37,09	62,00	.	62,13	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	223,4	.	225,1	.	.	.	...	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	237,3	.	238,5	.	.	.	...	.
*Frauen	Pf	80,8	138,1	.	137,8	.	.	.	...	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
(geleistete) <sup>39)</sup>										
*Männer	Std	49,2	45,8	.	45,9	.	.	.	...	.
*Frauen	Std	45,9	43,5	.	43,2	.	.	.	...	.

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

33) Rechnungsjahr 34) ohne Abgabe auf Postsendungen 35) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 36) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 37) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinkommen 38) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957: Durchschnitt aus 4 Erhebungen 39) 1950 = bezahlte Wochenarbeitszeit u) 1.1. - 31.3. v) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni)

w) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)



b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup> insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene <sup>3)</sup>										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte <sup>4)</sup>										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135 <sup>a)</sup>	...
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	...
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose <sup>6)</sup>	30.9.	1000	58	72	58	44	35 <sup>b)</sup>	16 <sup>b)</sup>	17 <sup>b)</sup>	9 <sup>b)</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen <sup>7)a)</sup>										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>9)</sup>										
absolut		Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 477	p4 895	...
je Einwohner		DM	1 123	1 324	1 448	1 586	1 741	1 971	p2 173	...
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	p 164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	p 73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	p 581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	p 173
Umsatz <sup>11)</sup>	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	p5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	p 766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau	1950=100		100	115	123	141	163	182	197	p 213
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Baufertigstellungen										
Wohnungen <sup>12)</sup>										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume <sup>13)</sup>										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
<b>HANDEL</b>										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1956=100	.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
<b>VERKEHR</b>										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 <sup>c)</sup>	88 <sup>c)</sup>	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 <sup>c)</sup>	31 <sup>c)</sup>	41	52	63	70	72	73
Pkw <sup>14)</sup>	1.7.	1000	20 <sup>c)</sup>	27 <sup>c)</sup>	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 <sup>c)</sup>	19 <sup>c)</sup>	23	26	28	28	27	28
<b>STEUERN</b>										
Bundessteuern										
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern <sup>15)</sup>										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitenschulen 9) um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Stand: 30.6.1956 b) Stand: 31. August c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge



Umfang, Zusammensetzung und Richtung des Güterverkehrs auf dem Nord-Ostsee-Kanal in den Rechnungsjahren 1950 - 1957 - in 1000 t -

Jahr	Richtung	Güterverkehr insgesamt	darunter												
			Kohle	Erze	Eisen	Holz	Zellulose	Getreide	Futtermittel	Düngemittel	Erdöl und Derivate	andere Massengüter	Stückgüter	lebendes Vieh	
1950	Ost-West	16 513	2 739	2 275	175	4 131	.	422	.	.	.	.	2 648	3 908	121
	West-Ost	13 896	4 728	106	399	18	.	274	.	.	.	.	4 153	4 035	97
	zusammen	30 409	7 467	2 381	574	4 149	.	696	.	.	.	.	6 801	7 943	218
1951	Ost-West	16 601	2 231	2 949	120	5 294	.	303	.	.	.	.	2 756	2 671	177
	West-Ost	16 411	5 946	231	353	25	.	412	.	.	.	.	5 871	3 458	12
	zusammen	33 012	8 177	3 180	473	5 319	.	715	.	.	.	.	8 627	6 129	189
1952	Ost-West	16 252	1 955	3 517	146	4 824	1 018	675	29	65	212	1 493	2 285	33	
	West-Ost	15 981	6 156	201	395	18	8	249	254	890	3 159	1 553	3 098	.	
	zusammen	32 233	8 111	3 718	541	4 842	1 026	924	283	955	3 371	3 046	5 383	33	
1953	Ost-West	17 628	2 466	3 566	194	4 402	1 270	1 042	31	71	153	1 453	2 927	53	
	West-Ost	15 806	4 911	726	453	11	8	248	315	1 044	3 647	1 385	3 058	.	
	zusammen	33 434	7 377	4 292	647	4 413	1 278	1 290	346	1 115	3 800	2 838	5 985	53	
1954	Ost-West	20 058	2 623	3 653	345	5 500	1 385	440	37	71	387	1 995	3 497	125	
	West-Ost	21 964	6 267	1 430	630	30	8	1 569	373	848	5 009	2 162	3 637	1	
	zusammen	42 022	8 890	5 083	975	5 530	1 393	2 009	410	919	5 396	4 157	7 134	126	
1955	Ost-West	22 615	3 278	4 423	436	5 910	1 395	396	24	171	300	3 895	2 369	18	
	West-Ost	22 463	5 802	877	466	98	8	1 388	641	1 150	5 929	3 781	2 323	-	
	zusammen	45 078	9 080	5 299	902	6 008	1 403	1 784	665	1 321	6 229	7 676	4 692	18	
1956	Ost-West	23 994	2 777	4 917	483	5 836	1 955	786	56	239	436	2 021	4 465	23	
	West-Ost	24 684	5 894	1 091	616	55	10	1 108	624	1 526	7 172	1 930	4 652	6	
	zusammen	48 678	8 671	6 008	1 099	5 891	1 965	1 894	680	1 765	7 608	3 951	9 117	29	
1957	Ost-West	22 736	2 591	4 515	419	5 346	1 866	661	40	318	489	2 054	4 416	21	
	West-Ost	24 118	4 471	1 600	748	16	1	1 258	294	1 295	7 520	2 324	4 579	12	
	zusammen	46 854	7 062	6 115	1 167	5 362	1 867	1 919	334	1 613	8 009	4 378	8 995	33	

Die im Teilstreckenverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal beförderten Güter Januar 1954 - März 1958 - in 1000 t -

Jahr	Güterverkehr insgesamt	darunter Teilstreckenverkehr													
		insgesamt		darunter									Stückgüter		
		absolut	in % des Gesamtverkehrs	Kohle	Erze	Kiesabbruch	Eisen	Holz	Getreide	Futtermittel	Düngemittel	Erdöl		andere Massengüter	
1954	Januar	2 781	166	6,0	50,0	19,0	1,2	1,8	0,2	5,9	1,9	11,2	71,8	2,3	0,4
	Februar	1 703	152	8,9	28,9	9,6	1,5	-	2,1	8,3	0,6	13,0	81,6	2,4	3,8
	März	2 393	161	6,7	44,8	4,0	0,4	2,9	0,7	4,2	1,9	17,0	70,0	11,6	1,1
	April	2 602	112	4,3	49,6	-	0,9	2,5	0,9	3,2	2,4	1,6	37,2	10,7	2,9
	Mai	3 229	154	4,8	18,7	-	0,3	2,1	2,6	17,0	0,1	17,8	78,3	16,2	1,3
	Juni	3 502	134	3,8	18,6	-	0,6	2,4	2,4	9,6	0,5	5,6	74,4	18,4	0,5
	Juli	3 821	228	6,0	42,1	-	0,5	2,0	7,9	9,3	1,1	8,3	114,9	36,5	5,6
	August	3 831	148	3,9	17,4	0,2	0,2	2,7	1,4	7,7	0,4	19,3	74,8	21,6	2,3
	September	3 444	170	4,9	29,5	-	0,5	2,0	2,9	17,1	2,3	9,8	79,8	20,4	4,8
	Oktober	4 134	224	5,4	42,1	-	0,2	3,2	5,5	11,5	3,0	2,3	118,9	24,0	11,9
	November	3 814	168	4,4	40,3	0,4	1,7	4,1	4,6	15,1	2,7	1,1	73,9	18,8	4,5
	Dezember	4 158	178	4,3	25,2	-	-	5,2	3,8	13,6	3,0	7,6	95,3	22,4	1,5
1955	Januar	3 658	207	5,7	5,3	2,9	0,8	4,2	1,3	8,7	2,3	29,8	124,4	23,6	4,2
	Februar	2 834	146	5,1	22,2	2,6	0,2	1,0	0,8	4,3	1,6	5,2	70,8	34,8	2,4
	März	2 995	172	5,7	54,2	3,2	1,5	1,2	0,9	3,1	1,3	5,8	73,1	24,5	3,4
	April	3 252	151	4,6	32,3	4,6	0,5	0,5	3,0	5,8	1,8	9,3	61,9	30,9	-
	Mai	3 801	173	4,6	25,8	-	0,2	1,6	2,4	4,2	0,7	8,4	99,3	30,5	-
	Juni	3 881	162	4,2	35,4	-	0,8	1,6	2,8	5,7	0,8	10,7	72,0	29,3	3,0
	Juli	4 344	199	4,6	78,3	0,3	-	8,1	3,6	7,9	3,5	7,6	72,9	16,3	0,6
	August	4 379	175	4,0	43,3	-	-	2,0	9,1	6,4	2,4	16,5	82,7	12,3	0,7
	September	4 445	200	4,5	78,0	6,0	-	1,6	6,8	3,7	8,4	12,2	62,7	19,0	1,6
	Oktober	4 494	197	4,4	61,5	-	0,2	1,2	6,7	5,8	3,1	9,5	90,6	17,5	0,5
	November	4 231	138	3,3	25,8	-	0,3	2,7	8,8	10,0	3,5	13,3	59,1	14,5	0,6
	Dezember	4 326	201	4,6	54,0	5,5	0,3	4,8	8,6	3,7	2,4	14,5	90,5	15,4	1,3
1956	Januar	3 949	108	2,7	24,5	1,2	0,6	5,1	0,2	6,4	4,1	7,0	46,8	11,5	0,7
	Februar	1 557	157	10,1	44,1	4,2	-	-	0,9	2,6	0,6	1,5	81,5	16,3	5,2
	März	2 461	229	9,3	63,0	-	1,0	1,9	4,6	6,3	9,7	24,7	73,7	33,6	10,6
	April	3 568	229	6,4	58,0	0,2	0,6	1,6	5,0	21,2	3,4	4,7	91,5	27,8	15,0
	Mai	3 587	181	5,0	34,4	5,8	0,7	1,1	4,0	8,0	1,7	6,1	101,1	17,2	1,0
	Juni	4 674	274	5,9	26,0	-	0,6	1,3	6,1	4,8	1,0	8,7	201,2	22,1	2,3
	Juli	4 841	258	5,3	57,6	-	0,3	1,7	11,6	10,5	1,4	18,7	144,8	9,8	1,4
	August	4 580	218	4,8	34,6	-	-	2,7	3,6	14,1	3,0	15,8	119,2	22,1	2,5
	September	4 508	217	4,8	40,2	-	-	1,8	7,9	17,6	3,5	14,9	113,3	15,1	3,1
	Oktober	4 618	294	6,4	60,3	4,6	-	1,8	3,9	14,4	5,4	19,7	153,9	28,0	2,0
	November	4 299	180	4,2	24,1	-	0,6	0,8	2,9	21,0	3,7	12,4	93,5	20,4	1,0
	Dezember	4 428	264	6,0	58,6	-	0,4	1,0	1,6	21,1	3,1	6,3	156,2	14,6	0,7
1957	Januar	3 748	222	5,9	15,6	-	0,7	3,0	0,4	9,8	4,5	17,6	146,5	21,6	2,6
	Februar	2 912	173	5,9	43,5	-	0,8	2,6	0,7	7,0	2,4	25,0	80,1	9,9	0,8
	März	2 915	133	4,6	9,1	-	1,9	1,9	0,5	5,8	1,9	14,8	82,6	11,4	3,3
	April	3 193	191	6,0	51,1	-	3,1	3,7	1,9	2,7	2,3	17,8	88,4	19,0	1,1
	Mai	3 976	240	6,0	66,9	-	0,4	1,6	2,0	4,1	0,5	15,0	139,4	10,1	0,4
	Juni	4 515	237	5,2	40,0	0,1	-	1,6	2,6	14,8	0,6	20,6	144,5	11,1	0,6
	Juli	4 657	221	4,7	51,2	0,6	-	1,8	3,4	12,0	0,9	5,2	125,1	20,8	0,3
	August	4 294	239	5,6	51,6	11,1	-	1,7	3,6	10,5	0,4	11,1	123,6	24,0	1,0
	September	4 253	254	6,0	48,7	-	-	1,7	2,2	11,6	3,8	14,2	151,7	19,2	0,7
	Oktober	4 436	239	5,4	43,2	-	-	3,0	2,4	5,7	3,7	13,8	145,4	19,9	1,4
	November	4 443	215	4,8	58,7	-	0,6	1,2	2,4	5,0	4,3	3,1	119,8	16,4	3,0
	Dezember	4 006	191	4,8	48,4	-	0,5	0,6	0,5	5,2	5,5	9,0	113,9	7,6	0,1
1958	Januar	3 433	208	6,1	30,8	-	0,8	4,9	0,4	6,9	4,7	11,5	135,7	9,9	2,3
	Februar	2 709	197	7,3	52,8	-	0,8	0,6	2,3	7,2	3,2	22,9	94,2	10,6	2,0
	März	2 940	164	5,6	40,4	-	0,9	2,7	1,1	8,5	3,0	15,6	74,7	16,4	1,0



## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND\*

Bezeichnung	Zeitstand	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Würtbg.	Bayern
<b>Bevölkerung</b>											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung <sup>1 2</sup>											
in 1000	31.3.1958	50 954	2 264	1 792	6 499	668	15 260	4 609	3 323	7 329	9 211
darunter Vertriebene <sup>3</sup>											
in % der jew. Wohnbevölkerung	"	18,1	28,2	13,4	25,6	14,9	15,5	18,4	8,6	17,7	19,1
Veränderung in %											
31.3.1958 gegenüber VZ 1939	"	+ 29,5	+ 42,5	+ 4,7	+ 43,2	+ 18,6	+ 27,9	+ 32,5	+ 12,3	+ 33,8	+ 30,0
31.3.1958 * VZ 1950 <sup>4</sup>	"	+ 8,2	- 12,3	+ 14,2	- 3,7	+ 22,1	+ 17,5	+ 8,3	+ 12,8	+ 15,8	+ 1,0
Bevölkerungsdichte <sup>5</sup>											
Einwohner je qkm	"	208	144	2 398	137	1 653	449	218	168	205	131
<b>Arbeit</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>6</sup>											
in 1000	31.3.1958	18 320	714	758	2 209	267	6 081	1 588	996	2 742	2 964
Arbeitslose											
in 1000	31.5.1958	470	39	17	90	10	99	42	25	26	122
je 100 Arbeitnehmer <sup>7</sup>	"	2,4	5,0	2,2	3,7	3,7	1,6	2,5	2,4	0,9	3,7
Arbeitslose Vertriebene											
in % aller Arbeitslosen d. betr. Landes	31.3.1958	21,0	34,5	7,9	27,2	9,4	13,7	20,2	8,7	25,8	22,5
<b>Volkseinkommen</b>											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>8</sup>											
absolut in Mio DM	1956 <sup>a</sup>	148 635	4 895	8 478	16 225	2 693	51 078	12 967	7 499	21 753	23 048
je Einwohner in DM	1956 <sup>a</sup>	2 985	2 173	4 861	2 503	4 254	3 468	2 873	2 310	3 067	2 532
<b>Landwirtschaft</b>											
Erzeugung von Kuhmilch <sup>2</sup>											
in 1000 t	Mai 1958	1 755	193	3	404	3	322	110	75	204	441
in kg je Kuh und Tag	"	10,2	14,5	13,8	13,6	13,0	13,4	9,0	7,2	7,7	7,9
<b>Industrie</b>											
Beschäftigte <sup>9</sup>											
in 1000	30.4.1958	7 302	164	224	643	107	2 840	598	338	1 315	1 074
je 1000 Einwohner	"	143	72	125	99	160	186	130	102	179	117
Umsatz <sup>9</sup>											
insgesamt in Mio DM	April 1958	16 591	463	826	1 626	334	6 486	1 283	770	2 695	2 109
darunter Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 483	48	101	244	94	940	248	121	413	274
Produktionsindex <sup>10</sup>											
(arbeitsmäßig; 1950 = 100)	"	p 211	221	213	p 219	p 248	.	.	235	225	p 211
<b>Bauwirtschaft<sup>2 11</sup> und Wohnungswesen</b>											
Beschäftigte											
in 1000	30.4.1958	1 241	59	43	167	20	406	102	69	183	191
je 1000 Einwohner	"	24	26	24	26	31	27	22	21	25	21
Geleistete Arbeitsstunden											
insgesamt in Mio	April 1958	196	9	7	27	3	67	15	11	30	27
darunter für Wohnungsbauten in %	"	47	47	41	49	49	47	45	47	49	48
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>12</sup>											
absolut	"	43 232	1 758	1 972	4 683	1 229	11 954	3 068	2 614	7 993	7 961
je 10 000 Einwohner	"	8,5	7,8	11,0	7,2	18,5	7,9	6,7	7,9	10,9	8,7
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)											
absolut	"	17 255	451	551	1 388	615	8 080	1 119	889	2 874	1 288
je 10 000 Einwohner	"	3,4	2,0	3,1	2,1	9,3	5,3	2,4	2,7	3,9	1,4
<b>Ausfuhr</b>											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM <sup>2</sup>	April 1958	2 985 <sup>b</sup>	66	135	300	90	1 109	276	132	458	297
<b>Verkehr</b>											
Strassenverkehrsunfälle											
insgesamt	4. Vj. 1957	154 540	6 579	9 980	17 910	3 035	48 165	15 421	8 502	19 910	25 038
je 10 000 Einwohner	"	30	29	56	28	46	32	59	26	27	27
Getötete Personen											
absolut	"	2 895	101	59	415	20	891	219	220	418	552
je 1000 Unfälle	"	19	15	6	23	7	18	14	26	21	22
<b>Steuern</b>											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landesteuern <sup>13</sup>	4. RvJ. 1957	94	49	194	67	139	110	95	61	107	77
Bundesteuern <sup>14</sup>	"	103	97	382	75	257	110	74	81	96	75
Gemeindesteuern	3. RvJ. 1957	35	26	54	30	53	42	34	25	37	26
<b>Geld und Kredit</b>											
Bestand an Spareinlagen											
je Einwohner in DM	30.4.1958	584	417	848	516	673	601	533	490	587	537
<b>Fürsorge</b>											
Öffentliche Fürsorge <sup>15</sup>											
Aufwand je Einwohner in DM	3. RvJ. 1957	6,30	7,83	9,63	5,48	8,56	7,12	6,53	4,55	5,27	5,67
Lfd. unterstützte Pers. d. off. Fürsorge											
je 1000 Einwohner	31.12.1957	16,4	27,4	15,6	16,9	22,9	17,7	17,3	12,8	13,4	14,2
Tbc.-Hilfe											
Aufwand je Einwohner in DM	3. RvJ. 1957	0,52	1,32	0,72	0,73	0,98	0,34	0,49	0,48	0,66	0,33
Lfd. unterstützte Pers. je 1000 Einw.	31.12.1957	1,6	1,6	2,8	2,4	3,9	1,2	1,5	1,9	2,0	1,0

\*) ohne Saarland und Berlin (West)

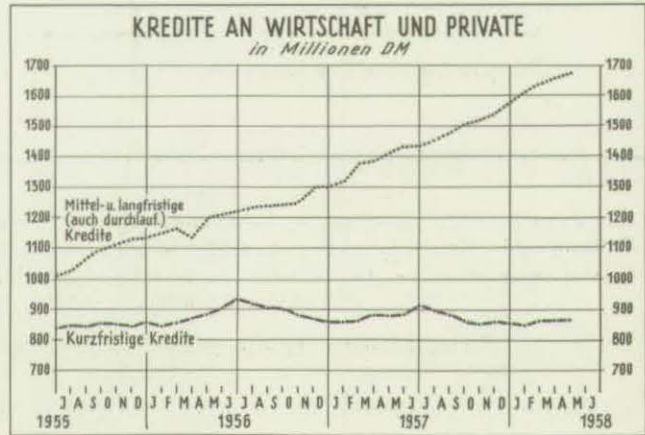
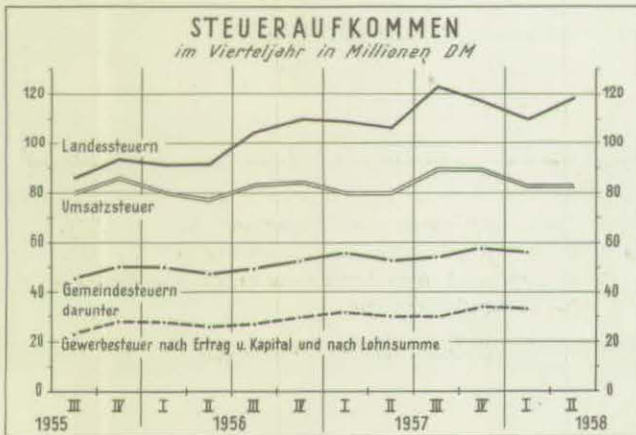
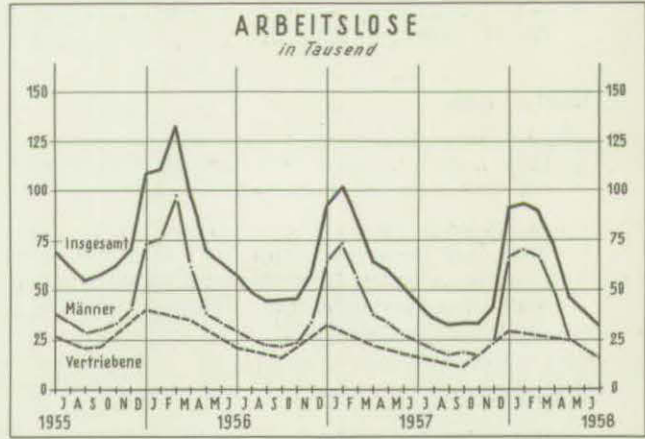
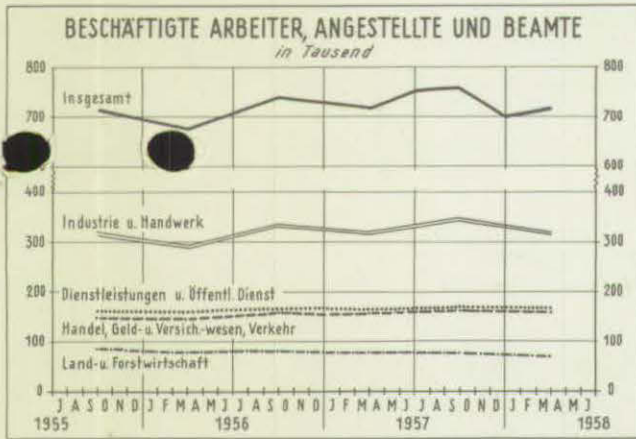
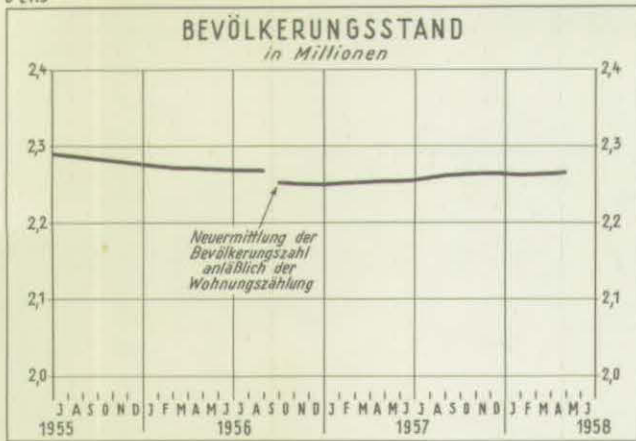
1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) vorläufige Zahlen 3) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwärtend berichtigte Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 5) Gebietsstand: 31.12.1957 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) Beschäftigte und Arbeitslose 8) um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt 9) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 10) Gesamtindex (ohne Bau) 11) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 12) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 13) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33% im Rechnungsjahr 1957) 14) einschl. Notopfer Berlin 15) ohne "Sonstige Leistungen"

a) vorläufige Zahlen b) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen



# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN A\*

D-2413



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar. Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.



## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

### Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

#### Heft 1/1958

Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Grössen – Teil 1 –  
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein  
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel  
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956  
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten  
Der Anbau auf dem Ackerland 1957

#### Heft 2/1958

Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57  
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung  
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954  
Die Verschuldung der öffentlichen Hand – Stand: 31. 3. 1957 –  
Die klassifizierten Strassen

#### Heft 3/1958

Die allgemeinbildenden Schulen 1955 bis 1957  
Die Umsätze im Jahre 1956 und ihre Entwicklung  
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957  
Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1954 – 1956  
Anbau von Zwischenfrüchten und Futterpflanzen zur Samengewinnung  
Die Spargelder bei den schleswig-holsteinischen Sparkassen 1950 – 1956  
Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein  
Die Streiks im Jahre 1957

#### Heft 4/1958

Die Bundestagswahl am 15. 9. 1957 in Schleswig-Holstein – Teil II –  
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1956  
Der Normalwohnungsbestand in Schleswig-Holstein  
Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1956  
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1957

#### Heft 5/1958

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 1951 – 1957  
Ergebnisse der Handwerkszählung 1956  
Die Holzindustrien in Schleswig-Holstein 1950 – 1956  
Die Verdienste der Landarbeiter in Schleswig-Holstein  
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1956 und 1957  
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957

#### Heft 6/1958

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957  
Die Bauwirtschaft im Jahre 1957  
Lebensalter und Krankenhausaufenthalt  
Vorausberechnung 7 – Wieviele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben?  
Die pensionierten Landesbeamten

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 502,  
Hausapp. 85. Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM,  
Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein  
– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen